

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Gand“  
Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Fernsprecher-Nummer  
„Tagblatt-Gand“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends  
anfert. Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Frangobahn. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts  
Zusatzpost. — Bezug-Beziehungen nehmen an jedem Ort: in Wiesbaden die „Wiesbadener  
Nachricht“ Nr. 10, sowie die 119 Postämter in allen Teilen des Reichs; in Straßburg die „Wiesbadener  
Nachricht“ und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden „Tagblatt-Verleger“.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener  
Nachricht“ in deutscher Sprache; 20 Pf. für Anzeigen in fremden Sprachen, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige  
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seite, verhältnißmäßig nach beliebiger Berechnung. —  
Bei Wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 381.

Donnerstag, 17. August 1911.

59. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Sozialdemokratie und der Kriegsfall.

In dem Aufruf des sozialdemokratischen Partei-  
vorstandes zu Protestversammlungen gegen die  
Marokkopolitik steht der Satz:

„Gegen den Willen der breiten Volksmassen ist  
heute kein Krieg mehr möglich.“

In einem Leitartikel, den Herr Ed. Bernstein am  
Sonntag im „Vorwärts“ veröffentlichte („Die aus-  
wärtige Politik des Deutschen Reichs und die Sozial-  
demokratie“) liegt man dagegen:

„Die Sozialdemokratie ist in keinem Großstaat der  
Kulturwelt imstande, jedweden Krieg ohne Unterschied  
zu verhindern.“

Wie vertragen sich diese beiden Sätze miteinander?  
Dah die „Sozialdemokratie“ und die „breiten Volks-  
massen“ wesentlich verschiedene Dinge oder Größen  
wären, das wird gerade die Sozialdemokratie selbst  
nicht gelten lassen. Dann aber ergibt sich ein voll-  
ständiger Widerspruch.

In seinen weiteren Ausführungen erwähnt Bern-  
stein die „tapferen Worte“ französischer Arbeiterper-  
treter in Berlin über die Durchkreuzung einer von ihrer  
Regierung ausgehenden Kriegserklärung durch Gegen-  
aktionen der Arbeiter ihres Landes, wie Streik, Sabo-  
tage usw. Er macht dazu jedoch die kritische Be-  
merkung:

„Wenn wir uns erinnern, wie schnell in einem  
Kampf, wie der Eisenbahnstreit von 1910, dem große  
Teile des nichtsozialistischen Frankreichs unerbittert  
gegenüberstanden, andere aus Haß gegen die Eisen-  
bahngesellschaft im stillen sogar den Sieg wünschten,  
die Anwendung einiger verhältnismäßig unbedeutender  
Kriegsartikel genügt, die Versuche revolutionären  
Widerstands auf ein ganz geringfügiges Maß zu redu-  
zieren, dann werden wir uns sagen, daß auch in Frank-  
reich mit seinen revolutionären Überlieferungen der  
gute Wille der sozialistischen Arbeiterschaft noch nicht  
genügen würde, einen Krieg unmöglich zu machen, der  
keine übrigen Publikum populär ist, bezw. ihn als ein  
Lebensinteresse der Nation erscheint.“

Die pathetische Erklärung des sozialdemokratischen  
Partei-Vorstandes hat kaum eine so detaillierte Wider-  
legung verdient. Sogar die meisten Leser des „Vor-  
wärts“ werden verwunderte Augen gemacht haben,  
als sie diese Dramatisierung lasen. Der Standpunkt  
der sozialdemokratischen Radikalität ist auch ein ganz  
anderer. Sie wollen im gegebenen Falle nicht den  
völlig aussichtslosen Versuch machen, den Krieg zu ver-  
hindern, d. h. dem Armeebefehl den Gehorsam zu ver-  
weigern, sondern sie spezifizieren darauf, daß einem  
verlorenen Kriege sofort oder noch vor seinem Ende

die Revolution folgt, und möglicherweise geht der  
Fanatismus einiger so weit, daß sie wenigstens passiv  
dazu helfen würden, dem Kriege einen ungünstigen  
Ausgang zu bereiten, um ihn nicht seiner Frucht, der  
Revolution, zu berauben.

Seit Jahren tritt in der Sozialdemokratie mit zu-  
nehmender Deutlichkeit der Gegensatz zwischen einer  
friedlichen und einer revolutionären Richtung hervor.  
Die letztere rechnet wieder mit zwei verschiedenen Mög-  
lichkeiten: mit der spontanen Revolution und mit der  
Revolution als unvermeidlicher Folge einer Kriegs-  
niederlage. Diese zweite Eventualität war das  
eigentliche Programm der Radikalen unter dem Sozi-  
alistengesetz. Als das Ausnahmegesetz erloschen war,  
wagten sich diese Wünsche und Pläne auch noch nicht  
an die Öffentlichkeit. Die allgemeinen Gesetze hätten  
dem im Wege gestanden. Und die Parteischriststeller  
schrieben so gemäht weiter, wie sie unter dem Sozi-  
alistengesetz zu schreiben genötigt gewesen waren. Al-  
lmählich sind die revolutionären Ideen wieder aufge-  
lebt. Von allen Gegenseiten zwischen den Radikalen  
und Revisionisten dünkt uns der wichtigste der, daß die  
revisionistischen Gedankengänge und Bestrebungen die  
Revolution ausschließen, während mindestens ein großer  
Teil der Radikalen die Revolution — im alten, bluti-  
gen Sinne; von der Revolution „im wissenschaftlichen  
Sinne“ spricht man überhaupt nicht mehr — als das  
unerläßliche Mittel zur Herbeiführung des Endzieles  
oder vielmehr schon des ihm vorangehenden Aktes:  
der Befreiung der öffentlichen Gewalt durch das  
Proletariat, betrachtet. Der radikale Teil der Partei-  
blätter macht aus dieser Ansicht und Absicht schon gar  
keinen Hehl mehr. Der Parteivorstand variert sie ein  
wenig; die Partei soll die Entfaltung eines Krieges  
verhindern. Das wäre noch mehr. Aber es ist so  
schlechterdings unmöglich, daß man den Satz als lächer-  
lich empfindet. Überhaupt darf man den Parteivorstand  
nicht für radikal und revolutionär halten. Herr Mann-  
fuch z. B. ist doch nur als Revolutionär in Schloßrod  
und Pantoffeln vorstellbar. Aber der Parteivorstand  
lebt in der Furcht vor den Revolutionären, in einer  
Abhängigkeit von ihnen. Und in dieser Abhängigkeit  
und der Besorgnis, es mit den Ultras zu verderben,  
dreht er Phrasen, die noch über die eigentlichen Ge-  
danken der Extremen hinausgehen. Der hiedrige „Vor-  
wärts“ aber veröffentlicht heute den Aufruf des Partei-  
vorstandes an leitender Stelle und zwei Tage später  
seine Widerlegung durch Bernstein ebenfalls an leitender  
Stelle. Einmal ist also die Konfusion reichlich  
ebenfalls groß wie der Drang zur Revolution, und Kon-  
fusion wirkt bei allen schlimmen Plänen mildernd.  
Eine recht ergiebige Erörterung dieser Gegensätze  
und also auch der Angelegenheiten, an denen sie sich  
äußern, kann man nur begehren. Eine scharfe Marokko-  
debatte in Jena ist nützlich; einige werden doch Be-  
lehrung aus ihr schöpfen, und die Welt lernt die Stim-  
mungen in der Partei kennen.

### Die russische Flotte.

g. St. Petersburg, 8. August.

Die russische Regierung wünscht augenblicklich, daß  
sobiel wie möglich über ihre großen Rüstungen ver-  
breitet wird, besonders über die zur See, da sie wohl  
nicht mit Unrecht annimmt, im Auslande glaube man,  
daß eine russische Flotte überhaupt nicht vorhanden sei.  
Sie hatte deshalb, wie immer, wenn es sich darum  
handelt, ihre Ansichten als die Privatmeinung der  
fremden Zeitungskorrespondenten wiederzugeben, die-  
sen ein Exposé zugestellt. Dasselbe enthält viel  
Interessantes, und wenn man zwischen den Zeilen zu  
lesen versteht, auch Wichtiges, so daß daraus ein zu-  
treffender Schluß über die wirkliche Sachlage gezogen  
werden kann. Ob dieses letztere gerade die Absicht bei  
der Verfertigung des Exposés war, möchte ich allerdings  
dahingestellt sein lassen.

Dem Marineprogramm zufolge sollen drei ver-  
schiedene Flotten errichtet werden, eine für die Ostsee,  
eine für das Schwarze Meer und eine für den Stillen  
Ozean. Die erste wird 16 Dreadnoughts, 8 Panzer-  
kreuzer, sowie die dazu nötigen Torpedos und Untersee-  
boote umfassen. Die „dazu nötigen“ sind also ein  
subjektiver Begriff, der weiter nicht besonders erklärt  
wird. Für das Schwarze Meer ist eine bestimmte  
Anzahl Fahrzeuge nicht festgesetzt, sondern das wird  
davon abhängen, in welcher Weise die anderen Mier-  
staaten, namentlich die Türkei, rüsten, jedenfalls soll  
es festgehalten werden, daß die russische Macht um  
50 Prozent größer zu halten sei als die anderen ver-  
einigten Flotten zusammengenommen. Was nun die  
Schiffe im Stillen Ozean anbelangt, so sind dafür nur  
2 schnelle Kreuzer, 18 Torpedos und 12 Unterseeboote  
zu bauen. Daß die nötigen Mittel für die Ausführung  
dieses Programms bewilligt werden, erscheint sicher,  
auch die Beschaffung durch Aufnahme von entsprechen-  
den Auslandsanleihen dürfte sich wohl ermöglichen  
lassen, so daß Rußland eine sehr ansehnliche Seemacht  
aufzuweisen haben wird. Die Frage entsteht natürlich,  
wann dies der Fall sein kann, und sie wird in dem  
Exposé mit Angabe der Jahreszahl 1930 beantwortet.  
Das ist gewiß nicht pessimistisch gedacht, und wenn selbst  
das Unwahrscheinliche vorausgesetzt wird, daß sich  
alles glatt abwickelt und nicht nur die Termine zur  
Fertigstellung gewahrt, sondern daß die Schiffe auch  
fertigtätig sein werden, so sind doch dabei folgende sehr  
schwerwiegende Punkte in Erwägung zu ziehen. Zu-  
nächst muß man berücksichtigen, daß bis 1930, also in  
20 Jahren, ein bedeutender Teil der Neubauten veraltet  
sein und außer Dienst gestellt werden muß, und für  
deren Ersatz ist keine Vorfrage getroffen, da die Bau-  
leistungsfähigkeit nach offizieller Ansicht bereits durch  
das Programm aufs höchste angepannt wird. Die  
Schiffe sollen eben alle auf Werften in Rußland, d. h.  
nicht etwa russischen Werften, hergestellt werden. Seit  
1907 befinden sich nun auf solchen Etatswerften

### Fenilleton.

#### Kindermund.

Von Honoré de Balzac.

Seiner großen deutschen Ausgabe von Balzacs wich-  
tigsten Meisterwerken reist der Inselverlag auch die  
genialste, kühnste und künstlerisch vielleicht reifste Dichtung  
des „Vaters des modernen Romans“ ein, die prachtvolle  
Novellenammlung der „Contes érotiques“, die in der  
ausgezeichneten Übersetzung von Benno Nietzmann dem-  
nächst erscheinen wird. Aus dem Geist der kraftvollen und  
schon fast frohen französischen Renaissance ist dieses Werk  
geboren; des Meisters Franziskus Rabelais tolle lockende  
Saune, sein scharfer süppiger Witz feiern hier die frohlichste  
Auserstehung. Es ist schier unbegreiflich, wie ein Sohn  
des 19. Jahrhunderts, der für seine Zeit das schärfste Auge  
und das feinste Empfinden besaß, sich sogleich so völlig in  
Anschauung und Stil einer ferneren Vergangenheit hinein-  
leben und die freie übernatürliche Souveränität in der Ge-  
staltung der Stoffe bewahren konnte. Diese merkwürdigen,  
ausgelassen tolleren und köstlich bunten Schöpfungen einer  
herrlichen überreichen Phantasie, zuweilen einer echt  
gallischen, froh großzügigen und wahr derben Robustität,  
überschreiten zwar auf jeder Seite die Grenzen der Wohl-  
anständigkeit und Decenz, erzählen von der Lust und dem  
Rausche der Sinnlichkeit mit der unbesorgenen Natürlichkeit  
eines Aristophanes oder Rabelais, aber sie werden durch  
den Glanz der Darstellung und die Reinheit der archaisieren-  
den und doch tief erlebten Form in die Sphäre der hohen  
Kunst gehoben; sie sind die erste süppige Frucht des  
Balzacschen Genies, aus der gesunden Fülle und stolzen  
Größe noch unerschöpfte Jugendlichkeit entspringt. Die  
Töne, die der Phantasie hier angeschlagen, sind einzigartig  
in ihrem ledigen Jubel und ihrer bacchantischen Wildheit.

Aber sie sind in ihrem feinsten historischen Gefühl, ihrer  
Blut der Seelenmaße, dem psychologischen Tiefinn und  
der übermütigen Ironie doch nahe verwandt mit den  
Längen, die wir in einigen Dichtungen Gottfried Kellers,  
den „Sieben Legenden“ oder der Erzählung vom Metzel-  
lein aus dem „grünen Heinrich“, vernehmen.

Am folgenden geben wir eine kleine Geschichte wieder,  
die in der köstlichen Zartheit und Grazie des Stils den  
„Sieben Legenden“, der sich als Erzähler den großen  
Meistern der Weltliteratur, einem Decarolo, Brantôme,  
Lafontaine u. a., würdig anschließt, den feiner dessen und  
naivsten Zelle zeigt — ein Lob und Preis der lieben  
Gottesphylaxien, der Kinder. Dr. P. L.

#### Kindermund.

Nicht die vielgerühmten Heldensieder göttlicher Sängere,  
nicht die schönsten Muff, nicht die stolzen Schiffer, blühen-  
den Schilbereden und Wälder der Heiligen und der Könige,  
sich aus Stein gehauen, auch nicht die weißwimpelnden  
Schiffe auf dem blauen Meer sind das Schönste, was der  
Mensch hervorbringt; von allem, was vom Menschen  
kommt, das Schönste sind die Kinder. Und sie sind es so  
lange, als sie eben Kinder sind. Denn danach werden sie  
Mann und Weib, werden die gleichen Tölpel wie die  
Ältern, nehmen Vernunft an, und bei Gott, sind kaum mehr  
wert, was sie gekostet haben. Die Schönheiten sind noch  
die Poesen. Aber betrachtet einmal die Kleinen, wie sie  
armutsvoll spielen mit allem, was ihnen in die Hände  
kommt, mit einem Werkzeug, das sie sich vom Brett holen,  
mit einem alten Schuh; betrachtet, wie sie das, was sie  
satt bekommen, liegen lassen und nach dem schreien, was  
sie haben wollen, wie sie überall Zuckerwerk und Cinnam-  
onmüchle erschnüffeln, wie sie an einem Backwerk knuspern  
und immer auflecken und zum Lachen und Lachen, sobald  
nur ihre Zähne hervorbrechen. Betrachtet sie und ihr wer-  
det sagen müssen, daß sie einfach entzückend sind. Sie  
sind Blüte und Frucht zugleich, Frucht der Liebe und Blüte

des Lebens. Nichts Heiligeres und Köstlicheres als ihre  
Einfälle und ihre Art, sich auszudrücken, solange sie noch  
nicht von Missethätigkeit angefaßt sind und ihr Geist sich nicht  
in der Dunkelheit des Lebens verstrickt hat. Die höchste  
geistige Anmut kommt ihr bei ihnen lernen. Kein Er-  
wachsener wird ihnen das je gleich tun. Die Naivität der  
Großen ist durch die Vernunft immer mehr oder weniger  
verdorben, die Naivität der Kinder ist rein und lauter wie  
die heilige Natur. Ihr könnt das aus folgendem er-  
sehen:

Die Königin Katharin war damals noch Frau Kron-  
prinzessin, und um sich ihrem Schwiegervater, dem König,  
dem es schon recht schlecht ging, angenehm zu machen,  
schenkte sie ihm von Zeit zu Zeit eine italienische Malerei,  
da sie wohl wußte, wie sehr er sie liebte, der einst der  
Freund des Meisters Rafael von Urbino und des großen  
Leonard von Vinci gewesen war, denen er namhafte  
Summen zugewendet hat. Und so erhielt sie von ihrer  
Familie, die die vorzüglichsten dieser Werke besaß, da ihr  
Vater, der Herzog Medici, damals der Herr von Toskana  
war, eine äußerst kostbare Schildelei, die ein Genueser  
namentlich Meister Tizian gemalt hatte, der Hofmaler des  
Kaisers Karl, der ihn über alles schätzte. Auf dieser Tafel  
waren Adam und Eva abgebildet, wie Gott sie im Para-  
dise erschaffen hatte, in Lebensgröße und im Kostüm ihrer  
Zeit, worüber kein Zweifel bestehen kann; nämlich sie waren  
bekleidet mit ihrer Unschuld und umhüllt mit dem Wohl-  
gefallen Gottes, was sehr schwer nachzubilden ist, beson-  
ders mit Farben, worin aber der genannte Meister Tizian  
sich in hohem Grad auszeichnete. Dieses Gemälde wurde  
in dem Zimmer des armen Königs aufgehängt, der von  
der Krankheit, an der er später starb, schon damals sehr ge-  
plagt wurde, und war am ganzen Hofe viel des Redens  
von dem genannten farbigen Schildewerk, also daß ein  
jeder es gern gesehen hätte. Doch dieser Wunsch ward  
auch nicht einem einzigen erfüllt, so lange der König lebte,  
der das Bild immer in seiner Schlafkammer behielt.

Treadnoughts im Bau, von denen 2 endlich soeben vom Stapel gelaufen sind, die „Sebastopol“ und die „Sultana“, aber ihre Armierung kann frühestens 1913, also 6 Jahre nach der Inangriffnahme, vollendet sein! Danach wird man sich ein ungefähres Urteil über Rußlands zukünftige Seemacht bilden und wohl kaum der Meinung sein können, daß dieselbe auch nur annähernd sich so mächtig gestalten kann, wie das Marineministerium den Glauben erwecken möchte. Ein besonders interessanter Punkt scheint mir aber in der außerordentlichen Schwäche des zu erbauenden Geschwaders für den Osten zu liegen. Diese läßt sich nämlich keineswegs dadurch erklären, daß in Madiwostok usw. noch alte Kriegsschiffe vorhanden sind, denn das ist weder der Fall, noch wären dieselben jetzt gebrauchsfähig, sondern es läßt dies auf gewisse Abmachungen mit anderen Mächten schließen und es wäre wichtig zu erfahren, ob dies nun England, Japan oder die Vereinigten Staaten sind.

### Deutsches Reich.

\* Die militärische Erledigung des Falles Kraay. Die eine Berliner Korrespondenz berichtet, hat der Zwischenfall in der Luisenstraße in Charlottenburg jetzt auch durch die militärischen Behörden seine Erledigung gefunden. Die mit der Untersuchung betraute Behörde hat das Vorgehen des aufsichtsführenden Offiziers durchaus gebilligt, da die polemische Behandlung des Falles Jatho auf der Kanzel durch Pfarrer Kraay nicht als eine gottesdienstliche Handlung anzusehen war, eine Störung des Gottesdienstes mithin nicht stattfand, und der Offizier sogar in diesem Falle verpflichtet gewesen ist, die zur Erbauung an Gottes Wort abkommandierten Mannschaften zurückzuführen. Auf einen Soldaten mußte außerdem die Art, mit der Pfarrer Kraay Maßnahmen seiner vorgesetzten Behörde kritisierte, ablosend wirken. Da Pfarrer Kraay sich wenigstens teilweise die Lehre Jathos aneignete, so mußte bei den Soldaten der Glaube an einen persönlichen Gott untergraben werden. Damit war ein Angriff auf den Fahneneid verbunden, der auf dem Glauben an den persönlichen Gott wurzelt. Aus diesen Erwägungen heraus hatte der aufsichtsführende Offizier nicht anders handeln können. Inwieweit sich die Korrespondenz mit dieser Mitteilung auf Jathos stützt, muß ihrer Verantwortung überlassen bleiben.

\* „Abgestufte Verpflichtungen“. Auf dem Mainzer Katholikentage hat der Prälat Dr. Giesler über den Modernisteneid u. a. folgendes gesprochen: „Diese Lehrpunkte haben wir beschworen nach dem ihnen zukommenden Verpflichtungsgrad. Dieser Verpflichtungsgrad ist ein abgestufter, entsprechend jener Wert- und Gewissensstufe, die jedem Lehramtlich zukommt.“ Die beiden, wegen Verweigerung des Modernisteneides ihres geistlichen Amtes entsetzten Brüder Dr. Franz Wieland und Konstantin Wieland veröffentlichen hierzu eine Erklärung, in der sie sagen, der Prälat und die anderen Priester, die geschworen haben, hätten also das Amt nicht ferlaggedrückt, ihren Eid ganz oder halb oder zu einem Viertel oder gar nicht zu schwören, je nachdem die einzelnen Eidsätze ganz oder halb oder zu einem Viertel oder gar nicht „gewiß“ und „verpflichtend“ sind. Giesler gebe damit im Namen der Priester zu, daß sie sich beim Schwören wohl betrogen gewesen sind, man könne den Eid als Ganzes nicht gerade und ehrlich beschwören, und daß sie den Eid daher mit allerlei Restriktionen und Klauseln gekleidet haben. Es sei somit eine Lüge, wenn man dem katholischen Volk fort und fort versichere, es handle sich beim Modernisteneid um lauter anerkannte dogmatische Wahrheiten, und wer den Eid nicht leiste, sei kein Katholik. Eine solche „abgestufte“ Verpflichtung hätten auch sie, die Brüder Wieland, auf sich nehmen können. Freilich den Eid als Ganzes hätten sie trotzdem nicht geleistet, denn nach ihrem sittlichen Empfinden sei ein Eid unteilbar und laute entweder „ja“ oder „nein“.

\* Ein Milch- und Rahmzoll. Eine dieser Tage in Durlach abgehaltene Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte für den 9. Reichstagswahlkreis

Durlach-Horsheim hat an den engeren Bundesvorstand das Ersuchen gerichtet, bei der neuen Regelung des Zolltarifs und der Handelsverträge einen Zoll auf Milch und Rahm durchzusetzen.

\* Für ein Reichstheatergesetz werden im Reichsamt des Innern seit längerer Zeit Vorbereitungen getroffen. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, sind die zur Vorbereitung der Entscheidung eingeforderten gutachtlichen Äußerungen nunmehr eingegangen. Sie werden im Laufe des Winters mit Vertretern der beteiligten Interessentenverbände erörtert werden. Die Wünsche der Interessenten, die sich auf die Reichsversicherungsgesetzgebung beziehen, sind inzwischen durch die Reichsversicherungsordnung zum Teil erfüllt worden. Der Kranken-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung unterliegen hiernach Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen unter der Voraussetzung, daß nicht ihre regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst bei der Krankenversicherung 2500 M., bei der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung 2000 M. an Entgelt übersteigt. Der Unfallversicherungspflicht unterliegen, abgesehen von etwaigen Bauarbeiten, Theaterunternehmungen insoweit, als für sie Dampfessel oder durch elementare oder tierische Kraft bewegte Triebwerke zur Anwendung kommen. Die Versicherungspflicht beschränkt sich auf Personen, die als Arbeiter oder Betriebsbeamte in dem Motorbetriebe beschäftigt sind, und erstreckt sich nicht auf das Bühnen- und Orchesterpersonal. Der „technische Bühnenbetrieb“ eines Theaters unterliegt der Versicherung mit seiner Gesamtheit dann, wenn ein erheblicher Teil der Bühnenarbeiten an sich versicherungspflichtig ist (Verwendung von Motoren in größerer Anzahl, sowie regelmäßige Aufführung erheblicher Bühnenbauarbeiten) und ein untrennbares Zusammenwirken der verschiedenen technischen Anlagen und der bei ihnen beschäftigten Personen stattfindet.

\* Die Verwendung des bayerischen Lotterienteils. Der Staatsbegriff ist in Bayern sehr gesunken unter der Zentrumswirtschaft. Das ist wieder daran zu erkennen, wie nach dem in Aussicht stehenden Gewinnanteil Bayerns an der preussisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft im voraus geschnappt wird. Das Zentrum möchte den Gewinn, wie immer, den bäuerlichen Wählern zuschanzen zur Tilgung der Bodenzinsen, wobei die anderen Steuerzahler selbstverständlich ihre Art von Grundbesitz ruhig weiter tragen dürfen. Andererseits möchten die älteren Staatsbeamten den schönen Bissen haben, weil sie beim neuen Beamtengesetz leer ausgegangen seien. Der bayerische Finanzminister will dagegen den Staatsbegriff hochhalten und, entsprechend einer früheren Erklärung im Landtag, das Geld einfach in die Staatskasse fließen lassen, da der bayerische Staatshaushalt wie der bayerische Staat selbst ein Ganzes sei. Das Zentrum wird es indessen dem Minister schon noch beibringen, wer der Staat ist in Bayern.

\* Wieder ein „Hfeger“. Die sozialdemokratische Partei beabsichtigt wieder einmal einen Schriftsteller aus der Partei hinauszuwerfen, der nicht so will, wie sie will. Es handelt sich um den früheren Nationalsozialisten Gerhard Hildebrand, der seinerzeit mit Moutendrocher zur Sozialdemokratie übertrat. Hildebrand war anfänglich in Solingen Redakteur des sozialdemokratischen Parteiorgans „Arbeiterstimme“, trat dann später aus der Redaktion aus und wurde freier Schriftsteller. Insbesondere bearbeitete er das Gebiet der Kolonialpolitik, in der er im Gegensatz zu der Partei, die bekanntlich grundsätzlich gegen alle Ausgaben für Kolonialzwecke stimmt, die Notwendigkeit der Kolonien für das Deutsche Reich betonte und verteidigte. Er erregte dadurch das Mißfallen des „Vorwärts“, der in einer seiner letzten Nummern schrieb: „Bürgerliche Blätter gehen wieder einmal mit kolonialfreundlichen Auslassungen „aus dem sozialdemokratischen Lager“ haufieren. Selbstverständlich handelt es sich wieder um ein Zitat aus den bekannten rotgeschwundenen Monatsheften, und selbstverständlich ist der Verfasser wieder Gerhard Hildebrand, der sattem bekannte Eingänger. Um der Sache ein wirksames Relief zu geben, wird Hildebrand schleunigst zum „früheren Abgeordneten“ gemacht. In Wirklichkeit haben die Anstalten Hildebrands mit der sozialdemokratischen Partei nicht das mindeste zu tun. Hildebrand ist zwar seit Jahren ein-

geschriebenes Mitglied der Partei, der er sich seinerzeit anschließen zu sollen geglaubt hat, allein er ist seiner ganzen Anschauungsweise nach Nationalsozialer geblieben.“ Dazu bemerkt nun das Solinger Parteiorgan, die „Arbeiterstimme“: „Dieses Urteil des „Vorwärts“ über Hildebrand deckt sich mit demjenigen der Parteigenossenschaft des Kreises Solingen, wo Hildebrand seit einigen Jahren anständig ist. Die gestrige Sitzung der erweiterten Parteileitung für den Wahlkreis Solingen hat denn auch einstimmig beschlossen, bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Kreisgeneralversammlung den Ausschluß Hildebrands aus der Partei zu beantragen.“

\* Die Norweger und der deutsche Flottenbesuch. Aus Christiania wird gemeldet: Im Verlaufe eines Festens, das den Offizieren des vor Norddeutschen deutschen Panzerschiffes „Deutschland“ von den Behörden gegeben wurde, erklärte der Chef der Hochseeflotte, Admiral von Holtendorff, daß die in der norwegischen Presse geübte Kritik der deutschen Flottenbesuche unredigiert sei, da solche Besuche nur der Erholung der Mannschaften dienen. Falls die Flottenbesuche infolge dieser Mißdeutungen in Zukunft unterbleiben sollten, wolle er schon jetzt die Gelegenheit benützen, um für die jahrelange Gastfreundschaft zu danken.

\* Arbeiterbewegung. Der Arbeitgeberverband in der Damenkonfektion genehmigte den von den Arbeitnehmern vorgelegten neuen Tarif in allen wesentlichen Punkten. Der neue Tarif soll 2 Jahre Geltung haben.

\* Seminar für Landwirte. Nach einer Vereinbarung zwischen dem Landwirtschaftsminister und einem Teile der Landwirtschaftskammern sollen diese den Betrieb von Seminaren für Landwirte folgendermaßen übernehmen: Die Seminare sollen angehenden Leitern mittlerer und größerer landwirtschaftlicher Betriebe (Bauern, Pächtern und insbesondere Güterbeamten) Gelegenheit bieten, sich für theoretischen Fachkenntnis anzueignen. Sie werden also eine höhere Stufe der landwirtschaftlichen Winterschulen und Ackerbauakademien und eine Einleitung der landwirtschaftlichen Hochschulen von solchen, denen an einem längeren Studium zu besonderem Zweck nichts gelegen ist, bilden. Die Seminare sollen Unternehmungen der zuständigen Landwirtschaftskammer sein. Die Seminare sollen selbstständig eingerichtet, also keinesfalls mit anderen landwirtschaftlichen Fachschulen verbunden werden. Die Lehrkräfte sind: ein Direktor, zwei hauptamtliche Fachlehrer, Hilfslehrer, Beamte der allgemeinen Verwaltung und der Inhaltsverwaltung, Katasterbeamte, Tierärzte, Direktoren von Schlachthäusern, Fachleute des Obstbaus, der Fischerei, der Forstwirtschaft usw. Als Hörer werden nur solche Landwirte aufgenommen, die mindestens 20 Jahre alt sind, eine mindestens fünfjährige landwirtschaftliche Praxis hinter sich haben und entweder das Reifezeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, den erfolgreichen Besuch der obersten Klasse einer Mittelschule mit neunjährigem Kursus oder eine gleichwertige Vorbildung nachweisen können. Aufnahmefähigkeiten, die bereits eine landwirtschaftliche Winterschule absolviert haben, kann diese Zeit auf die praktische Tätigkeit angerechnet werden. Landwirte, die nur Volksschulbildung haben, können eintreten, wenn sie durch eine besondere Prüfung vor dem Leiter des Seminars eine für den Kursus genügende Schulbildung nachweisen. Als Hospitanten kann nur eine beschränkte Anzahl solcher Personlichkeiten aufgenommen werden, die aus triftigen Gründen (Alter, Stellung und dergleichen) nicht in der Lage sind, ordentliche Hörer zu werden. Die praktisch anerkannten Seminare erhalten die Berechtigung zur Abhaltung von Abschlußprüfungen. Die Dauer der Lehrgänge soll vorläufig mindestens 3 Unterrichtswochen betragen. Als Honorar müssen die Seminare für jeden Lehrgang mindestens 300 M. erheben. Das erste Seminar dieser Art wird nach der „Dt. Tag.-Ztg.“ von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen am 21. August in Schweidnitz eröffnet.

### Heer und Flotte.

Die Verlegung des Eisenbahn-Regiments Nr. 2 von Schöneberg nach Hanau soll voraussichtlich erst zum 1. Oktober 1912 erfolgen.

Der Direktor der Wilhelmshavener Torpedowerk, Korvettenkapitän Jsen dahl, der im letzten Winter heftigen Angriffen im Reichstag ausgesetzt war, wird aus dem Berufsdienst in die Front zurücktreten und soll fortan als Chef der 1. Torpedobootsflottille, bzw. als Abteilungscommandeur bei der 1. Torpeda-Division Verwendung finden.

Das Kanonenboot „Panther“ wurde bei seiner Heimkehr von Agadir in Wilhelmshaven von Tausenden von Menschen begrüßt. Länger als 9 Jahre war es der Heimat ferngeblieben. Es wurde auf der Reede zunächst vom Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Großen v. Baudissin, eingehend besichtigt. Der Admiral hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück, er dankte der Besatzung und ließ

sank tot nieder. Wenn ich mich nicht täusche, wurde die Oper auch zwei- oder dreimal in dieser Fassung gespielt. Dann aber sagten wir uns als die praktischen Leute, die wir waren: „Aber warum sollen wir jenes Verschwinden der Mignon respektieren, das in dem Roman Goethes kaum angedeutet wird, wir bringen uns damit um das Vergnügen, 7- oder 800 Aufführungen zu erleben! Es ist viel besser, man verheiratet die beiden wie brave Bürgerleute und schafft Raum für eine zahlreiche Nachkommenschaft!“ Gefagt, getan. Und dadurch erklärt es sich auch trotz aller Spötter und Hamatiker, daß das Werk jetzt seine 100. Aufführung erleben konnte. Heute gibt es nicht einen Zuschauer, der nicht davon überzeugt ist, der ganze dritte Akt sei von Goethe, der von einem solchen Erbe seiner Mignon wohl nie geträumt hat.“ Meyerbeer hatte in der Tat die Komposition des Librettos von Barbier und Carré abgelehnt aus Pietät und Verehrung für Goethe und dabei fast emphatisch erklärt, daß er um keinen Preis der Welt die Lust zu diesem Stoffe schreiben würde. Als man ihn dann fragte, warum, erwiderte Meyerbeer: „Weil ich dann nie wieder nach Berlin kommen könnte. Wie, Sie können glauben, daß ich Goethe anfaße, Goethe interpretiere und sein Werk verändere? Ich danke. Man würde mir zu Hause die Fensterseiden entwerfen, meinen Wagen in Trümmer verwandeln und meine Frau halbtot schlagen, nein, nein, niemals!“

C. K. Gäste des Pariser Nachtstabs. In einem Bericht über die Tätigkeit der Pariser Nachtstabs während des letzten Jahres wird angeführt, daß 53 890 Männer, Frauen und Kinder im ganzen 178 980 mal die Nacht in den Schlafsälen zugebracht haben. Interessant ist aber besonders eine Statistik der Verufe, denen die Gäste des Nachtstabs angehörten: es waren 24 570 Erdarbeiter, 19 089 Arbeiter verschiedener Berufe, 1327 Angehörige im häuslichen Dienst, 770 Kunstarbeiter, 2108 Beamte, 137 Künstler, 23 Professoren, 31 Studenten, 3 Schriftsteller und Journalisten, 3 Advokaten, 25 Apotheker usw.

### Aus Kunst und Leben.

C. K. Wie „Mignon“ zur Oper wurde. Anknüpfend an den 100. Jahrestag der Geburt des Komponisten der „Mignon“ Ambroise Thomas gibt der „Gaulois“ einen fesselnden Brief von Jules Barbier wieder, der gemeinsam mit Carré das Libretto herstellte, in dem die Goethesche Ge-

stalt auf allen Opernbühnen Europas schnell Hausrecht erlangt. Der Brief, der im Mai 1894 anlässlich der 1000. „Mignon“-Aufführung in Paris geschrieben wurde, gibt interessante Aufschlüsse über die Entstehungsgeschichte des Textbuches, das von den Verehrern Goethes so oft angefeindet wurde und doch mit der Lust von Thomas beherrscht, ja populär wurde. „Unmöglich zu sagen, wie wir auf den Gedanken kamen, die „Mignon“ zu schreiben“, erzählt Barbier. „Das ergab sich ganz von selbst bei der Durchsicht der unzähligen Stoffe, die wie täglich träfen und erwohnen. Wir waren auf den Gedanken gekommen, dem musikalischen Ausdruck Schallten zuzuführen, die bereits ihren Eingang in die Erinnerung des Publikums gehalten hatten, sei es durch Romane, Theater oder Bilder. So beschäftigten wir uns mit der Margarete, der Julia, der Ophelia, der Virginia, der Mignon usw. Unsere Absicht war, dem Komponisten das Terrain zu ebnen, das Publikum sollte es nicht nötig haben, in doppelter Arbeit erst die Handlung des Stückes aufzunehmen und dann den musikalischen Eindruck. Und ich glaube, daß wir darin gut taten. Der Stoff der Mignon reizte uns und die Gestalt mußte unserer Meinung nach auch einen Musiker fesseln. Wir sprachen mit mehreren Komponisten, u. a. auch mit Meyerbeer, dem wir den Faust vorschlugen. Aber wie sehr ihn die beiden Stoffe auch anzogen; er schien vor seinen Landsleuten eine schreckliche Angst zu haben und wagte es nicht, an die heilige Bundeslade zu rühren, deren hoher Priester Goethe war. So übernahm es Thomas, Mignon unsterblich zu machen. Das Szenarium war schnell entworfen und bei der Ausführung wurde dann fast gar nichts geändert. Der Text wies vor der Aufführung 3 Akte und 5 Bilder auf. Im 5. Bilde tauchte inmitten einer sonnigen Landschaft Italiens Philine auf. Ein ländliches Fest begrüßte sie und besetzte ihre Triller mit Längen und Teubentruhen. Dann erschien plötzlich Mignon, sah sich unerwartet Philinen gegenüber, wurde von dieser Erwidernung wie von dem Haupt der Medusa getroffen und

Eines Tages brachte die Kronprinzessin ihren Sohn Franz und die kleine Grete zum König, die gerade anfangen, wie Kinder ihres Alters, alles heranzuschwätzen, was ihnen in den Sinn kam. Sie hatten sie und da etwas davon aufgeschnappt, wenn von den genannten Abteilungen Adams und Evas die Rede war, und verhehlten nicht ihre Neugierde, etwas zu sehen, wovon jedermann sprach. Da nun ohnehin die Gegenwart der Kinder den König oft schon erheitert hatte, gab die Mutter ihrem Drängen nach und führte sie hin.

„Ihr wolltet Adam und Eva sehen, die unsere ersten Eltern waren“, sagte sie. „Hier sind sie.“

Damit ließ sie die beiden Kinder, die große Augen machten, vor der Mauer des Meisters Tizian und setzte sich an das Krankenlager des Königs, dessen Miene sich aufheiterte beim Anblick seiner Enkel.

„Du“, sagte der zehnjährige Franz, indem er die Grete am Armel zupfte, „wer ist nun der Adam von den beiden?“

„Du bist recht dumm“, erwiderte die Kleine, „um das sagen zu können, müßten sie erst Kleider anhaben.“

Diese Antwort entzückte den König über alles, und die Frau Kathrein berichtete sie in einem Briefe nach Florenz, und da sie bis jetzt von keinem Gelehrten ans Licht gezogen wurde, möge sie, einer seltenen Blüte gleich, still in einem Winkel dieser Geschichten stehen, obwohl sie bei Gott wenig damit gemein hat und wir auch keine andere Lehre daraus entnehmen können als die, daß wir erst fleißig für Kinder sorgen müssen, wenn wir aus ihrem Munde so schöne Worte hören wollen.

Die beim Eintreffen in der Heimat willkommen. Etwas nach 6 Uhr erreichte der „Panther“ die Hafeneinfahrt und wurde von den patriotischen Weibern der am Kai aufgestellten Kapelle und von den immer sich erneuernden Hurras der tausendköpfigen Menge begrüßt. Nachdem das Schiff in der Schleuse festgemacht hatte, ging der Admiral von Boed, während am Lopp der lange Heimatswimpel aufstieg.

Ausland.

Belgien.

Die Kundendemonstration in Brüssel. Die von den Liberalen und Sozialdemokraten veranstaltete Kundgebung zugunsten des allgemeinen gleichen Stimmrechtes und des Schulzwanges für Kinder wickelte sich ohne Zwischenfälle ab. Seit 10 Uhr morgens war der Verkehr der Straßenbahnen nicht mehr möglich und auch die anderen Fuhrwerke mußten den Betrieb einstellen. Um 11 Uhr setzte sich der Umzug in Bewegung. An der Spitze befand sich die Gruppe der liberalen und sozialdemokratischen Abgeordneten und Senatoren. Dem Zug voran wurden Fahnen und Plakate mit Aufschriften getragen. Es folgten dann die Kundgeber der Provinz Brabant und dann die der übrigen Provinzen. Die Spitze des Zuges erreichte kurz vor 1 Uhr den Saint Gilles-Platz, wo zahlreiche Kundgebungen unter freiem Himmel abgehalten wurden. 28 Redner hielten mehrere Stunden lang Ansprachen an die Menge. Der letzte Teil der Manifestanten langte erst um 1/4 Uhr im Gilles-Platz an, so daß der Umzug genau eine Zeit von 4 1/2 Stunden in Anspruch nahm. Dies ist die größte Kundgebung gewesen, die in Belgien je veranstaltet worden ist. Überall wurden die Manifestanten von der Bevölkerung akklamiert. Die Zahl der Demonstranten stellte sich auf mindestens 200 000. Den Ansprachen der Redner im Gilles-Platz wurde lebhafter Beifall gezollt. Insbesondere gestaltete sich die Eidesleistung, welche alle Kundgeber durch Erheben der rechten Hand ablegten. Die Formel der Eidesleistung war folgende: „Die Arbeiter und Demokraten Belgiens, welche am 15. August in Brüssel in feierlicher Kundgebung vereint sind, Schwören, ohne Ruhe und ohne Einhalt zu kämpfen, bis das Schulgesetz Schollaerts zurückgezogen wird, sowie bis zur Durchführung des allgemeinen gleichen Stimmrechtes und der Einführung des Schulzwanges.“ Die Wetterlage war glücklicherweise eine äußerst günstige. Es herrschte ein ziemlich starker Wind bei bewölktem Himmel, so daß die befürchteten Unfälle ausblieben.

Japan.

Eine japanische Genossenschaft für Spionage. Die in Brüssel ausgegebene „Agence d'Extrême-Orient“ veröffentlicht im Wortlaut ein japanisches Geheimdokument, das die Gründung einer japanischen Genossenschaft für Spionage enthält. In der Einleitung befragt das Dokument u. a., daß mit der Amerision Formosa und Korea die nationale Entwicklung Japans ihren Höhepunkt noch nicht erreicht habe. Japan müsse danach trachten, seinen Einfluß über den gesamten asiatischen Kontinent auszubreiten, China, Indien, Siam, Indochina, Birma böten ein weites Feld der Tätigkeit. Es heißt dann weiter: In allen wichtigen Städten dieser Länder sollen daher Büros der Genossenschaft errichtet werden. Das Hauptbüro wird in Peking eingerichtet, und zwar vorerst in der japanischen Gesandtschaft. Zweigniederlassungen werden errichtet in der Mandchurei und der inneren und äußeren Mongolei, in Tibet, Sibirien, Japan, Siam, Indochina, Birma, Siam, Indochina und Indien. Die für die innere Mongolei bestimmte Niederlassung der Genossenschaft ist dem geheimen Dienst des Kriegsministeriums unterstellt. Dem Namen nach soll die Genossenschaft sich mit der Einleitung von Handelsbeziehungen und dem Studium der Gebräuche und Traditionen der Völker befassen, in Wirklichkeit aber soll sie dem Generalstab unterstehen und diesen mit Informationen über militärische, diplomatische politische und strategische Einzelheiten in den betreffenden Ländern versehen. Das Ministerium hebt infolge der Gründung der Genossenschaft die hierdurch überflüssig gewordenen sogenannten Touristenagenten, die bisher als Spione dienten, auf. Die Offiziere des aktiven Dienstes und der Reserve, Inspektoren und Personen, die bereits in der Fremde sich aufgehalten haben und die Länder und Sprachen kennen, werden als am geeignetsten für die Dienste der neuen Genossenschaft angesehen. Die Militärpersonen, die in die Genossenschaft eingetreten werden, legen ihre Uniform ab und lassen sich an den Stellen, wohin sie gewiesen worden sind, als Geschäftsleute nieder. Die Genossenschaft verfügt einwollen über einen Betrag von einer Million Yen. Das von der „Agence d'Extrême-Orient“ wiedergegebene Dokument wurde jedem japanischen Konsul in China, Indochina, Siam, Birma und Indien zugesandt. Die „Agence d'Extrême-Orient“ erklärt, daß sie für die Echtheit des Dokuments durchaus einstehen.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Schulhygiene

hat sich nicht nur mit der Wohnungs- und Kleider-, sie hat sich vor allem mit der Ernährungsfrage der Schüler zu beschäftigen. Wer die Massen Geschicht, die oft abgegebene oder aufgeschwemmten Körper der Proletarinder sieht, muß sich klar werden, daß aus diesem Kindermaterial keine gesunden, tatkräftigen Bürger heranzubringen sind. Hunger ist zwar „der beste Koch“, aber das Schulkind muß auch etwas zu essen haben. Einer kleinen Prinzessin wurde erzählt, die armen Kinder hätten kein Brot. Da erwiderte die Prinzessin: „Warum essen denn die Kinder kein Kuchen?“ So umweh die Frage des Prinzessleins war, so liegt doch ein Körnlein Wahrheit unbenutzt in dem Ausspruch aus Kindermund. Denn tatsächlich kann man ein trockenes Stück Brot ohne Butter, ohne

Käse oder Fleisch, ohne Milch, die Kindernahrung par excellence, keine Nahrung für ein heranwachsendes Kind nennen, auch eine kraftlose Wasseruppe ist keine kraft-erzeugende Ernährung des heranwachsenden Kindes.

Leider muß man hier die Frage aufwerfen: „Kann denn die Frau eines Fabrikarbeiters, die früher Fabrikarbeiterin war oder noch ist, ein schmackhaftes Essen zubereiten?“ Darüber spricht sich ein lothringischer Fabrikinspektor wie folgt aus: „Die ungeeignete Auswahl und Zubereitung der Speisen wird nur zu häufig dadurch bedingt, daß die Arbeiterfrau früher keine Gelegenheit hatte, sich im Kochen auszubilden und deshalb von dem Werte der Nahrungsmittel und deren schmackhafter Zubereitung nichts versteht. Daß hierdurch die Ernährung der Familie leidet und wesentlich verteuert wird, kann man nur zu oft wahrnehmen.“ An diese wahrheitsgetreue Schilderung aus Lothringen, die Verfasser auch für andere Städte vollständig bestätigen kann, knüpft der Sozialhygieniker Lorenz die treffenden Worte: „Natürlich leidet unter diesen Erscheinungen auch das gesamte Familienleben. Der Ehemann findet am Abend schlecht zubereitete Speisen vor. Da die Frau weder an Ordnung noch an Reinlichkeit gewöhnt ist, so herrscht in ihrer ohnehin schon ärmlichen Wohnung oft nur ein Durcheinander ohnejeglichen. Der Aufenthalt in einem solchen Raum kann ihm niemals traulich und behaglich werden. So nimmt der Mann dann seinen Weg zur Schenke.“ Begrüßenswert sind daher die seit einer Reihe von Jahren an den Volksschulen für die Mädchen der obersten Klassen eingeführten Haushaltung- und Kochkurse.

Die Schule kann und muß durch gemeinnützige Bestrebungen in die Lage versetzt werden, den notleidenden Kindern Frühstücksspenden in Form eines Butterbrotes und einer Tasse Milch, und durch Suppenanstalten auch ein einfaches, aber genügend ernährendes Mittagsgemahl zu gewähren. Es gibt ja leider Verhältnisse der Not oder aber auch der Faulheit und Geisteslosigkeit der Mutter, daß Kinder ohne Frühstück zur Schule kommen und mittags keinen Löffel warmer Suppe finden. Traurig, daß es so ist. Aber gegen die Tatsachen läßt sich mit Deputationen nicht anstreiten. Es muß gehandelt werden, mögen oberflächliche Menschen auch immer wieder das bedenkliche Wort vom „Humanitätsbusel“ im Munde führen.

R. M.

— Todesfall. Gestern morgen verstarb in seiner Wohnung, Kapellenstraße 28, der Königl. Kanalarbeiter a. D. Karl Liebenam im Alter von fast 82 Jahren.

— Die Eisenbahnen in der Provinz Hessen-Rassau. Die Gesamtlänge der Staatsbahnen in der Provinz Hessen-Rassau beträgt bei den Hauptbahnen 1131,54 Kilometer, bei den Nebenbahnen 823,83 Kilometer. Die Länge der Privatbahnen stellt sich bei den Nebenbahnen auf 16,36 Kilometer. Es entfallen auf 100 Quadratkilometer Grundfläche 12,56 Kilometer, auf je 10 000 Einwohner 9,13 Kilometer (Preußen 9,94, bezw. 8,93 Kilometer). Nebenbahnhafliche Kleinbahnen sind in der Provinz Hessen-Rassau 19 mit 332,9 Kilometer im Betrieb. Diese verfügen über 62 Dampflokotiven, 8 elektrische Lokotiven und Motowagen, 180 Personenzüge und 554 Güter- und Spezialwagen. Dem Fremden- (Bade-)Verkehr dienen 2 Kleinbahnen, vorzugsweise dem Handel und der Industrie 2, vorzugsweise den landwirtschaftlichen Zwecken 1, gleichemassen Handel und Industrie sowie der Landwirtschaft 12. In den Kleinbahnen war ein Anlagekapital von 30,6 Millionen Mark investiert. Straßenbahnen waren in der Provinz Hessen-Rassau 14 mit 167,0 Kilometer im Betrieb. Sie verfügen über 13 Dampflokotiven, 520 elektrische Lokotiven und Motowagen, 936 Personenzüge, sowie 47 Güter- und Spezialwagen. Von den Straßenbahnen dienen vorzugsweise dem Personenzugverkehr in Städten und deren Umgebung 7, dem Fremden- (Bade-)Verkehr 7. Das in den Straßenbahnen investierte Anlagekapital beträgt 40,5 Millionen Mark.

— Höherlegung der Bahnsteige. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, eine Höherlegung der Bahnsteige allgemein durchzuführen. Die Versuche, die man vereinzelt mit Bahnsteigen gemacht hat, die 700 Millimeter über der Oberkante der Schienen liegen, haben ergeben, daß sie wesentliche Vorteile für den Verkehr der Reisenden gegenüber den niedrigeren Bahnsteigen bieten, was sich namentlich beim Aus- und Einsteigen geltend macht. Es soll daher bei Neuanlagen und Umbauten von Bahnhöfen die Einrichtung betriebsartiger Bahnsteige zur Durchführung gelangen.

— Automobil-Begleifer. Auf Veranlassung des Frankfurter Automobilclubs hat die Stadt Frankfurt eine Einrichtung getroffen, die namentlich von den fremden Automobilisten begrüßt werden wird. Bis her war es für Kraftfahrer, die zum erstenmal Frankfurt besuchten, mit Schwierigkeiten verknüpft, den rechten Weg beim Passieren der Stadt nach einem Nachbarort herauszufinden. Diesen Unbehagen hat man durch rote Farbenzeichen, die an Straßenbahnmasten und Laternen angebracht sind, behoben. Die roten Ringe beginnen an der Einmündung der Landstraßen und führen in weitem Bogen um die Promenaden, von denen alle Landstraßen nach den Nachbarstädten abzweigen. An den Abzweigungspunkten sind gelbe Schilder mit Pfeilen angebracht, aus denen ersichtlich ist, welche Richtung man einschlagen hat, um nach einem bestimmten Ort zu gelangen. Noch einen nicht zu unterschätzenden Vorteil schaffen diese Wegemerkungen: die belebten Straßen der Innenstadt werden von diesen Durchgangsaufhängen nicht passiert.

— Die deutschen Sparkassen im ersten Halbjahr 1911. Das Resultat des Juni sieht jetzt fest. Er hat einen Rückgang der Sparanlagen gebracht, allerdings in dem unbedeutenden Betrage von zwei Millionen Mark, während die gleichen Monate der beiden Vorjahre noch Zunahmen von 7, bezw. 38 Millionen Mark zu verzeichnen hatten. Runmehr läßt sich die Bewegung der Sparanlagen im vergangenen Halbjahr übersehen. Den deutschen Sparkassen ist wieder ein reicher Strom neuer Kapitalien zugeflossen. Nach den Schätzungen der „Sparkasse“, des Verbandsorgans des deutschen Sparkassenverbandes, betrug er 300 Millionen Mark. Gegenüber den beiden Vorjahren bedeutet das allerdings einen Rückgang, denn im ersten Halbjahr 1910 hatte der Zuwachs 323 und 1909 sogar 414 Millionen Mark betragen. Das zweite Halbjahr pflegt geringere Einzahlun-

als das erste aufzuweisen. Innerhalb wird man noch auf 150 bis 200 Millionen Mark rechnen können. Dazu treten dann am Jahresabschluss noch die Zinsausgaben, welche diesmal über 450 Millionen Mark ausmachen werden. Damit käme man auf eine voraussichtliche Zunahme der Sparanlagen von 900 bis 950 Millionen Mark. Im vergangenen Jahr war vielleicht der Betrag von einer Milliarde Mark erreicht worden, während das Jahr 1909, das Rekordjahr, eine Zunahme von 1100 Millionen Mark gebracht hatte. Bei den Sparkassen, welche ihre Geschäftsergebnisse monatlich an die Zeitschrift „Sparkasse“ einsenden — es sind dies etwa 25 Kassen mit 5 Milliarden Einlagen, vorzugsweise also die mittleren und großen Sparkassen — hat im verflossenen Halbjahr der Durchschnittsbetrag einer Einzahlung monatlich zwischen 131 M. und 168 M. geschwankt. Fast durchweg ist er kleiner gewesen als im Vorjahr. Dagegen hat sich die Pensionszahl der Einzahlungen gesteigert, und zwar kamen im vergangenen Halbjahr auf je 100 Sparkassenbücher je 88 Einzahlungsposten gegen 82 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Fast die Hälfte der Einzahlungsposten waren keine Beträge bis höchstens 20 M. Vorherrschend ist also doch der Kleinverkehr.

— Münzen als Gewichtsstücke. Die Technik der Münzenanfertigung ist heute so weit vervollkommen, daß die Goldstücke einer bestimmten Art nach dem Gewicht nur noch in ganz geringem Maße voneinander abweichen und somit noch Abweichungen bestehen, werden diese beseitigt, indem die Münzen, die ein gewisses Mindestgewicht nicht erreichen oder ein Höchstgewicht überschreiten, von der Münze gar nicht erst in den Verkehr gegeben werden. Die noch nicht sehr abgenutzten Münzen können also im Notfall ganz gut als kleine Gewichtsstücke verwendet werden. Das Gewicht eines Zehnmarkstückes beträgt 4 Gramm, das eines Zwanzigmarkstückes 8 Gramm; aus 25 Zehnmarkstückchen, vorausgesetzt, daß man sie in der Tasche hat, läßt sich also eine Gewichtsmenge von 100 Gramm herstellen. Recht abgerundete Gewichtseinheiten kann man aus dem Silbergeld zusammensetzen. 9 Fünfmarkstücke ergeben gerade 20 Gramm oder ein halbes Pfund, 9 Zweimarkstücke machen 100 Gramm aus, 9 Einmarkstücke 50 Gramm und 9 Fünfpennigstücke 25 Gramm. Ein Fünfpennigstück wiegt 2 1/2 Gramm, ein Zehnmarkstück wiegt so viel wie ein Zehnmarkstück, nämlich 4 Gramm. Weiter beträgt das Gewicht eines Pfennigs 2 Gramm und aus 5 Zweipennigstücken läßt sich die Gewichtseinheit von 10 Gramm herstellen.

— Die Rostschattenerbeeren beginnen zu reifen. Die Eltern und Personen, denen die Bewachung von Kindern obliegt, seien daher dringend ermahnt, bei Spaziergängen, Ausflügen, beim Herumstreifen im Freien usw., darauf zu achten, daß die Kinder nicht die höchst gefährlichen Eisbeeren pflücken und essen. Der dunkelgrüne, schwarze Rostschatten, der mit der nützlichen Kartoffel zu einer Familie gehört, findet sich ziemlich überall, in Gärten, wie an Waldrändern, am Bach, an Wegen und Hecken, in fruchtbaren Ländern und auf Schutzplätzen. Er ist eine schöne Pflanze und gleicht mit seinen blauschwarzen Beeren der Heidelbeere, weshalb die Kinder sie leicht mit dieser vertauschen und für essbar halten. Je nach Beeren können schon den Tod herbeiführen.

— Personal-Nachrichten. Dem Oberlehrer Joseph Schürmann am Königl. Realgymnasium ist der Charakter als Professor verliehen worden.

— Kleine Notizen. Im „Hotel Imperial“ ist seit einigen Tagen ein neues Kaffeebild von Karl Rieper im Speisesaal angebracht worden.

Theater, Kunst, Vorträge.

\* Volkstheater. Der heutige Donnerstag bringt Göttersollen Schwan „Ein glücklicher Familienvater“, Freitag, den 18. August, findet eine Wiederholung des Lust- und Singspiel-Abends „Hans und Hamme“ — Cousin Emil — und das Landhaus an der Meerstraße statt.

\* Walsballe-Theater. Heute Donnerstag geht zum vorletztenmal „Die geschiedene Frau“ in Szene. Morgen Freitag findet ein Benefiz für den beliebigen Duffo Herrn E. Schorer statt. Zur Aufführung kommt „Die letzte Sinfonie“. Herr Schorer singt den „Hubert“. Samstag wird zum letztenmal „Das Musikantenmädchen“ gegeben. Die Sommer-Operette hat mit Sonntag, den 30. August, ihr Ende erreicht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

# Bierstadt, 15. August. Die Eheleute Kaiser Heinrich sind hier lauten von den Eheleuten Martin Metz das hier Langgasse 30 belegene Verbitum zum Preise von 18 400 M. — In seiner letzten Sitzung am 12. d. M. beschloß der Gemeinderat die Neubearbeitung der dieses Jahre Martini padfrei werdenden Gemeindegrundstücke auf die Dauer von 12 Jahren. Dem Gesuch des Händlers O. Böhm um die widerrufliche Genehmigung zur Errichtung dreier Gemüschhäuser im Distrikt Dairern wird die Zustimmung erteilt. Der für die Distrikte Schillerstraße und Gemeindefeld beschlossene abgeänderte Grundrissplan wird ebenfalls festgestellt. — Am 17. d. M. findet hier eine Revision der Quittungskarten durch einen Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt statt.

# Bierstadt, 16. August. Bei der am 11. d. M. stattgehabten Versteigerung des von Eheleuten G. Müller in der Rorichstraße gehörigen Wohnhauses blieb der zweite Hypothekengläubiger Lehrer Stein von Wiesbaden Recht bietender mit 19 000 M.

Wassanische Nachrichten.

a. Walsenhein, 15. August. Fabrikdirektor Max Epting aus Höchst a. M. vergrößerte sein hier gelegenes Baugrundstück durch Ankauf der Grundstücke des Herrn Steger und Frau Oberstadt aus Frankfurt, zusammen für 30 000 M.

— Höchst a. M., 16. August. Den Oberlehrern Rudolf Hofmann und Viktor Schlegel am Gymnasium nebst Realschule in Höchst a. M. wurde der Charakter als Professor verliehen.

k. Nied, 16. August. Gestern wurde hier auf Veranlassung der Frankfurter Kriminalpolizei bei dem Hausdiener D. eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Hierbei wurde für etwa 2000 M. von D. in einem Frankfurter Warenhaus entwandene feinere Wäsche beschlagnahmt. — Die Gemeindeverwaltung hat die Beschaffung dreier Sessel für das Kreisbüro abgelehnt.

— Hornau, 15. August. Durch Funkenauswurf der Lokomotive ist an den letzten drei Tagen dreimal im Wald-district Neudorf und bei Schneidheim Feuer ausgebrochen, das aber jedesmal gelöscht werden konnte, ehe es größere Ausdehnung gewonnen hätte.

— Sattelsheim, 15. August. Die Witwe Gindl stürzte die Treppe hinab und brach das Gesicht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— Braubach, 15. August. Ein in einem hiesigen Hotel zur Kur weilender Herr badete gestern morgen am Rhein. Des Schwimmens unfähig, geriet er in eine stürmische Verwirrung und wurde hier ertrunken, wenn nicht im letzten



Kursbericht vom 16. Aug. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pfld. Sterling, 1 Franc, 1 Lira) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel) and Price.

Staats-Papiere.

Table of German state securities including Deutsche Anleihe, Reichsanleihe, and various provincial bonds.

Ausländische.

Table of foreign securities including various international bonds and stocks.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table of provincial and communal obligations from various regions like Rheinprovinz and Ostpreußen.

Nicht vollbezahlte Vorl. Litz. Bank-Aktien.

Table of partially paid bank shares from various banks.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table of stocks and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Large table of industrial stocks from various sectors like mining, manufacturing, and utilities.

Vorl. Litz.

Table of various bank and financial stocks.

Kuxe.

Table of mining shares (Kuxe).

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table of transport company stocks.

Ausländische.

Table of foreign stocks and bonds.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Table of preferred bonds of transport companies.

Ausländische.

Table of foreign stocks and bonds, including various international securities.

Vorl. Litz.

Table of various bank and financial stocks.

Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table of mortgage and loan securities.

Staatlich od. provincial-garant.

Table of state and provincial guaranteed securities.

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table of American railway bonds.

Diverse Obligationen.

Table of various other bonds and securities.

Verzinst. Lose.

Table of interest-bearing government securities.

Unverzinst. Lose.

Table of non-interest-bearing government securities.

Geldsorten.

Table of various types of banknotes and coins.

Wechsel.

Table of exchange rates for various locations.

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

**Maschinenfäherin.**  
tüchtige, durchaus zuverlässig, gegen gut. Gehalt sofort oder später auf Anweisung gesucht. Bei Antritt längere Gewerbebetriebe. Anfängerin ausgeschlossen. Offerten mit Zeugnis u. Gehaltsansprüchen unter G. 569 an den Tagbl.-Verlag.

**Verkaufserin zum 28. August gef.**  
Lammstr. 34, Konditorei.

**Lehrmädchen**  
für best. Bekleidungsindustrie gef. Bek. 1. Sept. Offerten unter G. 569 an den Tagbl.-Verlag.

**Für Mithilfe im Laden**  
wird sofort junges Mädchen gesucht. Denselben ist Gelegenheit gegeben, sich a. im Beruf auszubilden. B. Guth, Hofstr. 11, Delitz, K.-St.-A. 14.

### Gewerbliches Personal.

**Tailen- u. Scharbeiterinnen gef.**  
Kleiner Langgasse 1.

**Berl. Städtische Sägen**  
gef. Bismarckring 17, 3. B. 16881

**Tüchtige weibliche Sägen**  
für dauernd gef. Steinstraße 18, 1.

**Außerl. Kinderfräulein**  
nicht zu jung, w. haben kann, für 1. Sept. gef. K. Guth, Hofstr. 11, Delitz, K.-St.-A. 14.

**Als Stütze gesucht**  
ein nettes Fräulein, nicht unter 25 Jahren, das auch etwas Krankenpflege versteht, zu einzelner Dame. Offerten unter K. 568 an den Tagbl.-Verlag.

**Einfache evangel. Stütze**  
tüchtig im Haushalt, w. haben u. Bügeln, gef. Mit demn. sich vorstellen Krammstr. 14, 1.

**Süde Stützen, feindl. Köchinnen,**  
Kochmädchen, best. u. einfache Köchinnen, die Koch, best. u. einf. Sechsbauhausmädchen, erste Post-Zimmer, Land- u. Küchenmädchen, Frau Anna Müller, getriebene Tischlermeisterin, Weberg. 40, 2.

**Als Stütze gesucht**  
ein nettes Fräulein, nicht unter 25 Jahren, das auch etwas Krankenpflege versteht, zu einzelner Dame. Offerten unter K. 568 an den Tagbl.-Verlag.

**Eine Heißkühl gef.**  
Dauritiusstraße 3, Bäckerei.

**Ordentliches Mädchen**  
sofort gef. Weilandstraße 10, 1 r.

**Ordentliches Mädchen**  
wünscht Zimmermädchen 10. Part.

**Tüchtiges einfaches Mädchen,**  
welches kochen kann, gef. Kaiser-Friedrich-Ring 6, Part. B. 16400

**Saub. zuverläss. Alleinmädchen**  
für K. Haushalt per 1. Sept. event. früher, gef. P. 1. Hofstr. 49, Bernwarden-Gebäude.

**Ein Mädchen**  
mit guten Kenntnissen für Küche u. Hausarbeit zu zwei Personen zum 1. September gef. Hübnerstr. 2, Part.

**Tücht. Mädchen mit gut. Zeugn.**  
gef. Luitpoldstraße 47, 2.

**Einfaches braves Dienstmädchen**  
auf gleich zu älterem Ehepaar gef. Dörmannstr. 24, 1.

**Ordentl. sauberes Mädchen**  
für Hausarbeit gef. Schwabacher Straße 29, Konditorei.

**Ein sauberes Mädchen**  
für Küche u. Hausarbeit gef. Lammstr. 34, Konditorei.

**Küchenmädchen gef.**  
Kerolstraße 7.

**Einfach. Mädchen für Hausarb. gef.**  
Weilandstraße 29, Bäckerei.

**Tüchtiges solides Mädchen,**  
welches kochen kann, per sofort gef. Hübnerstr. 2, Part.

**Zuverlässiges Mädchen**  
gef. Weilandstraße 18, Part. links.

**Tücht. zuverläss. Alleinmädchen**  
mit gut. Zeugn. auf 1. Sept. in K. Haushalt gef. Dörmannstr. 24, 1 r.

**Alleinmädchen**  
w. etwas kochen kann, in K. Haushalt gef. Luitpoldstraße 8, 3. 1.

**Ordentl. Dienstmädchen**  
mit gut. Zeugn. sof. od. später gef. Niederwaldstraße 14, 2 St.

**Heißkühl Mädchen sofort gef.**  
Bismarckring 17, 3. 1. B. 16434

**Ein tücht. Mädchen für Haus-**  
u. Küchenarbeit bei hohem Lohn u. guter Behandl. gef. Restauration Dörmannstr. 24, Konditorei.

**Tüchtiges Alleinmädchen,**  
welches im Kochen erfahren ist, für kleinen Haushalt zum 1. Sept. gef. Annehmungen zw. 5 u. 7 Uhr nachmittags Bahnhofstraße 8, 3 r.

**Alleinmädchen**  
bei gutem Lohn gef. M. Burgstr. 7.

**Alleinmädchen,**  
welches Liebe zu kleinem Kind hat, sofort gef. Weilandstraße 18, 3.

**Einfaches sauberes Mädchen**  
nur für den Haushalt gef. Dörmannstr. 24, Konditorei.

**Einfaches Mädchen vom Lande**  
gef. Weilandstraße 18, 3.

**Junges Mädchen f. Hausarbeit**  
von morgens 7 bis nachm. 5 Uhr gef. Hübnerstr. 2, Part.

**Saub. tücht. Mädchen tagsüber**  
gef. Schwabacher Straße 16, 2.

**Freundl. Mädchen, 14-16 J., alt,**  
für Konditorei tagsüber gef. Dörmannstr. 24, Konditorei.

**Besseres Mädchen, 18-20 J.,**  
tagsüber zu einem Kind gef. Konradstr. 19, v. Hausmeister, vor Donnerst. früh ab Hofstr. 88, 2.

**Mädchen zur Anstalt**  
auf einige Wochen gef. Hofstr. 19, v. Hausmeister, vor Donnerst. früh ab Hofstr. 88, 2.

**Ein Monatsmädchen für nachm.**  
gef. Niederwaldstraße 6, P. 1.

**Aufständiges sauberes Mädchen**  
tagsüber, sof. gef. Schwabacher Str. 1 r.

**30. Mädchen für nachm. gef.**  
zu melden Hofstr. 19, 2.

**Ein tücht. Monatsmädchen per sof.**  
gef. Schwabacher Str. 2, 1. St.

**Saub. Monatsmädchen für sofort**  
gef. Dörmannstr. 1, 1 r. B. 16457

**Tücht. Monatsfrau od. Mädchen**  
gef. Dörmannstr. 11, 2 r.

**Monatsfrau für Treppenreinigung**  
(Wäsche, Putzwerk) gef. Hübnerstr. 2, Part.

**Saub. Monatsfrau tagl. 3-4 St.**  
gef. Dörmannstr. 11, 2 r.

**Junge saubere Monatsfrau**  
gef. Wie K. Hofstr. 88, 2.

**Zum Aufwarten u. Ausfahren**  
einer Patientin wird eine sehr saub., fröhliche Frau für 1 Monat von 8-6 Uhr taglich gef. Hofstr. 19, 2.

**Ein Laufmädchen gef.**  
Konditorei.

**Ordentl. Dienstmädchen**  
mit gut. Zeugn. sof. od. später gef. Niederwaldstraße 14, 2 St.

**Heißkühl Mädchen sofort gef.**  
Bismarckring 17, 3. 1. B. 16434

**Ein tücht. Mädchen für Haus-**  
u. Küchenarbeit bei hohem Lohn u. guter Behandl. gef. Restauration Dörmannstr. 24, Konditorei.

**Tüchtiges Alleinmädchen,**  
welches im Kochen erfahren ist, für kleinen Haushalt zum 1. Sept. gef. Annehmungen zw. 5 u. 7 Uhr nachmittags Bahnhofstraße 8, 3 r.

**Alleinmädchen**  
bei gutem Lohn gef. M. Burgstr. 7.

**Ordentl. Dienstmädchen**  
mit gut. Zeugn. sof. od. später gef. Niederwaldstraße 14, 2 St.

**Heißkühl Mädchen sofort gef.**  
Bismarckring 17, 3. 1. B. 16434

**Ein tücht. Mädchen für Haus-**  
u. Küchenarbeit bei hohem Lohn u. guter Behandl. gef. Restauration Dörmannstr. 24, Konditorei.

**Tüchtiges Alleinmädchen,**  
welches im Kochen erfahren ist, für kleinen Haushalt zum 1. Sept. gef. Annehmungen zw. 5 u. 7 Uhr nachmittags Bahnhofstraße 8, 3 r.

**Alleinmädchen**  
bei gutem Lohn gef. M. Burgstr. 7.

**Alleinmädchen,**  
welches Liebe zu kleinem Kind hat, sofort gef. Weilandstraße 18, 3.

**Einfaches sauberes Mädchen**  
nur für den Haushalt gef. Dörmannstr. 24, Konditorei.

**Einfaches Mädchen vom Lande**  
gef. Weilandstraße 18, 3.

**Junges Mädchen f. Hausarbeit**  
von morgens 7 bis nachm. 5 Uhr gef. Hübnerstr. 2, Part.

**Saub. tücht. Mädchen tagsüber**  
gef. Schwabacher Straße 16, 2.

**Freundl. Mädchen, 14-16 J., alt,**  
für Konditorei tagsüber gef. Dörmannstr. 24, Konditorei.

**Besseres Mädchen, 18-20 J.,**  
tagsüber zu einem Kind gef. Konradstr. 19, v. Hausmeister, vor Donnerst. früh ab Hofstr. 88, 2.

**Mädchen zur Anstalt**  
auf einige Wochen gef. Hofstr. 19, v. Hausmeister, vor Donnerst. früh ab Hofstr. 88, 2.

**Ein Monatsmädchen für nachm.**  
gef. Niederwaldstraße 6, P. 1.

**Aufständiges sauberes Mädchen**  
tagsüber, sof. gef. Schwabacher Str. 1 r.

**30. Mädchen für nachm. gef.**  
zu melden Hofstr. 19, 2.

**Ein tücht. Monatsmädchen per sof.**  
gef. Schwabacher Str. 2, 1. St.

**Saub. Monatsmädchen für sofort**  
gef. Dörmannstr. 1, 1 r. B. 16457

**Tücht. Monatsfrau od. Mädchen**  
gef. Dörmannstr. 11, 2 r.

**Monatsfrau für Treppenreinigung**  
(Wäsche, Putzwerk) gef. Hübnerstr. 2, Part.

**Saub. Monatsfrau tagl. 3-4 St.**  
gef. Dörmannstr. 11, 2 r.

**Junge saubere Monatsfrau**  
gef. Wie K. Hofstr. 88, 2.

**Zum Aufwarten u. Ausfahren**  
einer Patientin wird eine sehr saub., fröhliche Frau für 1 Monat von 8-6 Uhr taglich gef. Hofstr. 19, 2.

**Ein Laufmädchen gef.**  
Konditorei.

**Ordentl. Dienstmädchen**  
mit gut. Zeugn. sof. od. später gef. Niederwaldstraße 14, 2 St.

**Heißkühl Mädchen sofort gef.**  
Bismarckring 17, 3. 1. B. 16434

**Ein tücht. Mädchen für Haus-**  
u. Küchenarbeit bei hohem Lohn u. guter Behandl. gef. Restauration Dörmannstr. 24, Konditorei.

**Tüchtiges Alleinmädchen,**  
welches im Kochen erfahren ist, für kleinen Haushalt zum 1. Sept. gef. Annehmungen zw. 5 u. 7 Uhr nachmittags Bahnhofstraße 8, 3 r.

**Alleinmädchen**  
bei gutem Lohn gef. M. Burgstr. 7.

**Gesucht ein Lehrling**  
m. gut. Schulbild., mögl. m. Ver. f. Einj., für Hief. Dragen-Geld. Off. u. B. 138 Tagbl.-Verlag, Bismarckring 17, 3. 1.

### Gewerbliches Personal.

**Junger Techniker**  
für Gas-, Wasser- u. sanitäre Anlagen gef. Off. mit Gehaltsangabe u. B. 561 an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtige Monteur**  
für größere Schwachstromanlagen können eintreten bei E. Theodor Wagner, Mühlstraße 6.

**Tücht. Metallschreiner für dauernd**  
gef. Weilandstraße 3. B. 16470

**Tücht. Lackierergeselle sof. gef.**  
Elsbold, Römerberg 28.

**Aufliegerin**  
für Hief. Dragen-Geld. Off. u. B. 138 Tagbl.-Verlag, Bismarckring 17, 3. 1.

**Schneider auf Woche gef.**  
Wendroth, Bahnhofstraße 6.

**Suche einen braven Lehrling.**  
Georg Müller, Wälderei, Ravenshofer Straße 33. B. 16271

**Väterlehting gef.**  
N. Müller, Kaiser-Friedr.-Ring 36.

**Sträßer Junge**  
kann in die Lehre treten. K. Hofstr. 88, 2.

**Stadtkundiger Knischer gef.**  
Abelstraße 19.

**Junger, intelligenter Kaufmann**  
per sofort gef. Hofstr. 19, 2.

**Junger saub. Hausbursche**  
wünscht Weilandstraße 18, 3.

**Junger tücht. Hausbursche gef.**  
Keller, Geisbergstraße 6.

**Gebildetes Fräulein,**  
im Nähew. bewandert, wünscht für die Nachmittagsstunden Stellung b. Dame oder Kindern. Offerten u. D. 568 an den Tagbl.-Verlag.

**Junges Mädchen, 18 Jahre,**  
aus guter Fam., sucht Stellung in feiner Küche als Erzieherin zu klein. Kindern. Gef. Offert. u. E. 2. 11 Hauptpostlager.

**Frau w. Stellung als Haushält.**  
bei älterem gutsituiertem Herrn. Dauritiusstraße 12, 1 St.

**Perfekte Köchin**  
sucht dauernde Stellung ab 1. Sept., acht auch als Alleinmädchen. Off. unter G. 568 an den Tagbl.-Verlag.

**Gut empfohlene Köchin**  
mit langjähr. Zeugn., durchaus zuverlässig, sucht dauernde St. in gut. H.-Haus. K. Friedrichstr. 28.

**Für Bureau und Lager**  
eines hiesigen Baumaterialien- u. Platten-Geschäftes wird ein **branchekund. jung. Mann** sofort gef. Offert. mit Zeugnis u. G. 562 an den Tagbl.-Verlag.

**Für Bureauarbeiten**  
wird ein gewandter junger Mann auf gleich gef. Hübnerstr. 2, Part.

**Zur weit. Verbreitung eines Buch-**  
publ. wird ein in den in Betracht kommenden Geschäften bekannter **Stabfremder** geg. hohe Provision per sof. gef. Hübnerstr. 2, Part.

**Gesucht werden einige tüchtige und**  
selbständige **Monteur u. Schlosser.** Flugzeugfabrik J. Goedecker, Niederwalluf und Mainz.

**Ein erfahrener**  
**Zuschneider** für Herrenschneiderei, bessere Mundschiff, zum 1. Oktober nach einer empfindlichen Stadt Weidensfeld gesucht. Neuhof am Lebensteil. Offerten unter J. 561 an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtiger junger**  
**Lagerist und Verkäufer** mit guten Branchenkenntnissen, der unlang. seine Lehrzeit beendet hat, für **Haushaltungs- und Küchengeräte** z. 1. od. 15. Sept. gef. Angeb. m. Bild, Zeugnis, abstr. u. Gehaltsansprüchen an **Warenhaus Geiswiler Mayer, Dieblich (Hessl.)** F. 200

**Bestes Zweitmädchen v. deutscher**  
Familie baldigst gef. Hübnerstr. 2, Part. 12, 1, zwischen 12 und 3 Uhr

**Bestes Zweitmädchen v. deutscher**  
Familie baldigst gef. Hübnerstr. 2, Part. 12, 1, zwischen 12 und 3 Uhr

**Bestes Zweitmädchen v. deutscher**  
Familie baldigst gef. Hübnerstr. 2, Part. 12, 1, zwischen 12 und 3 Uhr

**Bestes Zweitmädchen v. deutscher**  
Familie baldigst gef. Hübnerstr. 2, Part. 12, 1, zwischen 12 und 3 Uhr

**Ältere feindbürgerl. Köchin,**  
sehr zuberl., sucht Stelle in bestem Haushalt. Zu erst. Friedrichstraße 28.

**Berl. Köch. u. Bestk. Köchin f. Stelle**  
od. Anstalt. M. Burgstr. 2, 3 St.

**Sauberes Mädchen, 20 Jahre alt,**  
sucht per 1. Sept. Stell., kann auch zu Hause kochen. Feder, Ravenshofer Straße 19, 3. Aufgang rechts.

**Best. Mädchen aus Oesterreich,**  
mit Jahreszeugn., w. kochen kann u. alle häusl. Arb. versteht, sucht Stelle zum 15. Sept. od. 1. Oktober zu best. Herrsch. Eben, Bestk. Buidt, erb. 5. 1. Sept. an Maria Noth, Wallstraße, Post Villa, Köhler.

**Besseres Mädchen,**  
welches kochen kann, sucht Stelle zu einzelner Dame oder alt. Ehepaar. Off. u. J. 568 an d. Tagbl.-Verlag.

**Besseres Mädchen vom Lande,**  
das kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle in best. Haushalt. Bei Rem. Weidensfeld 20, 3.

**Besseres Mädchen sucht Stelle**  
als Köchin in nur gutem Hause zum 1. September. Offerten u. J. 568 an den Tagbl.-Verlag.

**Besseres Mädchen,**  
in der Kinderpflege erfahren, sucht Stelle zum 1. September. Off. u. B. 568 an den Tagbl.-Verlag.

**K. Mädchen f. Stell. in K. Haushalt,**  
z. 1. Sept. u. zw. 9-11 Uhr Hofstr. 19, 2.

**Äußerl. Mädchen sucht Stelle.**  
Hübnerstr. 2, Part.

**Junges Mädchen**  
sucht Beschäft. als Wäsche-, Lauf- oder Postmädchen. Näheres zu erfr. im Tagbl.-Verlag.

**Junge Frau,**  
in d. gutbürgerl. Küche, sow. in all. Hausarbeiten erfahren, sucht St., wo sie ihre 44. dr. Kind bei sich haben kann. Näh. Dohheim, Wiesbadener Straße 60, Frontisp.

**Männliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.**

**Lehr. od. Solontärstelle f. j. Mann**  
mit lautm. Vorwissen. gef. Off. u. B. 561 an den Tagbl.-Verlag.

**Gewerbliches Personal.**

**Decorateur und Polsterer**  
sucht in best. Geschäft Stellung. Off. Dörmannstr. 11, 2 r.

**Maschinen- geleiteter Schlosser,**  
mit Dampf- u. Eisenmaschine, sowie elektr. Licht u. Kraftanlage vertraut, sucht Stellung. Off. unter G. 561 an den Tagbl.-Verlag.

**Zuverläss. Mann in Gartenarb.**  
erf. u. mit Dampfheiß. betr., sucht Stell. auf 1. Sept. od. später. Off. unter D. 568 an den Tagbl.-Verlag.

**Gesucht werden einige tüchtige und**  
selbständige **Monteur u. Schlosser.** Flugzeugfabrik J. Goedecker, Niederwalluf und Mainz.

**Ein erfahrener**  
**Zuschneider** für Herrenschneiderei, bessere Mundschiff, zum 1. Oktober nach einer empfindlichen Stadt Weidensfeld gesucht. Neuhof am Lebensteil. Offerten unter J. 561 an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtiger junger**  
**Lagerist und Verkäufer** mit guten Branchenkenntnissen, der unlang. seine Lehrzeit beendet hat, für **Haushaltungs- und Küchengeräte** z. 1. od. 15. Sept. gef. Angeb. m. Bild, Zeugnis, abstr. u. Gehaltsansprüchen an **Warenhaus Geiswiler Mayer, Dieblich (Hessl.)** F. 200

**Bestes Zweitmädchen v. deutscher**  
Familie baldigst gef. Hübnerstr. 2, Part. 12, 1, zwischen 12 und 3 Uhr

**Bestes Zweitmädchen v. deutscher**  
Familie baldigst gef. Hübnerstr. 2, Part. 12, 1, zwischen 12 und 3 Uhr

**Bestes Zweitmädchen v. deutscher**  
Familie baldigst gef. Hübnerstr. 2, Part. 12, 1, zwischen 12 und 3 Uhr

**Bestes Zweitmädchen v. deutscher**  
Familie baldigst gef. Hübnerstr. 2, Part. 12, 1, zwischen 12 und 3 Uhr

**Bestes Zweitmädchen v. deutscher**  
Familie baldigst gef. Hübnerstr. 2, Part. 12, 1, zwischen 12 und 3 Uhr

**Bestes Zweitmädchen v. deutscher**  
Familie baldigst gef. Hübnerstr. 2, Part. 12, 1, zwischen 12 und 3 Uhr

**Bestes Zweitmädchen v. deutscher**  
Familie baldigst gef. Hübnerstr. 2, Part. 12, 1, zwischen 12 und 3 Uhr

**Bestes Zweitmädchen v. deutscher**  
Familie baldigst gef. Hübnerstr. 2, Part. 12, 1, zwischen 12 und 3 Uhr

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

**Wir suchen eine gewandte**  
**Stenotypistin** mit guter Handschrift, welche Sprachkenntnisse besitzt und mit Kontorarbeiten vertraut ist. Pfeiffer & Co., Postgeschäft, Langgasse 16.

**Jüng. tücht. Verkäuferin**  
aus der Kolonialwar.-Branche, per 1. September, event. früher, gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. B. 563 an den Tagbl.-Verlag.

**Für Expedition u. Pachtisch**  
**umfichtige Dame** mit flotter Handschrift, für **Reiseverköffe**, einige **j. Verkäuferinnen** per 1. September gef. **S. Guttmann.**

**Gesucht werden:**  
Verkäuferinnen verschied. Branchen, Konditorinnen, Kassiererinnen, Stenotypistinnen, Filialleiterin usw. Näh. durch den Kaufm. u. techn. Hilfsverein G. B., Wiesbaden, Rheinstr. 31, D. 8. Sprechz. tagl. von 9-1 u. 3-7 Uhr.

## Ansstattungen und Wäsche.

**Erste  
\* Verkäuferin  
und  
Direktrice**  
per 1. Okt., event. früher, gesucht.

**Ad. Lange,**  
Langgasse 23.

**Mehrere Lehrmädchen**  
mit guter Schulbildung od. Vorkenntnisse gef. **S. Guttmann.**

**Gewerbliches Personal.**

**Erste  
Unarbeiterinnen**  
für dauernde Stellung  
engagiert  
**Warenhaus  
Julius Vormag.**

**Modistin für einfaches Genre gef.**  
**G. Kleinich, Weidensfeld.**

**Schöne Dienstdame**  
bei hohem Verdienst gef. F. 45  
**Imperial-Bar, Mainz,**  
Bahnhofstraße 14.

**Tüchtige erste Köchin**  
zum 1. Oktober ds. Js.

**tüchtige Beiköchin**  
für sofort gef. Lohn für die erste Köchin 720.— Mk. und freie Station, f. die Beiköchin 480.— Mk. und freie Station. Es wollen sich nur solche erste Köchinnen melden, die durchaus gewandt sind und selbstständig gut kochen können. Bewerbungen sind an das Städtische Krankenhaus zu richten. F. 285  
Wiesbaden, den 12. August

**Zuverlässiger, unverheirateter**  
 Herrschaftskutscher  
 mit gut. Zeugn. v. 1. Sept. gesucht.  
 Vorstellen zwischen 11 und 12 1/2 Uhr  
 morg. Villa Waldfriede, Platter Str.

**Wiesbadener Straßenbahnen.**  
 Für den Fahrdienst werden noch  
 Hilfs-Schaffner  
 angenommen. — Bedingungen können  
 während der Bureaufunden Linsen-  
 straße 7 eingesehen werden.  
 Betriebsverwaltung.

**Lichtiger**  
**Messerviker**  
 mit guten Zeugnissen gesucht  
 Hotel Luisiana.

**30-40 tüchtige Erdarbeiter**  
 sofort für auswärtig gesucht.  
 Arbeitsnachweis Rathaus.

**Tüchtiger junger Diener i. Schloß**  
 nach ausw. gesucht.  
 Arbeitsnachweis Rathaus.

**Tüchtige Brelsträger**  
 für jeden Tag gesucht B16438  
 Scharnhorststraße 40.

**Stellen-Gesuche**

**Männliche Personen.**  
**Gewerbliches Personal.**

**10 Mr. Demjenigen,**  
 der mir gute  
**Jahresstellung als Hoteldiener**  
 versch. Bin 24 J. alt, gebietet, gute  
 Zeugnisse. Offerten unt. Postlager-  
 lichte 86, Wiesbaden.

**Suche für meinen vortreffl. Diener**  
 (38 Jahre alt, verheiratet), der 14 J.  
 uns treu gedient hat, Stellung als

**Chauffeur.**

Er ist als solcher fertig ausgebildet,  
 darüber allerbeste Zeugn. vorhanden.  
 Stellung auf dem Land bevorzugt.  
 Er unterzieht sich allen häuslichen  
 Arbeiten, ist auch gelehrter Kutscher.  
 Frau Oberleutnant Schmitz,  
 Wiesbaden, Langstraße 39.

**Schuhmacher sucht Sohlen**  
 und Nled zu machen für Geschäft  
 oder Schuhmachermeister. Zu er-  
 fragen im Tagbl.-Berl. B16183 Ek

**Verk. Diener mit pr. Zeugn.** sucht  
 Stellung zum 1. Oktober. Angebote an  
 Frau, Birkh. Birkh. bei Major Graf-  
 hoff, Mainz, Rheinstraße 17. F 43

**Konstrukteur,**  
 tücht. Mechaniker, übernimmt das Fahren  
 und Unterhalten eines Privat-Autos  
 gegen wöchentliches Honorar. Offerten unter  
 N. 563 an den Tagbl.-Berl.

**Stellen-Gesuche**

**Diener.**  
 Ja. Diener, gew. im Servieren u.  
 Hausarbeit, sucht bis 1. Sept. Stell.  
 Pension bevorzugt. Offerten unter  
 N. 560 an den Tagbl.-Berl.

**Weibliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**

**Junges Mädchen,**  
 tolle Stenograph u. Maschinenschreiberin  
 sucht Stelle. Offerten unter J. G. 1  
 Postlagernd Schlangenbad.

**Gewerbliches Personal.**

**Perfekte Bäcklerin**  
 sucht Kundschaft: geht auch halbe Tage.  
 Götzenstraße 13, Stb. P. r. B16313

**English Lady**  
 (22) thorough knowledge of English,  
 German, French and Music with  
 experience in teaching seeks position,  
 also abroad. Offert. unt. A. 737 an  
 den Tagbl.-Verlag.

**Einigungs-Stellung**  
 als Stütze oder Kinderfräulein sucht  
 junges, gebild., evang. Fräulein.  
 In Zeugnis der Haushaltungsschule  
 Friedrichstr.-Karlstraße, Angsb. m.  
 Wohnung, u. C. 562 Tagbl.-Berl.

**Aushilfe**  
 sof. f. bess. Mädchen, in allen häusl.  
 Arbeit, Servieren u. Nähen erfahr.  
 Off. u. N. V. S. Hauptpostlagernd.

**Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.**

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

**Vermietungen**

**1 Zimmer.**  
 Rettelstraße 26, P. r., 1 Zimmer  
 u. Küche bill. zu verm. B 16859

**2 Zimmer.**  
 Blücherstraße 31 schöne Wp. Wohn.,  
 2 Z., Küche, gr. Hall, sch. Ausblick,  
 im Abstell., möbliert, b. 1. Sept.  
 zu v. Preis 330 P. 3. Näh. bei  
 Kleiser, 3, Stb. 10. 2. Zim. Wohn.  
 Sedanstraße 5, 2, 2 Z. u. K., im  
 Abstell., auf gleich od. spät. 3411

**3 Zimmer.**  
 Koblitzstr. 1 3 Z. Wohn. zu verm. Näh.  
 im Spektationsbureau. 9439

**Bierhäuser Höhe 58, 1. wohnungsbaul.**  
 schöne große 3-Zim.-Wohnung auf  
 1. Okt. od. später zu verm.  
 Goltzstraße 4, 2. Zim. Wohn. auf  
 Oktober. Näh. Restaurant.

**Grabenstraße 6, 1. Drei-Zimmer-**  
 Wohnung, neu hergerichtet, zu  
 vermieten. Näheres Dr. J. J. J. J.  
 Noos, Wehrgasse 5.

**Waterlosstraße 4, 2. Bd., 3-Zim.-**  
 Wohn. per 1. Oktober billig zu verm.  
 Näh. bei. Part. rechts. B15172

**Unter den Eichen schöne 3-Z. Wohn.**  
 mit Zub. u. Man. an Herrn od.  
 Dame od. Kinderl. Leute zu verm.  
 Näh. Th. Birkh., Platter Str. 172.

**4 Zimmer.**  
 Dohmeier Str. 73, 1. Bd., 4-Z. Wp.  
 mit Zub. auf 1. Okt. m. Nachl. zu  
 verm. Einzug bis 3. nachm. B15659

**Wieslandstr. 12, 4-Zim.-Wp.** mit  
 allem Komfort, 1. Etod. zu verm.

**Villen und Häuser.**  
 Kleine Villa Eigenheim, 6 Zimmer  
 u. Zubehör, groß. Hall. u. Garten,  
 per 1. Oktober zu vermieten.  
 Näh. Tagbl.-Verlag. 72

**Läden und Geschäftsräume.**  
 Langgasse 21, im „Tagblatt-Haus“,  
 ist ein schöner Laden (42 qm) mit  
 Entresol (64 qm) und Soufol  
 (42 qm) sofort oder später preis-  
 würdig zu vermieten. Näheres  
 im Tagblatt-Montor, Schalterhalle  
 rechts.

**Wieslandstr. 17, 11. Werkstätte zu ver-**  
 mieten. Näheres Part. 2876

**Werkstätte, bezw. Lagerraum zu verm.**  
 Näh. Bienenring 10, 5. Hob. 2879

**Möbliertes Zimmer, Mansarden**  
 etc.

**Abrechtstr. 14, Franzö. möbl. Zim.**  
 Bahnhofsstr. 22, 1. gut möbl. Zim.  
 Bärenstraße 7, 3. gut möbl. Z. zu verm.  
 Bertramstr. 3, 3. l. Part. 3. m. Alou.  
 Bertramstraße 15, 1. l. möbl. möbl.  
 Zimmer billig zu vermieten.

**Bismarckring 11, 1. r. gr. m. 3. Hof.**  
 Bismarckring 11, 3. l. eleg. m. Zim.,  
 mit sep. Eingang, sofort. B16081

**Wieslandstr. 21, 3. l. möbl. Zim.**  
 Dohmeier Straße 12 möbl. Zim. 11.

**Elstner Straße 2, 1. Solleite der**  
 Elektr. schön. Parkett, Sonnen-  
 auch für Aufstiege, zu verm.

**Hauptbrunnenstr. 10, 1. l. m. 3.**  
 Friedrichstraße 12, 1. l. gut  
 möbl. großes freundl. Zim. zu verm.  
 Friedrichstr. 46, 1. Et., 2 möbl. Zim.,  
 Schloßstr. u. Salon mit Alou.  
 Geisbergstraße 11, 3. l. möbl. Zim.  
 Detenestr. 13, 3. m. Man. m. K.  
 Hellmündstr. 12, 3. l. m. 3. a. m. 3.  
 Hellmündstr. 40, 1. l. c. Ark. m. 3.  
 Kahlstr. 4, 2, 2. l. möbl. Zim. frei.

**Langgasse 48, 2. einf. 3. möbl. 4 Zim.**  
 Marktstr. 21, 3. l. m. 3. 1 a. 2 B.

**Mauergasse 14, 1. r. m. 3. m. 3. l. 5.**  
 Mauerg. 14, 1. r. m. 3. m. 3. l. 5.  
 Mauritzstr. 9, 3. r. möbl. Zim.

**Wieslandstr. 12, 3. möbl. 3. sep. E.**  
 Moritzstr. 25, 5. E. möbl. Zimmer.

**Moritzstr. 35, 1. h. m. 3. Schreibz.,**  
 Gasbl., separ. Eing., sof. zu verm.

**Moritzstraße 35, 2. gut möbl. Zim.,**  
 mit Gasbeleucht., mit oder ohne  
 Pension billig zu vermieten.

**Moritzstr. 52, 3. schön möbl. Zim.**  
 mit 1 od. 2 Betten u. Pension bill.

**Moritzstraße 62, Stb. 1. l. möbl. Zim.**  
 Neunasse 18, 1. r. l. möbl. sep. Zim.

**Hömerberg 27, 2. r. l. möbl. Zim.,**  
 Neubau, Küche 5 Zim. zu verm.

**Hömerberg 33, 1. l. l. möbl. Zim.**  
 Schulberg 15, 2. r. möbl. Zim. zu v.

**Schulberg 21, 3. l. schön möbl. Zim.**  
 Sedanstraße 7, 3. r. l. schön m. Zim.  
 an Arbeiter, B. 250 W. B16008

**Webergasse 23, 3. l. l. sep. Zim.,**  
 auch m. Ta. Koch. u. Kon.

**Wieslandstr. 19, 3. l. l. möbl. Zim.**  
 Wieslandstr. 11, 2. r. l. m. 3. sof.

**Wieslandstr. 3, 2. Weimer, kein möbl.**  
 Zim. m. Schreibt. u. Bad sehr bill.

**Wieslandstr. 17, 3. m. 3. möbl. 3 Zim.**

**Leeres Zimmer und Mansarden etc.**  
 Drudenstraße 5, 3. 1. l. 3. 350

**Scharnhorststraße 12, 1. gr. Kisp-  
 Zimmer zu verm., für Eingebert.  
 geeignet. Näheres 2. Etod.**

**Mietgesuche**

**Gute Mietzähler**  
 suchen sofort 11. Laden mit Wohn.  
 für Schreibz. u. Zigarrenschäft.  
 Sedanstraße 31, Stb.

**Gebild. Kaufmann**  
 sucht febl. möbl. Zim., Nähe Wis-  
 marckring od. Ringstraße. Off. unter  
 B. 137 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 28.

**Gesucht**  
 feigl. Leeres Zimmer in gutem  
 P-zwie (Südviertel). Offerten unter  
 Z. 562 an den Tagbl.-Verlag.

**Suche für sofort**  
 sep., schön möbl. Zimmer, Nähe  
 Platter Straße. Gebl. Offerten u.  
 L. 562 an den Tagbl.-Verlag.

**Vermietungen**

**5 Zimmer.**  
**In der vordern Moritzstraße**  
 ist eine sehr schöne 5-Zim.-Wohnung  
 mit all. Zubeh. per 1. Oktober zu  
 verm. N. Moritzstr. 17, Lab. 2456

**Möblierte Wohnungen.**  
 Hochherrschaffl., sehr vornehm möblierte

**Villa**  
 mit neun großen Zimmern, reichlichem  
 Zubehör und Stallung, groß. Garten,  
 in bester Lage, möbliert oder  
 unmöbliert, zu vermieten. Näheres  
 im Bureau F 238

**Rechtsanwalt Flindt,**  
 Rheinstraße 38.

**Eleg. möblierte Wohnung**

in Villa mit Garten zu vermieten  
 Kapellenstraße 40.

**Läden und Geschäftsräume.**  
**Langgasse 21,**  
 im „Tagblatt-Haus“, ist ein  
**schöner Laden**  
 (42 qm),  
 mit Entresol (64 qm) u. Soufol  
 (42 qm) sofort oder später  
 preiswürdig zu verm. Näheres  
 im Tagblatt-Montor, rechts  
 der Schalterhalle.

**Möbliertes Zimmer, Mansarden**

**Adelheidstr. 44, Part., 2. etag.,**  
 einzeln oder zusammen.

**Friedrichstr. 9, 2. an der Pflanzstr.,**  
 Kupp. d. m. 3. Tage, Koch, Kon.

**Goethestraße 1, 3. l. direkt am Bahn-**  
 hof, 1. m. Zim. billig zu verm. F 45

**Kirchgasse 19**  
 gut möbl. 3. m. voller Park. Tel. Bod.

**Fein möbl. Zimmer**  
 sofort zu verm. Abrechtstraße 2, 1.

**Schön möbl. Südzimmer**  
 in H. Pension Rheinstr. 47, 2. Uhlmann.

**Dauermieter.**  
 Sol. Herr od. Dame find. als Klein-  
 mieter 2 sehr sch. m. Zim. b. g.  
 v. Fam. zu erit. Tagbl.-Berl. 70

**Eleg. möbl. Salon, tagw. od. läng.**  
 Schwalb. Str., an d. Rheinstr., zu verm.  
 Off. u. O. 421 postl. Schütz-ahofstr.

**Fremden-Pensionen**

**Familien-Pension Grandparr.**  
 Villa Emser Straße 15 u. 17.  
 Mirowommertes Haus. Vorzügl.  
 Küche. Sehr großer Garten. Jede  
 Diät. Alle Wäder. Telefon 3619.

**Pension Burghof.**  
**Hübische Zimmer**  
 auf Tage, Wochen, Monate mit od. ohne  
 Pension. Pension von 75 Wk. monatl.  
 lich an. Güter bürgerlicher Privat-  
 Mittagstisch 1 Wk. im Abonnement.  
 Langgasse 19.

**Pension Markt**  
 Hamburg, Freiheitsstraße 14a.  
 Park u. Danntorbahnhof. Freundliche  
 Zimmer, mittlere Preise.

**Pension Groll,**

Kapellenstraße 5, P. u. 1. Et.  
 schön möbl. Zimmer frei (auch für  
 Dauermieter).

**Mietgesuche**  
 In Vorort oder Umgebung  
 Wiesbadens kleine Wohnung von 3  
 Zim. u. Zubehör (nahe der Elektr.  
 Bahn bevorzugt) per 1. Oktober zu  
 mieten gesucht. Offerten mit  
 Preisangaben unter S. 559 an  
 den Tagbl.-Verlag.

**Wohnung v. 6-7 Zim.**  
 zum 1. Oktober auf 1/2 Jahr, event.  
 auch für länger, gefucht. Götzenlage  
 bevorzugt. Preis per Jahr 1500 bis  
 2000 Wk. Off. u. N. 561 Tagbl.-Berl.

**Dauermieter**  
 sucht gut möbl. sep. Wohn- u. Schlaf-  
 zimmer. Offerten unter D. 563 an den  
 Tagbl.-Verlag.

**Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.**

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

**Geldverkehr**

**Kapitalien-Angebote.**  
**Hypotheken-**  
 Gelder sind reis zu vergeben durch  
**Ludwig Jstel,**  
 Webergasse 16. Fernspr. 604.

**Hypothekenbank**  
 beabsichtigt an Respektanten Wies-  
 badener Anshäuser und Villen nach  
 Architekten, oder Feldger. Tage zu  
 niedrigem Zinsfuß u. äußerst günst.  
 Bedingungen erlösch. Darlehen aus-  
 zuleihen. Anfragen beliebe man u.  
 Offizier S. 5. 80 an Hausstein &  
 Bogler, einzulegen.

15-20,000 Mark  
 find g. gute 2. Stelle zum 1. Oktober  
 auszuliehen durch Lud. Birkh.,  
 Moritzstraße 16.

**40,000 Mr.,** auch geteilt, auf  
 2. Hypothek zu billigen Zinsfuß direkt  
 auszuleihen. Offerten unter P. 559 an  
 den Tagbl.-Verlag.

**Kapitalien-Gesuche.**  
**2-3000 Mr.**  
 Darlehen (Wechsel ausgeschlossen)  
 sucht Herr, Akademiker und Reserve-  
 Offizier, aus sehr angesehenen und  
 vermögenden Familie, auf 1-2 J.,  
 gegen gute Zinsen. Sichere, Bürgen  
 aus ersten Kreisen vorhanden. Off.  
 unt. G. 562 an den Tagbl.-Verlag.

**4000 Mr.**  
 gegen hohe Zinsen und feste Sicherheit  
 auf einige Zeit zu leihen gesucht. Off.  
 unter N. 562 an de. Taabl.-Verlag.

**Mr. 15,000 an zweiter Stelle**  
 auf prima Zinshaus von vermögend.  
 Besitzer per sofort gefucht. Offerten  
 unter S. 559 an den Tagbl.-Verlag.

**Hypotheken-Gesuch.**  
 Gesucht 160,000 Mr. an 1. Stelle,  
 la Neubau, allererste zentrale Lage,  
 allerbeste Rentabilität, Gebl. Offert.  
 u. R. 562 an den Taabl.-Verlag.

**Immobilien**

**Immobilien-Verkäufe.**  
**Wohnungsnachweis-Bureau**  
**Lion & Cie.,**  
 Tel. 703. Bahnhofsstr. 8.  
 Stets größte Auswahl verkäuflicher  
**Villen, Etagenhäuser**  
**und Grundstücke.**  
**Hypotheken-Gelder**  
 zu 1. und 2. Stelle.

Sin beauftragt  
**einige Villen,**  
 hochmodern, mit schönem Garten,  
 beste Lage, umständlicher weit  
 unter Tage zu verkaufen.

**Jos. Bruns,**  
 Rheinstr. 21, u. Hauptpost. Tel. 648.  
 Auskunft u. Offerten gratis.

**Villen zu verkaufen.**

Einige schöne Villen, kleine und  
 groß, sind billig zu verkaufen. Bitte  
 trieflich anfragen unter S. 549  
 an den Wiesbadener Tagbl.-Verlag.

**Kleine Villa**  
 (Eigentum bei Wiesbaden) bill. zu  
 verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. 72

**Hofheim am Taunus.**  
 Schöne neuerbaute Villa, mit all.  
 Komfort der Neuzeit ausgestattet, m.  
 groß. Obst- u. Beergarten, in pracht.  
 Lage, sofort preiswert zu verkaufen.  
 Näheres durch den Verfasser  
 Georg Bethel.

**Beamte a. D., Rentiers u.,**  
 welche beabsichtigen, in schön gele-  
 gen. Vorort Wiesbadens (am Rhein), an  
 Hauptstraße (Elektr. vor der Tür,  
 Staatsbahn 5 Min.), ein Eigenheim,  
 5-6 Zim. Bad, Zub., nebst Garten,  
 für 18-24,000 Mr., bei geringer  
 Anzahlung (1. u. 2. P. h. bleibt frei.)  
 zu erwerben, erhalten empfehl. An-  
 kunft von ebenfalls borthinziehend.  
 höh. Beamten a. D., dem es nur auf  
 gute Nachbarschaft ankommt. Gebl.  
 Anfragen an Postlagerkarte 85  
 Hauptpostamt Wiesbaden erbeten.

**Rentabl. Haus**

in Nierstadt,  
 für jeden Geschäftsbetrieb geeignet,  
 zu 1/2 der ortsüblich. Taxe an  
 zahlungsfähige Käufer abzugeben.  
 Näheres im Tagbl.-Verlag. 70

**In schöner Lage Wiesbadens**  
 ist massives Landhaus, mit Garten  
 (alle Sorten Obst), für 23,500 Mark  
 zu verk. Best. belieb. Abreden unt.  
 E. 561 an den Tagbl.-Berl. einzuf.

**Wohnbaufläche ohne Kosten, Aero-**  
 tallage zu verk. Imman. Weisstraße 2.

**Immobilien-Kaufgesuche.**  
**Rent. Haus mit Corfahrt,**  
 geräumig, Hof u. Werkplatz zu kaufen  
 gef. Off. mit Preis u. N. 559 an den  
 Tagbl.-Verlag.

**Gesucht wird**  
 Geschäftshaus mit gut. Detailgeschäft.  
 Landhaus in schöner Lage, Restau-  
 rationsgrundstück oder Hotel, an be-  
 liebigem Orte. Selbstverleurer woll.  
 ihre Offerte jeweils reeller u. direkt.  
 Unterbrechung erfinden u. M. 7350  
 an Hausstein u. Bogler, A. O.,  
 Frankfurt am Main. 700



Sind Abführmittel nötig?

Viele Verate beobachten mit begründeter Beforgnis den großen Verbrauch harntreibender Abführmittel. Vor allem, wenn sie vom Publikum auf eigene Faust dauernd angewandt werden.

noch weit mehr Vorsicht nötig, wenn dauernde Schädigungen vermeiden werden sollen. Es entwickelt sich somit oft eine chronische Darmträgheit und Verstopfung, die nur sehr schwer zu beheben ist.

muskulatur die Darmträgheit auf angenehme, unschädliche Weise zu beheben. Geschwellig regelt die erhöhte Absonderung der wichtigsten Verdauungssäfte die gesamte Verdauungsleistung in wohlwollender Weise.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 1/2 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe. Ein junges Pferd zu verkaufen... Drei Auergeheißer... Ein weißes Ziegenfleisch...

Neue mod. Schlafzim.-Einr. mit Stuhl, Spiegel... 1 Bett, pol., mod., m. Spiralfeder... Gut erh. zweifachf. Bett billig...

Diplomat. Schreibtisch sehr bill. sof. verk. Mauritiusplatz 2, Dth. B. Gut erh. Möbel aller Art billig zu verkaufen...

Großer Restaurationsherd zu verkaufen... Gebr. guterhalt. Herde und Ofen billig zu verkaufen... Gr. Partie Dosen, irische u. amerik. neu, sehr billig abgegeben...

Geschäftliche Empfehlungen. 70er bürgerl. Mittagstisch zu 70 Pf. Gute Biere und Weine. Eigene Schindlerei. „Limer Sol“...

Verkaufe. Ein junges Pferd zu verkaufen... Drei Auergeheißer... Ein weißes Ziegenfleisch...

Neue mod. Schlafzim.-Einr. mit Stuhl, Spiegel... 1 Bett, pol., mod., m. Spiralfeder... Gut erh. zweifachf. Bett billig...

Diplomat. Schreibtisch sehr bill. sof. verk. Mauritiusplatz 2, Dth. B. Gut erh. Möbel aller Art billig zu verkaufen...

Großer Restaurationsherd zu verkaufen... Gebr. guterhalt. Herde und Ofen billig zu verkaufen... Gr. Partie Dosen, irische u. amerik. neu, sehr billig abgegeben...

Geschäftliche Empfehlungen. 70er bürgerl. Mittagstisch zu 70 Pf. Gute Biere und Weine. Eigene Schindlerei. „Limer Sol“...

Verkaufe. Ein junges Pferd zu verkaufen... Drei Auergeheißer... Ein weißes Ziegenfleisch...

Gutes Laufpferd wegen Abfassung des Fuhrwerks billig zu verkaufen... Kraft. Doppelpouy, halber Wägel, ohne Linien, erstl. m. verschleiß. Wagn. f. Wägel...

Wegen Abreise sind noch nachfolg. erfill. Möbel aus Privathaus zu verk. El. Schlafzim. Einricht. in Rabag. el. Schlafz. Einr. in Satinholz, pracht. geschm. (190 cm breit) Glasdrank in Kupf. Garnit. Regale in Glas. Uhr. Kleiderständer, Garnit. Rohrmöbel, wertv. Teppiche, Kissen, Vorhänge, Kronleucht., Spiegel, Silber und einzelne Tische, Porzellan, Stühle, Sessel, elektr. Tischlampen, Uhr, u. x. mehr. Tapeten, Pflanzen und Majolika-Kübel und andere Hausgegenstände. Händler verboten. Rab. Tagbl. Verlag. Zo

Gelegenheitskauf für Hotels, Villen, gr. Etagen. Neuer transport. Etagen-Staubsaugapparat mit Elektro-Motor z. Anschluss durch Steckkontakt an d. Lichtleitung, mit kompl. Reinigungs-Werkzeug, sofort unter 8' Preis geg. bar zu verkaufen. Anfragen erbeten an F. Helm, Kleiderer Strasse 12, Telefon 6-20, Besichtigung 10-12, 3-6 Uhr.

Su verkaufen: 1 St. Eich.-Spiegel, 1 groß. Drehschüssel, 2 Tisch. 2 Eichen-Kleiderh., 1 großes, 1 kleines Stoffregal, 2 Hüter (Was), 2 Nähmaschinen, 2 Aufschreibetische, 1 Bügelst. bei H. Jugend, Große Bleiche 33, Mainz.





Portall einer Verbindung mit ihr einzutreten. Dachte doch nur, sein Gut und Wohlsein in einer Hand zu haben. „Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

Praktische Mahlsprüche.

Rom leben der Dautzen in...

Rom leben der Dautzen in...

Rom leben der Dautzen in...

Rom leben der Dautzen in...

Rom leben der Dautzen in...

Rom leben der Dautzen in...

Rom leben der Dautzen in...

Rom leben der Dautzen in...

Rom leben der Dautzen in...

Rom leben der Dautzen in...

Rom leben der Dautzen in...

Rom leben der Dautzen in...

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“

„Nun, wie abscheulich!“



Bunte Welt

Der Pring von...

Der Pring von...

Der Pring von...

Der Pring von...

Der Pring von...

Der Pring von...

Der Pring von...

Der Pring von...

Der Pring von...

Der Pring von...



Lehrstuhl

Der Welt macht...

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“  
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.



Gegründet 1852.

Druckerei-Aussch.  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,  
außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Wfg. monatlich, 24 Wfg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. — Wiederverkäufer nehmen aufgeben: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Vertriebsanstalt“, in den übrigen Teilen des Reichs, in Baden, die dortigen „Wiesbadener Tagblatt-Vertriebsanstalten“ und in den benachbarten Ländern und im Auslande die betreffenden „Wiesbadener Tagblatt-Vertriebsanstalten“.

Werbungpreis für die Seite: 15 Wfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Wfg. in beiden abwechselnd. Tagesblätter, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 25 Wfg. für alle anderen Anzeigen: 1 Wfg. für lokale Anzeigen, 2 Wfg. für auswärtige Anzeigen. — Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen sind keine Gebote abzunehmen.

Nr. 382.

Donnerstag, 17. August 1911.

59. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

### Welche Waffe wird im Zukunftskrieg entscheiden?

Von Wilhelm Weber, Nürnberg.

Am Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen gegenwärtig noch die Vorführungen des Nürnberger Lehrers Christoph Wirth, welche derselbe vom 8.-20. Juli mit seinem unbemannten und mittels elektrischer Wellen gelenkten „Fernlenkboot“ auf dem Wannsee bei Berlin veranstaltet hat. Schon im vergangenen Jahre, als Wirth erstmals seine Erfindung auf dem Tugendteich bei Nürnberg einem engen Kreis von Vertrauten vorführte, indem er vom Festland aus das unbemannte, mit seinen sensitiven Apparaten ausgestattete Elektromotorboot „Prinz Ludwig“ jede gewünschte Kursrichtung nehmen ließ und gleichzeitig auf dem Boot beliebig oft Glocken und Lichtsignale gab, Schiffsgechichte, Revolver und Feuerwerkskörper drahtlos zur Entladung und Mienen und Wundfeuer zur Entflammung brachte — da jagte sich jeder vorurteilslose Zuschauer, daß es sich hier um eine hochbedeutende Erfindung handelt, die besonders in unserem modernen Kriegswesen gewaltige Umwälzungen bedingen dürfte.

Durch diese Vorführungen hatte Wirth den Beweis erbracht, daß es ihm möglich ist, unbemannte Schiffe drahtlos sicher zu lenken und auf denselben mittels elektrischer Wellen eine Reihe von Funktionen auszuführen, die für Kriegszwecke von der allergrößten Bedeutung sind. Die drahtlose Auslösung von optischen und akustischen Signalen allein würde diese Erfindung praktisch noch nicht hoch bewerten lassen, aber die Tatsache, daß unbemannte Schiffe und Geschosse drahtlos ihrem Ziele fast unauffällig nahe gerückt werden können, prägt der Wirthschen Erfindung den Stempel einer dominierenden, furchtbaren Kriegswaffe auf. Diese Erkenntnis hat auch der deutsche Kronprinz gewonnen, welcher sich in Gegenwart der höchsten Offiziere von Meer und Flotte auf dem Wannsee das Fernlenkboot durch den Erfinder Wirth wiederholt vorführen und erklären ließ und darüber eingehend seinem auf der Nordlandreise befindlichen kaiserlichen Vater berichtete.

So wie die Dinge angesichts der Erfindung Wirths auf dem Gebiet der Teleodynamik jetzt liegen, stehen wir vor einer gewaltigen Umwälzung unseres gesamten Kriegswesens und so auch wohl an der Schwelle des dauernden Friedens. Wir stehen jetzt am Wendepunkt, denn auch die Seeräuber entbehren in Zukunft des bisher üblichen Schutzes hinter der Front, weil durch die stetig fortschreitenden Verbesserungen und Erfolge

der Luftschiffahrt eine gedeckte Stellung für sie nicht mehr übrig bleibt. Man kann nach alledem die Frage: „Welche Waffe wird im Zukunftskrieg entscheiden?“ damit beantworten, daß man als ausschlaggebenden Faktor die bisher nicht bekannten teleodynamische (durch Fernkraft oder Fernbewegung) an den Feind geleiteten Luft- und Wassertorpedos, wie Christoph Wirth sie ausgebildet hat, ansieht.

Da Wirth mit seinen gegenwärtig benutzten Apparaten Schiffe mit erheblicher Wasserverdrängung in einem Umkreis von mehr als 30 Kilometer mittels elektrischer Wellen beliebig zu dirigieren vermag, so ist es ihm natürlich ein leichtes, im Seekrieg einen um vieles kleineren Torpedo seinem Ziele sicher, rasch und fast unbemerkt zuzuführen. Vancierrohre und Torpedofanonen braucht man überhaupt nicht mehr und die Torpedoboote sind nicht unbedingt nötig, weil der Wirthsche Torpedo von einem beliebigen Schiffe oder einer Seefestung aus trägt ins Wasser gleiten kann und sich dort durch eigene Kraft, mittels Heckscher Wellen gelenkt, seinem Ziele nähert. Die Torpedoboote könnten allenfalls noch als Sendestationen für elektrische Wellen im Hochseebienst Verwendung finden.

Sowie der Wirthsche Torpedo seinem Elemente übergeben ist, schwimmt er durch eigene Kraft mittels elektrischer Wellen gelenkt seinem Ziele zu und vernichtet es. Wenn das feindliche Schiff seine Fahrgeschwindigkeit vergrößert, so wird der Torpedo die feine verdoppeln und da er jede Schwankung des feindlichen Schiffes mitmachen und seinen Kurs jeden Augenblick auf Breitseite nehmen kann, so kann er jedes feindliche Schiff in den Grund bohren.

Man könnte einwenden, daß die Sache nicht so glatt geht, weil die Kriegsschiffe sich gegen Torpedoangriffe schützen können, indem sie ihre Torpedoschutznetze herablassen. Bisher war allerdings das Torpedoschutznetz bei nicht in Fahrt befindlichen Schiffen ein ziemlich sicherer Schutz gegen Torpedoangriffe, aber in Zukunft gewährt das bisher übliche Schutznetz dem Torpedo von Wirth gegenüber keinen Schutz mehr. Es wirkt nur als toter Ballast. Der Wirthsche Torpedo erhält einen Schwimmer, der mit der Wasserfläche abschneidet und einen Signalmast mit kleinen Antennen trägt, welcher auch mit den gegen den Feind selbstständig abgefeuerten Signallampen ausgerüstet ist. Höchst sinnreiche neue Einrichtungen, über welche hier öffentliche Näheres nicht mitgeteilt werden kann, ermöglichen eine ganz neue Art der Verwendung von mittels elektrischer Wellen gelenkten Torpedos, welche es dem Torpedo ermöglichen, sein Ziel mit Sicherheit zu erreichen und die volle Ladung aus allerhöchster Nähe abzufeuern. Der Wirthsche Torpedo kann infolge seiner Leichtigkeit und sicheren Lenkbarkeit mit dem feindlichen Schiff spielen wie die Käte mit einer Maus, er kann

es bald von achtern passieren, bald von vorn bedrohen usw. und schließlich den wirksamen Unterwasserkreuzschuß abgeben. So können beliebig viele Wirthsche Torpedos gegen feindliche Schiffe ausgesandt werden und die größte und stärkste Flotte der Welt in der kurzen Zeit von vielleicht einer Stunde mit Mann und Maus ins Meer versenken. Hierbei werden die Mienen-Treadnoughts ihre Rolle an die kleinen, im Wasser nur schwer erkennbaren Wirthschen Torpedos abgeben müssen.

Auch der nächste Landkrieg wird sich nicht unter den bisher üblichen Formen abspielen. Durch die vielfachen Verbesserungen an lenkbaren Luftfahrzeugen ist dem Landheer eine dominierende Waffe in die Hand gegeben, die im Ernstfalle die furchtbarsten Wirkungen besitzend ist. Sofern Luftfahrzeuge nur zu Refugiosierungszwecken dienen, ist ihre Arbeit noch recht harmlos. Doch, „wehe, wenn sie losgelassen“ und die feindlichen Heere mit einem Hagel von Sprenggeschossen überschüttet! Man hat die Frage aufgeworfen, ob überhaupt das Herabwerfen von Sprengstoffen aus Luftfahrzeugen zu billigen ist. Wie der Luftkrieg unmöglich zu machen sei, ist u. a. als „Erwägung“ auf die Tagesordnung des diesjährigen Kongresses der interparlamentarischen Friedenskommission gesetzt. Allein etwas Positives im Sinne eines allgemeinen Verbotes des Luftkrieges ist dabei nicht zu erhoffen. Das wäre zunächst Aufgabe der Regierungen sowie der Friedenskonferenz im Haag gewesen. Bei der zweiten dieser Konferenzen wurde das in der ersten erlassene allgemeine Verbot auf die nicht befestigten Plätze beschränkt, so daß nunmehr in Zukunft Sprengstoffe aus Luftfahrzeugen gegen alle anderen Ziele verwendet werden dürfen.

Die Geschichte beweist uns, daß derlei internationale Vereinbarungen nur einen theoretischen, nicht aber einen bindenden praktischen Wert haben. Haben die Engländer im letzten Burenkrieg nicht trotz der internationalen Beschlüsse sogenannte Dum-Dum-Geschosse verwendet? Und als ich im Jahre 1905, einer Einladung des russischen Kriegsministeriums folgend, nach St. Petersburg kam, habe ich in den Sitzungen der russischen Gesellschaft vom Roten Kreuz die haarsträubendsten Dinge über die grausame und unmenschliche Kriegsführung der Japaner gehört und in den großen Spitätern in St. Petersburg und anderen Plätzen die furchtbaren Wirkungen der japanischen Kriegsmaschinen gesehen. Übereinstimmend haben mir verkrüppelte Offiziere und Mannschaften aller Grade und Waffengattungen, denen zum Teil Hände, Arme, Füße und Beine fehlten, erklärt, daß die Japaner, besonders vor Port Arthur, in Gräben Sprengminen hintereinander gelegt hatten, welche mit dünnen Brettern und mit angefüllter und bewachsener Erde be-

## Fenilleton.

### Wismar.

Die Silhouette einer alten Stadt.

Von W. Peters.

Drollig genug, daß manch alte nordische Hansestadt einen ganz modernen Bahnhof besitzt: Stralsund, Rostock, Wismar. Der durch echt medienburgische Landschaft — schwellende Getreidefelder, Wald, See — von dem mitten im Hochwald gelegenen, durch seine Kanonen und „Watterkump“ berühmten Kleinstädtchen Wismar nähert, den empfangt nicht die herrliche Städte-Silhouette Stralsunds. Er sieht vielmehr zuerst ein paar Jungen dessen, was Wismars seit 1903 außerordentlich schnellen Aufschwung mit verursachte: Industrie, Fabrikanlagen.

Durch den hübschen neuen Bahnhof treten wir hinaus. Keine barocke „Elettrische“, keine Hotelwagen. Dafür schneidige Zweiflügel zu lächerlich kleinen Preisen. Wir fahren stolz durch enge Straßen über ratterndes Pflaster. Da geht uns wieder die bei aller Verschiedenheit im einzelnen so große allgemeine Ähnlichkeit der alten Hansestädte an der Ostsee auf. Die engen Straßen und schmalen hohen Hausfronten, die lieblichen Parks und Promenadenanlagen rings um die Altstadt verraten die ehemalige starke Befestigung, die gewaltigen Kirchen mit dumpfen Lärmen, die norddeutsche Backsteingotik mit maßvollem Blendziegel-Schmuck, die frühere Größe der Hansezeit, den Volksreichtum; die bläulichen gotischen und Renaissancegiebel und Fassaden den behaglichen Wohlstand ihrer alten stolzen Bürger. In Greifswald wie in Wismar hüten fleischartige Plätze voll gewaltiger Linden die majestätische Ruhe der Kirchen. Hier, in Stralsund wie in Rostock oder Wismar, bildet der geräumige Marktplatz den Mittelpunkt der Stadt. Gotik, Renaissance und behagliches Wiedermeier mit grünen Fensterläden träumen von vergangener Größe. Auch Wismar besitzt dies alles. Wie Stralsund hat es nach dem wehrlichen Frieden bald anderthalb Jahrhunderte

unter schwedischer Herrschaft gestanden. In Wismar mahnt der eine oder der andere Straßennamen, mahnt der mit entzückendem spätgotischem Relief gezierter „Alte Schwede“ am Markt, ein im Innern schenkwertes Restaurant, an diese Zeit. Einen Aufschwung bedeutete diese schwedische Zeit für beide Städte nicht. Wismar zählte 1803, als Schweden es für etwa fünfsechzig Millionen Mark mit Poel und Rucklöser an Mecklenburg verpfändete, nur noch etwa 6000 Einwohner. Heute hat's an 22 000 und geht neuer Blüte entgegen. 1903 verzichtete Schweden auf sein Einlösungsrecht, und nun konnte die Stadt durch glänzende Feste ihre Wiedervereinigung mit Mecklenburg und Deutschland feiern.

Auf dem Gipfel ihrer Macht aber stand sie in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, als der Stralsunder Friede die Herrschaft der Hansestädte über Dänemark, Schweden und Norwegen besiegelte. Ihre schönsten Bauten stammen aus dieser Zeit. Sie liegen alle hübsch dicht nebeneinander. Der weite Marktplatz wird an Einheitslichkeit und mittelalterlichem Lokalkolorit von Greifswald und Stralsund — Lübeck natürlich schon ganz abgerechnet — übertroffen. In Wismar tritt aber eine neue Farbe recht kräftig hervor: die „gute, alte Zeit“. Jene Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm. An sie gemahnen das stattliche, doch etwas klassizistisch-nüchterne Rathaus, einige trauliche Bürgerhäuschen, die Hauptwache mit ein paar dräuenden alten Kanonen, das behagliche Gasthaus Stadt Hamburg. Aber die beiden wundervollen alten Linden an der Hauptwache, hinter der die Marienkirche hoch in den Himmel ragt, die von grüner Patina umspinnene Glockenpyramide der alten Wasserburg, das gibt doch ein prächtiges Bild! Namentlich, wenn der Bodenmarkt mit seinem bunten Gassen einer gütigen Natur die diskreten Farben lustig ausleuchtet läßt.

Wir tauchen in ein enges Gäßchen, und nun folgt ein architektonisches Juwel dem anderen. So schnell, daß diese Bauten bald einander sich tötschlagen. Zuerst St. Marien mit 82 Meter hohen Turm, ein ernster und massiger Ziegelbau. Nicht daran und schier erstarrt von ihren riesigen Massen die Alte Schule von 1300. Neben der Größe die

Zierlichkeit! Ein Schmuckkästchen reiner Spätgotik mit reizendem schmalen Giebel, das nun alterhand Altmeister Wismaraner Volkskunst beherbergt. Ein zweiter Wächter von St. Marien das aus späterer Zeit stammende kleine Pfarrhaus. Wie traut es dahinträumt in einem kleinen Garten, wohlbehütet von einer netten Ziegelmauer! Den dritten Wächter aber gibt ein neueres Haus um St. Marien ab. Posaunen- und Klarinettenlänge innen aus dem Inneren: das ist die Wismaraner Musikschule. Wenn die Jünglinge hier nicht die Romantik in der Tonkunst empfinden lernen, dann ist alles vergebens!

Ein paar Schritte weiter und eine neue Zeit bricht an: die Fürstenschule, Wismars edelster deutscher Renaissancebau. Drei Baumeister haben diese einfach schöne Front geschaffen. Daß man damals, um die Mitte des 16. Jahrhunderts, die Antike wieder erneuert zu haben glaubte, bezeugen die Friesen. Sie finden aber auch, wie naiv und mit wie genialer Schaffensfeuer man der Zeiten Klüfte überbrang; hier trojanischer Krieg, hier biblische Geschichte. Geh' durchs Portal, Wanderer, wenn du ganz in jene Zeiten dich zurückversetzen willst. Da siehst du auf einem stillen weltverlassenen Hof und lauscht im Grünen, unter lieblichem Vogelgesang träumen . . .

Wieder drei Schritte: St. Georgen, eine trozig-gerungene kreuzförmige Basilika. Durch ein Gewölbe von sehr belebten Gassen an der kleinen Heiligengeistkirche vorbei zu St. Nikolai. Das zweitöchste Mittelschiff Deutschlands, nur einen Meter niedriger wie der Günter Dom. Der Eindruck ist, namentlich von der Westseite, wo der Dom in einer himmelhohen, glatten Wand jäh abschneidet, ein ganz gewaltiger. Wie trutzig stemmen sich da die Strebe-pfeiler gegen das Mittelschiff!

So bleibt das letzte Wort der norddeutschen Gotik. Aber auch das Holländertum, von lecher in alten, engen Handelsbeziehungen mit diesen Städten siehend, hat in Wismar noch ein Würstchen mitzureden. Nicht nur, daß man auf mancherlei holländische Namen stößt. Wer die Baugeschichte der alten Hansestädte von Emden bis Danzig heraufblättert, weiß, wieviel holländische Architekten ihre Bürger herangezogen. Er weiß, wie verblüffend ähnlich

deckt waren, so daß bei dem ahnungslosen Betreten die Kissen regimentsweise in die Luft flogen. Gegenüber solchen unsichtbaren Menschenfallen sind die sichtbaren Sprengstoffe werfenden Luftschiffe immer noch als anständige Waffe zu charakterisieren.

Durch die Erfindung des Lehrers Wirth ist nun aber auch auf dem Gebiet des Luftkrieges ein ganz gewaltiger Schritt vorwärts getan. In einem bemanneten, Kriegszwecken dienenden Luftschiff sind die in der Gondel angehäuften Sprengstoffe eine sehr unangenehme Nachbarschaft für die Insassen. Wenn es den Feinden gelingt, das Luftschiff mit Geschossen zu erreichen, so sind die Luftschiffer verloren.

Durch die Erfindung Wirths wendet sich aber das Blatt. Nach Wirths Methode können bemannete Luftschiffe als Kampfmittel im Kriege überhaupt nicht oder doch nur in seltenen Fällen in Frage. Wenn kleine und daher auch billige — der Luft nur geringen Widerstand bietende — Zepeline gebaut werden, so können diese bei nicht zu stark bewegter Luft völlig unbemannt, mittels elektrischer Wellen sicher gelenkt, die feindliche Stellungen erkunden, photographische Bilder aufnehmen und einen intensiven Hagel von Sprengstoffen über die Feinde schütten und sie der wirksamen Segenwehr berauben. Wie ein Gewitter über einen Landstrich zieht und durch Hagel die Früchte des Feldes und menschliche Kulturen in wenigen Minuten völlig vernichtet, so kann auch eine ganze Flotte solcher unbemannter, mit Sprengstoffen geladener kleiner Luftfahrzeuge die Feinde auf offenem Felde, in Festungen, auf Inseln oder auf dem Meere vernichten.

Erwähnt sei hier noch die Möglichkeit, daß der Feind die über seinen Stellungen niedrig dahinschwebenden unbemannten Luftschiffe herabziehen kann, wobei ihn die Einrichtung schmerzlich überraschen wird, daß das Herabschießen des Luftschiffs beim Aufkommen auf die Erde eine furchtbare Explosion mit einer die Feinde im Umkreis niedermähdenden Wirkung bedingt. Wenn dagegen das unbemannte, mit Sprengstoffen beladene Luftschiff von den Feinden nicht niedergeholt wird, kann es — selbst wenn seine Munition nicht verschossen wäre — ohne jede Gefahr für die Umstehenden drahtlos glatt landen, weil es immer in der Kontrolle der elektrischen Wellen bleibt.

Wenn ich mich zurückerinnere an den Kanonendonner der Schlacht von Königgrätz, der einen tiefen Eindruck in mir hinterließ und unsere großen Waffenerfolge von 70/71 mit den Bildern vom Zukunftskrieg vergliche, wie ich sie im vorstehenden skizziert habe, so muß ich gestehen, daß in den letzten 45 Jahren auf dem Gebiet der Waffentechnik und der Seeresorganisation ein Riesenschritt erreicht wurde, wie sich ihn wohl niemand auszubedenken gewagt hätte. Im Zukunftskrieg spielt die entscheidende Hauptrolle die mittels elektrischer Wellen betätigte Lenkung unbemannter, mit Sprengstoffen geladener Wasser- und Luftfahrzeuge, d. h. die durch Fernkraft oder Fernbewegung geleiteten kriegerischen Operationen. Die Macht, welche sich zuerst in den Besitz dieser allermodernsten Kampfmittel zu legen entschließt und vermag, wird mit dem Vorbeir des Sieges gekrönt werden.

Wenn auch die teleodynamischen Wirkungen der modernen Waffentechnik im Ernstfall furchtbar sein würden, so durchdringt doch auch die dunkle Zukunft ein Lichtstrahl des goldenen Friedens. Denn es ist klar, je schrecklicher und allgemeiner die verheerenden Kampfmittel sind, mit welchen die großen kriegführenden Nationen ihre Kräfte messen werden, und je schützloser ihre strategischen Führer gegen feindliche Geschos-

wirkungen werden, desto leichter und rascher müssen sich die Freunde für den internationalen Abriittungscedanten zusammenfinden und Mittel und Wege erfinden, um uns den goldenen Frieden dauernd zu sichern, dessen alle Kulturvölker so dringend bedürfen.

### Die Gefangennahme des Häuptlings Fontem.

Über die vor einigen Wochen erfolgte Gefangennahme eines der gefährlichsten Häuptlinge Kameruns veröffentlicht das „Tschang, Kolonialakt.“ folgenden Bericht der Station Tschang:

Am 17. Mai d. J. teilte das Bezirksamt Ossidinge mit, daß sich bei ihm ein Bangwa-Mann gemeldet habe, der behauptete, der alte Häuptling Fontem lebe noch, und zwar in seinem Heimatdorf (Fontem). Er kenne das Versteck. Am 28. Mai brach der Stationschef unter Führung des Abasi mit einem Bajonettschwarm und 25 Soldaten vom Dorfe Fontabong auf und erreichte nach anstrengendem Gekirgsmarsch das Dorf des alten Fontem, welches etwa 1 1/4 Stunden von der früheren Station Fontem entfernt im Bergbusch gelegen war. Kurz vor dem Eintreffen der Abteilung hatte Fontem diese bemerkt und war mit all seinem Anhang geflüchtet. Im Dorf wurden drei Gewehre 71, mehrere Bajonettschwärme und ein kleiner Viehstapel voll 88er Patronen, 71er Patronen und Patronen zur Mauserpistole gefunden, die, nach den Jahreszahlen zu schließen, von einem gefallenen Kameruner namens Conrau herührten.

Der Stationschef von Tschang befahl das Dorf und ließ sofort den jetzigen Häuptling Fontem, einen Sohn des Alten, holen. Unter Hinweis auf die gefundenen Patronen wurde ihm gesagt, es helfe nun kein Leugnen mehr, sein seit 1903 gesuchter Vater lebe noch, und zwar in diesem Dorf. Falls er ihn nicht zur Stelle schaffe, würden seine sämtlichen Großleute, die alle der Begünstigung schuldig seien, so lange in Bana festgesetzt werden, bis wir den alten Fontem hätten. Diefem wurde das Leben zugesichert.

Diese Maßnahme hatte Erfolg. Am 29. früh stellte sich der frühere Fontem-Häuptling und ergab sich auf Gnade und Ungnade. Er ist ein sehr kräftiger, etwa 45 Jahre alter, gutgemachter Neger mit intelligentem Gesichtsausdruck. Seine Abhängigkeit mit dem jetzigen Häuptling, seinem Sohn, springt in die Augen. Der Stationschef verhaftete sofort den alten Fontem und verlegte sein Lager nach der früheren Station Fontem, wobei inzwischen alle Großleute der Dorfschaft beschieden waren. Diefem wurde verkündet, daß der alte Fontem verhaftet sei und in Tschang seine Bestrafung durch den Gouverneur zu erwarten habe. Das Leben sei ihm zugesichert. Das Versteck des lange gesuchten Landfriedensbrechers wurde vor dem Abmarsch zerstört. Am 30. Mai marschierte die Abteilung mit dem Gefangenen nach Tschang ab. Die Bevölkerung des Dorfes nahm das Ereignis ohne irgendwelche Reaktionen von Feindseligkeit hin.

Der alte Fontem ist folgender Vergehen schuldig: Er hat den Kameruner Conrau im Jahre 1900 der Freiheit beraubt und dadurch zum Selbstmord getrieben. Der zu seiner Bestrafung entsandten Expedition von Besser 1900 leistete er sehr energischen bewaffneten Widerstand, bei dem mehrere Europäer, darunter Dr. Dittmer, tödlich verwundet wurden. Auch gegen die im Jahre 1901 von Oberst Babel geführte neue Bangwa-Expedition hat er gekämpft. Fontem hat allerdings bald um Frieden, brach diesen jedoch kurz darauf in verräterischer Weise, indem er die Kolonne des Lent-

nants v. Sellhorn, welche die Friedensleistungen einreiben sollte, so hart bedrängte, daß es der Kolonne nur mit Hilfe befreundeter Hilfskrieger gelang, sich aus dem Bangwa-Lande zu retten.

Der zu seiner endgültigen Niederdringung im Jahre 1902 unter Oberleutnant Schloffer entsandten dritten Bangwa-Expedition setzte Fontem 5 Monate lang einen erbitterten Widerstand entgegen, der nur mit großen Verlusten gebrochen werden konnte. Fontem ließ dann verbreiten, er sei gefallen, und schickte seinen Sohn zur Friedensstiftung. Dieser wurde dann auch als Häuptling eingesetzt und hat sich, ebenso wie seine Untertanen, seither so gut geführt, daß 1907 der Sitz der Bezirksverwaltung von Fontem ins Grasland nach Tschang verlegt werden konnte.

Eine Bestrafung des jungen Fontem wegen Begünstigung ist nicht beabsichtigt. Es ist nur natürlich, daß er seinen leidlichen Vater vor Bestrafung zu schützen suchte. Anscheinend haben außer den Fontem-Neuten nur wenige Eingeborene von Nachbardörfern um das Versteck des alten Fontem gewußt.

Die Festnahme des alten Fontem hat im Bezirk auf die Eingeborenen einen tiefen Eindruck gemacht, zumal kein Schuß dabei gefallen ist. Sie muß als ein für den Nordwesten des Schutzgebietes wichtiges politisches Ereignis angesehen werden, das bei den Eingeborenen das Ansehen der Regierung weiter befestigen und stärken wird. — Das Gouvernament hat dem Antrag der Station Tschang auf Verbannung des Häuptlings Fontem nach Garua stattgegeben.

### Marokko.

#### Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Kurz vor der Reise des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Riederer-Bücher nach Wilhelmshöhe, wo der Staatssekretär nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ am Freitag früh eintreffen dürfte, scheint etwas über die Absichten der deutschen Regierung in der Marokkofrage durchzukommen: Der „Berliner Volksanzeiger“ weiß zu berichten, daß Lugo als Kompensationsobjekt unter keinen Umständen in Betracht komme. Man scheint jetzt hauptsächlich über die Hinterland von Kamerun zu sprechen, jedoch geht die deutsche Regierung in diesem Punkte und gründlich zu Werk, denn sie wünscht nicht bloß Landstriche zu erwerben, in die mit zweifelhaftem Erfolg große Summen hineingesteckt werden müßten. Außerdem dürfte das südliche Marokko eine Rolle bei den Verhandlungen spielen. Da nicht feststeht, ob dieser Landstrich erhaltlich ist, wird von der französischen Regierung anzunehmen sein, daß deutsche Firmen, die bereits Bodenrechte in jenem Gebiet erworben haben, im Falle der Entdeckung von Erzlagern berücksichtigt werden, beziehungsweise dem Deutschen Reich für diesen Fall die Zär in Süd-Marokko offen bleibt. Es werden hierbei für den Fall der Auflegung von Erzlagern vitale wirtschaftliche Interessen des Deutschen Reiches berührt, das erkennt die französische Regierung auch ohne weiteres an. Wenn die allgemeinen Grundlagen des Abkommens geschaffen sein werden, wird beabsichtigt, einen Vertrag zu schließen und zu veröffentlichen. — Auch die „Deutsche Tageszeitung“ versichert, daß die deutsche Regierung unter allen Umständen wirtschaftliche Garantien in Marokko verlangt, und zwar solche, die nicht bloß ein Stück Papier bedeuten, sondern die tatsächlich unseren Handel und unsere Industrie schützen und fördern. Das Blatt schreibt: In dieser Richtung kam eine Tatsache beruhigend wirken: die Berufung des deutschen Konsuls Baffel aus Tanger nach Berlin ins Auswärtige Amt.

ein Danziger Bohnhaus des Barock einem Haarlemer sein kam und gewahrt darin nur einen weiteren, gemeinsamen, niederdeutschen Charakterzug.

Holländisch ist nun nicht allein Wisbars Sauberkeit, sind nicht allein seine blühblauen Fensterscheiben. Seine alte Wasserkunst auf dem Markte baute ein Holländer, Brandin, am Ende des 16. Jahrhunderts. Derselbe Meister schuf das Kochsche Haus, grabüber von St. Nikolai an einem kleinen, holländische Erinnerungen wachrufenden Kanal. Eine altherkömmliche Opfersätte an Gambrius: Porter- und Bierbrauerei mit altdeutschem Restaurant. Das könnte man ganz in Holland sehen, ist doch auch sein Baumaterial das internationale Hollands: blaurota, gestrichelter Ziegel mit bleichen, weißgelben Hausfeinverkleidungen und ganz und gar holländischen Fensterformen. Ein herrlicher Seitengiebel mit ammittiger Verdeckung und hübschen Kuffelkörpern gibt ihm eine wunderbare Ordnung.

Durch das alte Wassertor — gleich dem alten Wasserturm ein Rest der alten Stadtmauer — treten wir an den Hafen. Das Bild ist höchst malerisch. Der alte Hafen zieht als weit geschwungener, schmaler Wasserarm um die Nordwestseite der Stadt. Er ist von Schiffen aller Art wohlgefüllt und macht bei weitem nicht den wehmütigen-toten Eindruck des Hafens von Greifswald, an dessen Kais ja wirklich das Gras zu wachsen beginnt. Ein geräumiger, neuer Hafen zieht von Norden an die Stadt. Und stellen wir uns vors Baumhaus, so schweift unser Auge über die weite Wisbarsche Bucht, an dem freundlichen kleinen Bodeort Wendorf vorüber zur Insel Helg, die Wisbars Hafen-einfahrt bewacht.

Wir wandern zurück und freuen uns wieder bei dem stattlichen Geschäftshause des größten Wisbaraner Schiffreeders, Bodeus, mit weich seinem Verständnis man die modernen Bauten der Altstadt in Neugotik den alten zur Seite stellt. Wir bewundern so manchen alten, herrlichen Treppen- oder Renaissancegiebel, so manchen alten Speicher mit mächtigen Eulen und dräuenden Kranbalken, so manch liebliches Diebermeierhäuschen, das sich gar ängstlich mit dem bescheidenen Schand seiner Blumen zwischen hochgestimmte Nachbarn drängt. Kaum ein Fenster ohne Blumen, kaum ein Haus ohne trübrosrote Diele, ohne schön geschliffene Haustür, ohne freundlich rotes Ziegeldach. Wie lustig ist doch dieser Farbenspielraum in unserer nordischen Küstenstädten: rote Ziegel, sattgrüne Dächer oder Azulen, lichtenblauer Himmel und Wasser!

Noch eine letzte Wanderung durch die in herrlich gepflegte Promenaden umgewandelten Wallanlagen. Im Lindengarten beenden wir ihn, sehen durch die ragenden Bäume die hübschen Villen des modernen Wisbar hindurchlugen, bemerken die spitze Nadel des eigenartig schönen Kriegerdenkmals und legen uns grabüber von Fritz Reuters wohlgetroffener Wähe. Hier ist's still und friedlich. Auf dem nahen Weier ziehen die Schwäne und bitten die Spaziergänger um milde Gaben; es wird ja früh kalt hier oben. . . .

Da sinnieren wir nun, und die unergleichlich wechselvolle Geschichte der Stadt zieht an uns vorüber. Bald Festung, bald freier Platz. Bald Verwüstung durch die Kaiserlichen, bald Belagerung durch die Schweden. Bald Dänen, bald Russen, bald Preußen, bald Hannoveraner in seinen Mauern. Ein Spielball dieser Mächte zu Anfang des 18. Jahrhunderts, dann lange wieder schwabisch, und nun endgültig die Uniere und in stetem Aufschwung.

Freudig wehen die blau-gelb-roten und schwarz-weiß-roten Fahnen von den Gebäuden. Heute ist ja Festtag, Ulanenfahnen, Dragoner und Infanterie durchziehen die Straßen. Die Wisbaraner Schuljugend hat einen goldenen Ferientag und klappert — wieder eine holländische Erinnerung — am liebsten auf Holzspannen durch die Straßen, das Gesangbuch unterm Arm, die Feierlichkeit des Schulakts im kleinen Hof. Heute Nachmittag heißt es: hinaus in die prächtige Umgebung!

Wir bestiegen den Zug und tragen das Bild altdeutscher Hofherrlichkeit im Herzen. Um so liebevoller, je weiter und der Zug aus der charaktervollen, niederdeutschen Landschaft mit ihren weiligen Dintien, ihren stolzeinsamen, frohgabedekten Gehften, ihrer stillen Schönheit in Wald und See gen Süden trägt, wo Meddensburgs allherrschende Landwirtschaft bald ein anderer Herrscher abtöt: die Industrie.

### Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Als Edmond Rostand sich vorgefem im Automobil von Biarritz nach St. Jean de Luz begeben wollte, stürzte das Automobil bei einer Wendung und fiel eine 4 bis 5 Meter tiefe Wöschung hinab. Der Dichter kam unter das Automobil zu liegen, und konnte von dem unverletzt gebliebenen Chauffeur und dessen Gehilfen nicht freizemacht werden, so daß diese erst

Hilfe herbeiholen mußten, um ihn nach mehreren Stunden nach seiner Wohnung zurückzuführen. Rostand hat starke Quetschungen am Kopf und am Körper davongetragen, doch, wie man glaubt, keine inneren Verletzungen. — Die Schlacht bei Leipzig heißt ein großes militärisches Festspiel, das für das Jahr 1913 zur Hundertjahrfeier der Völkerschlacht in einem Freilichttheater bei Berlin gegeben werden wird.

Wirdende Kunst und Musik. Für das Denkmal, das Eugen Richter in Berlin erhalten soll, ist jetzt ein engerer Wettbewerb beschlossen worden, wie den „S. R. R.“ gemeldet wird. Drei Künstler wurden zur Schöpfung von Entwürfen aufgefordert, Hans Arnoldt, der Schöpfer des Berliner Schulze-Dehnbach-Denkmal, sowie Professor Adolf Brütt und Professor Hugo Leberer. Es wird in dem Wettbewerb ausdrücklich ein Standbild verlangt. Das Denkmal wird auf dem Altanischen Platz in Berlin seinen Platz erhalten. Das Preisrichteramt haben Geh. Baurat Prof. Ludwig Hoffmann, Prof. Arthur Kampf und Prof. Rudolph Manzel. — Die Kammerfängerin Grimm-Mittelman erhielt einen Ruf zu einem zweimonatigen Gastspiel an die Metropolitan-Opera in New York, konnte ihm jedoch mit Rücksicht auf ihre Leipziger Verpflichtungen nicht Folge leisten. — Kapellmeister Artur Wolff, der langjährige Leiter der Schlangenhader Kapelle, wurde unter 150 Bewerbern für die Kapelle der Flora (Palmengarten) in Köln gewählt. Die Stellung ist eine angenehme und einträglich; der glückliche Sieger hatte ausgearbeitete Zeugnisse von Otto Dorn, Ely Reb, R. Friedberg u. a. m. erhalten, die wohl bei der Wahl schwer in die Waagschale fielen.

Wissenschaft und Technik. Das Komitee für die Ausgrabungen in Antinoe hat seeben etwa 15000 Franken für die Fortsetzung der von Gayet begonnenen Ausgrabungen in Antinoe bewilligt. Für den Fall, daß Gayet sein Unternehmen nicht forsetzen würde, wollten Deutschland und Italien die Konzession zu erhalten suchen. — Auf Spitzbergen, und zwar am Eissjord, wird eine meteorologische Station erster Ordnung errichtet, die im Herbst in Betrieb genommen werden soll. Sie ist mit einer Funkstation verbunden. Die Instrumente werden von dem meteorologischen Institut in Christiana zur Verfügung gestellt. Ihre Handhabung soll im Sommer und Winter von zwei Telegrapheningenieuren ausgeführt werden. Zur selben Zeit, im Herbst dieses Jahres, wird auch die Funkstation in Hammerfest fertig sein.

Wassel gilt als einer der besten Marokkoflecken und insbesondere als einer, der die bisherigen Schläge und Intrigen der Franzosen in Marokko genau kennt. Wassel weiß zwar bereits einige Zeit in Berlin, ist aber infolge des Gemüses von schlechtem Wasser auf der Heimfahrt an Fieber erkrankt; jetzt ist er wieder gesund. Wie ernst es Herrn Staatssekretär v. Aderken-Wächter mit einem wirksamen Schutz der deutschen Interessen in Marokko ist, bedeutet die Tatsache, daß für die Formulierung der neuen Verträge mit dem französischen Vorkämpfer Herrn Cambon eben die Erfahrung Wassels grundlegend sein soll. Wassel nimmt seit heute an den Besprechungen im Auswärtigen Amt teil.

**Sozialdemokratische Protokollversammlungen.**

In Hamburg und Altona fanden fünfzehn sozialdemokratische Protokollversammlungen statt, die sich mit der Marokkofrage und der Stellungnahme der Sozialdemokratie zu den Kriegsheldern beschäftigten. Es wurde eine Resolution angenommen, die gegen die Kriegsheldenehrung erhebt und erklärt, daß die Sozialdemokratie jeden Krieg, unter welchen Vorwänden er auch begonnen werden möge, verhindern werde.

**Die Unruhen in Marokko.**

Aus Mogador wird unterm 8. August gemeldet: Der Stamm Houta nahm nach mehreren Kämpfen zwei deutsche Agenten der Gebrüder Mannesmann, die in Tarudant anständig waren, gefangen. Bisher ist nichts über das Schicksal der Gefangenen bekannt.

**Die Spanier in Marokko.**

Der König von Spanien ist in San Sebastian eingetroffen und ließ sich von dem Ministerpräsidenten, dem Minister des Äußeren und dem Marineminister Bericht erstatten. Der spanische Vorkämpfer in Paris hatte eine Unterredung mit dem Minister des Äußeren Canalejas über die Ereignisse in Marokko. — Der Eisenbahnbau Rador-Zeluan wurde begonnen.

**Deutsches Reich.**

**Gef. und Personal-Nachrichten.** Prinz Heinrich XVIII. Reichsgraf ist, wie bereits erwähnt, Dienstagabend gestorben. Der verstorbene Prinz Heinrich war der Chef des zweiten Regiments der Linie Reichsgrafen. Er wurde im Mai 1847 als Sohn des Prinzen Heinrich II. und seiner Gemahlin Altilde, Gräfin von Castell-Castell, in Leipzig geboren. Er war preussischer General der Kavallerie à la suite der 17. Armee und des medienburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17. Prinz Heinrich XVIII. war mit der Herzogin Charlotte zu Mecklenburg verheiratet und hatte seinen Wohnsitz in Ludwigslust. Sein ältester Sohn ist Leutnant zur See, der zweite Leutnant im preussischen Kürassier-Regiment Nr. 2 in Posen und der jüngste besucht die Kadettenanstalt in Groß-Lichterfelde.

Der Reichsfinanzler ist in Berlin eingetroffen. Er folgte einer Einladung des Staatssekretärs des Äußeren von Aderken-Wächter zu einem Mahle, an dem auch der Vorkämpfer Freiherr Warshaw v. Bielestein teilnahm. Die drei Herren besprachen sich heute nach Willenshöhe über den am morgigen Galadiner zu Ehren des Kaisers Franz Joseph teilzunehmenden.

**Das deutsch-russische Abkommen.** Die in Paris vom "Matin" veröffentlichte Mitteilung, daß die mit der Potsdamer Aussprache begonnenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland dem Abschluß nahe seien, entspricht den Tatsachen. Das Abkommen ist in der Tat fertiggestellt und wird wohl in kurzem bekanntgegeben. Seinen wesentlichen Inhalt hat der Reichsfinanzler bereits am 10. Dezember im Reichstag mitgeteilt. Das Hauptgewicht wird beiderseits auf die Entwicklungsmöglichkeit der Wagabahn gelegt. Was der "Matin" über den Inhalt im einzelnen sagte, war nur eine Wiederholung authentischer Nachrichten von früher.

**Die Post des Schiffes "Berlin".** Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Mitteilung, daß die Post von dem Schiff "Berlin" an das Marinepostbureau in Berlin in Frankreich widerrechtlich geöffnet wurde, ist unzutreffend. Eine solche Post ist kürzlich auf spanischem Gebiet geöffnet worden, jedoch infolge Betriebsverfehlers; es schwebt die Untersuchung. Anscheinend liegt eine Verwechslung mit einem kürzlichem Fall vor, bei dem ein vom Marinepostbureau für den Abfuhrtransport eines anderen Schiffes abgefertigter Briefbeutel in der französischen Bahnpost verkehrtlich geöffnet, aber nach Wahrnehmung des Irrtums sofort wieder geschlossen wurde.

**Der Fall Eichhoff.** In dem bekannten Streit der Parteileitung der Fortschrittlichen Volkspartei des Rheinlandes mit dem Abgeordneten Eichhoff wird jetzt eine gerichtliche Klärung erfolgen. Wegen einer neuen Beleidigung durch die "Warmer Zeitung" ist seitens des genannten Parteivorstandes die Beleidigungsklage eingeleitet worden.

**Zweierlei Dinge.** Das Deutsche Reich zieht aus der letzten Volkszählung einen, wenn auch nicht gerade bedeutenden Nutzen. Die Einzelstaaten müssen ihm auf den Kopf der Bevölkerung achtzig Pfennig Matrikularbeiträge zahlen. Das machte bisher, da etwa 80 Millionen Einwohner zugrunde gelegt wurden, etwa 48 1/2 Millionen aus. Durch die letzte Zählung vom Dezember vorigen Jahres hat sich diese Abrechnung etwas verschoben. Die Berliner politischen Nachrichten schreiben dazu: "Durch die Volkszählung vom Dezember 1910 ist eine Bevölkerungszahl von über 64 Millionen festgestellt. Sie wird der ferneren Berechnung des ungedeckten Matrikularbeitrages der Einzelstaaten zugrunde gelegt werden. Dabei wird es sich um die Differenz von etwas über 3 Millionen Mark handeln, die die Einzelstaaten mehr als jetzt zu zahlen haben und die der Reichskasse über den Betrag des Jahres 1911 hinaus zugute kommt. Diese Ausgabeerhöhung im preussischen Etat für 1912 dürfte sich auf nahezu 2 Millionen Mark stellen. Man wird dem Reich gern diese 3 Millionen Mark Mehreinnahme gönnen. Zugleich muß man doch aber fragen, weshalb eigentlich die neueste Volkszählung immer nur zur Berechnung der Matrikularbeiträge benutzt wird, während sie für die Einteilung der Wahlkreise ohne Einfluß bleiben soll. Die Bevölkerung im Reich verfährt sich beständig. Sie wird alle 5 Jahre statistisch erfasst, und sie nimmt immer stärker zu. Alle anderen politischen Be-

ziehungen werden nach diesem wechselnden Maßstab bemessen und angefaßt. Nur die Wahlkreise bleiben, wie sie waren, als das neue Reich ins Leben trat. Man sollte meinen, daß es endlich einmal an der Zeit wäre, auch mit Bezug auf die Einteilung der Wahlkreise von den Ergebnissen der Volkszählung, die ja sonst schnell genug fraktifiziert werden, den entsprechenden Gebrauch zu machen und jedem Staatsbürger mit der Pflicht, seinen Beitrag zu den Reichskassen nach der Bevölkerungsziffer beizusteuern, auch das Recht zu gewähren, seiner Einzelstimme so viel Gewicht zu geben, wie es sich aus der Gesamtbevölkerung des Reiches ergibt.

**Die evangelischen Orthodoxen** sind jetzt schon so wert gekommen, daß sie ihre Artikel gegen die Kirchlichliberalen in der — ultramontanen Presse niederlegen. Ein gegen Harnack gerichteter Aufsatz "von einem angesehenen Protestanten" ist dieser Tage in der katholischen "Schlesischen Volkszeitung" erschienen. Evangelische Glaubensfragen in einem katholischen Blatte zu erörtern, dazu gehört für einen Evangelischen allerdings ein merkwürdiges Zerküß!

**Der Fall Grandinger.** Der Magistrat der Stadt München hat beschlossen, die Präsentation des Abg. Grandinger zum Pfarrer für die Pfarrei Pullach aufrecht zu erhalten.

**Der "Souvenir Français"** hielt in Metz seine Jahresversammlung ab. Nach dem Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden Jean sprach der protestantische Pfarrer Gerold aus Straßburg über die Berechtigung des elsass-lothringischen Partikularismus und das Recht der Autonomie. Der "Souvenir Français" sei nicht verstanden worden im Lande. Es werde aber der Tag kommen, wo man ehrlich die loyalen Bestrebungen des Vereins anerkennen werde. Der französische Abgeordnete Maurice Barrès hielt eine Ansprache, die die innige Gedanken- und Seelenverbindung zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen feierte. Das große Deutschland, das Land eines Schiller und Goethe, könne nichts gegen das innige französisch-elsass-lothringische Zwiesgespräch haben. Der Redner war sichtlich bestrebt, in feiner Weise den deutschen Empfindungen zu nahe zu treten. Abg. Collin feierte Barrès. Der Delegierte des Souvenir aus dem Elsaß, Spinner, überbrachte Grüße von dort und feierte die Verbrüderung der beiden Provinzen Elsaß und Lothringen.

**Händlerische Nebelblüten.** In welcher unerhörten Weise von manchen Händlern gehandelt wird, das hat sich wieder einmal in einer vom Bund der Landwirte in Jussweiler (Pfalz) abgehaltenen Versammlung gezeigt. Nachdem der bekannte Agitator Schmidt-Oberarmbach, von dem aus dem Wahlkampf in Friedberg-Büdingen die dussende Bemerkung herrührte, die Beamten wollten Koteletts essen, "so groß wie Wirtshauskaffee", sein Sprüchlein erwidert hatte, ergriß der Agrarier Brand von Schreierhof das Wort, um sich in den heftigsten Ausfällen gegen die Städter zu ergoßen. Dabei meinte er u. a., "die Städter sollten nur ihren Dreck selber freffen". Das Wühlen im Dreck und die Beschäftigung mit den Ortlichkeiten seiner Ablagerung scheint, so bemerkt die "Frk. Ztg." mit Recht dazu, manchen händlerischen Agitatoren zu einer lieben Gewohnheit zu werden, zu der man sie nur herzlich beglückwünschen kann.

**Spionageverdacht.** Unter dem Verdacht der Spionage wurde in Würzburg ein fremder Kunstmaler verhaftet, der sich mit mehreren Artilleristen über einen neuen Bunker unterhält und die Leute veranlassen wollte, ihm weitere Auskünfte zu geben.

**Heer und Flotte.**

In dem Torpedobootunfall. Das Torpedoboot "T. 14" ist mit der geretteten Mannschaft des Torpedoboots "T. 21" gestern Abend in Kiel eingetroffen und sofort in die kaiserliche Werft gegangen.

**Ruhrekrankungen beim Luftschifferbataillon.** Beim Luftschifferbataillon und beim Schießplatzkommando in Reindorf sind unter den Mannschaften Ruhrekrankungen ausgebrochen. Bei fünf Mann verschlimmerte sich das Befinden derart, daß sie mit einem Krankenwagen nach dem Garnisonlazarett geschafft werden mußten.

**Ausland.**

**Österreich-Ungarn.**

Ein Wagenunfall des Kaisers Franz Joseph. Aus Fischl, 17. August, wird gemeldet: Kurz nach 2 Uhr nachmittags begab sich gestern Kaiser Franz Joseph auf die Jagd. Auf einer ansteigenden Straße scheuten plötzlich die Pferde des Wagens, in dem der Kaiser saß. Der Kaiser sprang aus dem Wagen und bog sich zu Fuß mit seinem Begleiter, dem Prinzen Leopold von Bayern, den Berg hinauf. Inzwischen hatten sich die Pferde beruhigt und der Kaiser bestieg darauf, in demselben Wagen mit den hülfreichen Pferden die Fahrt fortzusetzen. Bei der Rückkehr nach Fischl wurde der Kaiser vom Publikum stürmisch begrüßt.

**Ahnen Hebervari gegen die Judenhetze in Ungarn.** Im Interesse eines aus Sympathie ausgewiesenen jüdischen Lehrers sprachen gestern mehrere Abgeordnete beim Ministerpräsidenten Ahnen Hebervari vor. Graf Ahnen gab bei dieser Gelegenheit die Versicherung, daß er den Fall genau unterfuchen werde. Er müsse jedoch von vornherein sagen, er misbillige es auf das entschiedenste, wenn Juden ihrer Konfession wegen Belästigungen seitens der Behörden ausgefetzt seien. Der Antisemitismus, den er aus volstem Herzen verabscheue, sagte Graf Ahnen, müßte auf das entschiedenste bekämpft werden. Man könne nicht dulden, daß Leute wegen ihrer religiösen Abneigung verfolgt werden.

**Schweiz.**

Das neue Präsidium des Zionistenkongresses. Der Zionistenkongress zu Basel bestellte für die nächsten zwei Jahre sein Präsidium (engeres Aktionskomitee) wie folgt: Dr. Warburg, Dr. Hanfler, Dr. Jacobsohn, Dr. Levin Rahum, Sotosow, alle in Berlin. Die Leitung der Zionisten hat demnach bis zum nächsten Kongress ihren Sitz in Berlin.

**Frankeireich.**

Falsche Gerüchte. Das Gerücht, daß Frankreich Truppen an der Ostgrenze zusammenziehe, wird vom dem Kriegsminister ganz energisch als durchaus unbegründet bezeichnet. Frankreich, heißt es, konzentrierte durchaus keine Streitkräfte.

**England.**

Das Streikfieber. Die Haltung der Eisenbahnbeamten in den Provinzen gibt nicht die geringste Garantie, daß ein Generalausstand vermieden werden kann. Wie aus den Kreisen der Direktionen bekannt wird, ist die Lage außerordentlich hoffnungslos und sie sind überzeugt, daß ein Ausstand unvermeidbar ist. Die Gesellschaften stehen auf dem festen Standpunkt, sich nur dem Einigungsamt zu unterwerfen. In der Militärstation von Aldershot sind große Vorbereitungen getroffen, um den Betrieb der Eisenbahnen für den Fall eines Ausstandes zu sichern. Jeder verfügbare Soldat hat den Befehl erhalten, sich für den Dienst auf der Bahn bereitzustellen, und man nimmt an, daß 25 000 Mann bereitstehen, sich in wenigen Stunden in Bewegung zu setzen. Ähnliche Vorbereitungen sind auf allen Militärstationen in England, Schottland und Wales getroffen worden. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Eisenbahngesellschaften sind, wie es heißt, gescheitert. Die Eisenbahngesellschaften weigern sich, mit den Arbeitern direkt zu verhandeln. Der Generalstreik erscheint unvermeidlich. Am Nachmittag konsultierten die Vertreter der Eisenbahnen mit dem Handelsminister. Die Konferenz wurde gegen 6 Uhr unterbrochen. William, Generalsekretär der Amalg. Society, wurde beim Verlassen der Konferenz von den Journalisten befragt, erwiderte aber, nicht das geringste sagen zu können. Die Konferenz wird heute Abend wieder aufgenommen werden. Das den Bahnen gestellte Ultimatum, dem der Generalstreik auf dem Fuße folgen würde, läuft morgen früh 8 Uhr ab. In Beantwortung zahlreicher Anfragen über die Streiklage gab der Minister des Innern Churchill im Unterhaus eine allgemeine Erklärung ab, ging aber nicht auf den drohenden allgemeinen Eisenbahnerausstand ein. Er führte aus, die Lage auf den Londoner Docks habe sich nicht verschlechtert, aber es hätten sich in den Royal-Albert-Docks wegen Beschäftigung von Nichtorganisierten Schwierigkeiten gezeigt, die zu Störungen führen könnten. In Liverpool hätten sich keine weiteren Ruheföhrungen ereignet. In Manchester wären die Geschäfte fast vollständig im Stillstand geraten, doch sei es nicht zu Unruhen gekommen. Truppen ständen bereit. In Cardiff sei es zu Ruheföhrungen gekommen, doch wäre wieder alles ruhig. Lansbury (Arbeiterpartei) ging auf das Schicksen in Liverpool ein und fragte, ob es im Interesse des Friedens sei, daß die Soldaten auf so brutale, mörderische Weise verwendet würden. Die Opposition protestierte hiergegen. Darauf schiederte ihr Lansbury unter großer Unruhe die Worte entgegen: Das ist ein Abschlagen des unschuldigen Volkes, ihr seid Blutdürstige! Versucht selbst zu kämpfen, Feiglinge! Lloyd George erklärte, die Frage, Mittel zu finden, die geeignet sind, dem Kampf in der Industrie vorzubeugen und ihn abzukürzen, sinde ernsteste Beachtung seitens der Regierung bei den Beratungen mit den Vertretern der Arbeitgeber wie der Arbeiter. Wenn auch die Lage ernst sei, so halte er sie doch nicht für drunruhigend. Aber sie erfordere eine sehr vorsichtige, doch feste Behandlung in einer Form, die der Allgemeinheit Vertrauen einflöße. Die Regierung wolle den Arbeitern wie den Arbeitgebern Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Churchill erklärte noch, es würde die Pflicht der Regierung sein, den Angefallten im Falle der Zulassung der großen Eisenbahnen, von denen die Nahrungsmittelzufuhr abhängt, den vollen gesetzlichen Schutz zu sichern (Beifall) und Vorsorge zu treffen, daß kein größeres Unglück und keine Katastrophe über die Bevölkerung hereinbräche infolge des Zusammenbruchs jener Einrichtungen, durch welche sie lebe. Er vertraue darauf, daß niemand annehmen werde, die Regierung würde davor zurückschrecken, im Falle es notwendig sein sollte, diese Haltung einzunehmen. — Nach einer Unterredung im Handelsamt erklärte der Beauftragte der Ribland-Eisenbahn, daß, nachdem die Regierung den Eisenbahngesellschaften weitgehenden Schutz zugesichert habe, die Gesellschaften bereit seien, im Streikfalle einen brauchbaren, wenn auch eingeschränkten Dienst durchzuführen.

**Italien.**

Das Befinden des Papstes. Die Wiederherstellung des Papstes nimmt einen normalen Verlauf, aber man sieht voraus, daß sie sehr langwierig sein und vielleicht mehrere Wochen dauern wird. Am Dienstag hatte der Papst den Wunsch geäußert, in seinem Zimmer eine Messe zu hören. Die Ärzte haben das aber nicht gestattet, da der Kranke jede Erregung vermeiden muß. Dieser Vorgang beweist, daß der Zustand des Papstes noch viel zu wünschen übrig läßt. Der Papst erhob sich gestern Morgen früher als gewöhnlich, erlebte einige Geschäfte am Schreibtisch und empfing den Kardinalstaatssekretär, mit dem er sich unterhielt.

**Spanien.**

Ein politischer Racheakt. Der Gendarmeriekommandant Baldes zu Valencia wurde von seinen Kindern erschossen im Bade aufgefunden. Man vermutet einen Racheakt.

**Fürkei.**

Der Ministerrat beschloß, den Gebrauch des arabischen oder lateinischen Alphabets an den Volksschulen unter der Bedingung freizugeben, daß der Koran nur in arabischer Schrift gelesen wird. In den Mittelschulen soll nur die arabische Schrift verwendet werden. Wie verlautet, beriet der Ministerrat auch die persische Frage und erwog u. a. die Verstärkung der Konsulatswachen. Ferner wurde beschlossen, die Vorkämpfer bei den Arslamächten zu beauftragen, Schritte wegen der Aretasfrage, insbesondere wegen der letzten Morde an Mohammedanern, zu unternehmen. Wegen Ausdehnung des Aufstandes in Albanien und wegen der Bewegung in der Gegend von Argynolastro und Presbi sollen weitere Truppen in das Blajet Jantna gesandt werden. Die Gerüchte von einer Mobilisierung von 28 Rehi-

batallonen im Bilajet Monastir zur Konzentrierung an der griechischen Grenze werden von dem Kriegsminister als unrichtig bezeichnet.

Zur Entföhrung Richters. Konstantinopeler Nachrichten über das Befinden des Ingenieurs Richter lassen ernste Befürchtungen unmdchtig erscheinen. Herbet Wei, Kommandant von Rosana, kehrte nach Elafsona zurück und meldet, er sehe keine Möglichkeit, die Entföhrer des Ingenieurs Richter im Bereich des Olymps zu finden. Das deutsche Konsulat rief seinen nach Elafsona entsandten Vertrauensmann zurück, weil er nichts ausrichten kann, wenn nicht die Räuber an ihn herantreten. Wegen des bevorstehenden Fastenmonats Ramadschan dürften die Nachforschungen bald ganz ruhen.

**Luftfahrt.**

**Das Luftschiff „Schwaben“.**

wb. Baden-Dos, 17. August. Das Luftschiff „Schwaben“ ist heute morgen 6.33 Uhr zur Fahrt nach Friedrichshafen aufgestiegen. An der Fahrt nehmen Graf Zeppelin und fünf Passagiere teil.

wb. Stuttgart, 17. August. Das Luftschiff „Schwaben“ hat um 7.15 Uhr Pforzheim, 7.35 Uhr Leonberg passiert und ist um 7.45 Uhr über Stuttgart eingetroffen, wo es einen großen Anseh beschied und nach 8 Uhr den Weg nach Friedrichshafen fortsetzte.

Friedrichshafen, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff „Schwaben“ kam um 9 Uhr 35 Minuten über das Alp hinweg nach dem Saalgau und erreichte um 10 Uhr Ravensberg. Um 10 Uhr 40 Minuten erschien es über der Stadt und landete um 10 Uhr 45 Minuten glatt vor der Halle.

**Eine neue Eulerflugmaschine.**

wb. Darmstadt, 17. August. August Euler versuchte heute auf dem Trappenebnungsplatz in Darmstadt zum ersten Male einen nach ganz neuen Gesichtspunkten von ihm konstruierten Eindecker, der beim ersten Versuch zur vollsten Zufriedenheit wie ein ausprobiertes Apparat flog. Die Flugmaschine hat zum Unterschied gegen die bisher bekannten Systeme ein doppelt abgefedertes Anfahrgefäß unter dem Motor und dem Führer, so daß ein Vornüberkippen bezw. beim Landen ausgeschlossen sein dürfte. Außerdem besitzen die Tragflächen gar keine Wölbung und sind nur einfach bespannt. Der Euler-Zweidecker fliegt mit der gewöhnlichen Euler-Zweidecker-Steuerung, welche bekanntlich den Vorzug besitzt, unter Vermeidung jeglicher Fußsteuerung den Apparat nur mit der Hand zu lenken.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Die Walderholungskolonie „Eiserne Hand“.**

Der Zug nach unsern Wäldern in der heißen Jahreszeit datiert schon einige Jahre zurück, aber selten hat er denartigen Umfang angenommen wie in den nun abgelaufenen letzten vier Wochen unseres Sonnenjahres 1911! Die sengende Sonne trieb heuer den Stadtbewohner hinaus ins Freie und ließ ihn im kühlen Waldesshatten Erholung suchen nach der Unlust des Lebens in der schwül-dampigen Stadtluft, ließ ihn die köstliche Höhenluft mit doppeltem Behagen in die von Straßenstaub und Asphaltstaub gequälten Lungen saugen. Daß das in solchem Umfang wie dieses Jahr möglich war, dafür gebührt der Eisenbahnverwaltung Dank, die durch den Ausbau der Stationsgebäude und Einrichtung der vorzüglichen Bahnhofswirtschaft auf der „Eisernen Hand“ einem wirtschlichen Bedürfnis abgeholfen hat. Jetzt hat die „Eiserne Hand“ die erste Saison als Höhenkurort Wiesbadens bald hinter sich, um eine weitere günstige Entwicklung in den nächsten Jahren wird sich keiner der diesjährigen Besucher sorgen. Schon jetzt, wo uns noch einige Wochen von dem Abzug des Groß der Besucher trennen, lautet die stündig besprochene Abschiedsparole: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!“ Das Hauptleben in unserer Walderholungskolonie tritt mit Beginn der Ferienzeit ein. Auch eine ganze Anzahl solcher, die es können“, hat der Sommerfrische vor den Toren den gleichen Reiz abgefunden wie einer teuren Badereise. So schwoll besonders dieses Jahr mit Ferienanfang die Zahl unserer Walderholungskolonisten zu einem gewaltigen Ströme an, der täglich vom frühen Morgen bis zum Nachmittag anbleibt, um dann abends wieder zurückzuebben. Die Eisenbahnverwaltung trug durch Einstellung von Extrazügen und Ausgabe von Ferienkarten zu ermäßigten Preisen nicht unwesentlich zur Belebung dieser Walderholungsfahrten bei. Ein Teil der Sommergäste steigt schon bei Station Chausseehaus aus, u. a. auch die Krankenaffen-Ferienkolonisten aus Wiesbaden, Bleibach und Umgebung, die jeden Morgen mit dem 7-Uhr-Zug fahren und sich zum unterhalb Chausseehaus gelegenen Erholungsheim begeben. Die Mehrzahl der Fahrgäste, die in Landesdenkmal aus Bleibach und in Dohheim aus Wiesbaden aufsteigt, fährt mit hinauf zur „Eisernen Hand“. Zwei Maschinen ziehen leuchtend den schweren Wagenzug die starke Steigung hinan. Auf Station „Eiserne Hand“ ergießt sich dann der bunte Strom in die Wälder. Bald ist ein gemächliches Plätschen gefunden, und dann pflegt man in der Hängematte, im Liegestuhl oder auf Decken wohnlicher Stühle und erquält sich an der oregonischen, süßen Waldluft. Die aufsteigende Sonne läßt zitternde Reflektoren über den dunkelgrünen Waldboden huschen, um uns herum iversichert ein lustiges Vogelkonzert und von fernher schallt gedämpft der Jubel der Kinder, die „Soldat spielen und Krieg führen“. Gleich am ersten Tage wählte sich die Jugend einen Oberbefehlshaber, baute eine Kaserne mit Wache, Mannschafts- und Offiziersstube und rückwärtigem Nachhaus und fertigte Säbel und Lanzen an. Seitdem wird täglich zweimal Appell abgehalten, darauf mit Säbel und Lanze exerciert und zum Schluß eine regelrechte Feldblümenübung mit großem Geschick abgehalten, das mit einem Sturmangriff zu Ende geführt wird. Zu Ehren Jung-Deutschlands wurde am gestrigen Mittwoch im Hotel „Waldfriede“ in Hahn-Wehen ein Kinderfest veranstaltet, das den besten Verlauf nahm. Veranlaßter

waren eine Reihe hiesiger Fantisten, die der Jugend vor Ferienchluss noch einmal eine besondere Freude bereiten wollten. Neben den bekannten Stenderspielen, wie Sacklaufen, usw., war eine Rutschbahn aufgestellt, die von der größeren und kleineren Jugend mit ungemeinem Vergnügen benutzt wurde. Einem „Kasperle“, das mit ungewöhnlich reichhaltigem Repertoire spielte, spendete ein dankbares Auditorium stürmischen Beifall. Vorträge wurden dann das schöne Fest. Für den lebhaftesten Dank, den das Kasperle allen Mitwirkenden und besonders dem umsichtigen Leiter, Herrn Kaufmann Stiller-Wiesbaden, aussprach, dankte lehrer mit freundlichen Worten, in denen er der Hoffnung Raum gab, alle Teilnehmer der diesjährigen Walderholungskolonie auch im nächsten Jahr wieder auf der „Eisernen Hand“ zu treffen. Nachdem noch einige Herren, die Mitglieder des „Wiesbadener Männergesangsvereins“ sind, mehrere sehr gut gelungene Chöre zum Vortrag gebracht, wurde beim Schein der Fackeln und eines abgedrängten Feuerwerks der Rückmarsch zum Bahnhof angetreten. Diesmal brachte — später wie an gewöhnlichen Tagen — der Zug 10.02 Uhr die Teilnehmer glücklich nach Wiesbaden zurück.

— Weinkommissionäre gegen Weinhandel. Der Verein „Rheinische Weinkommissionäre“ teilt uns mit, daß die in der von uns veröffentlichten Notiz zum Ausdruck gebrachte Auffassung, als trage die Vereinigung einen aggressiven Charakter gegen den Weinhandel, durchaus unbegründet ist. Eine solche Tendenz läge, wie aus den Statuten hervorgehe, dem Verein völlig fern, vielmehr sei seine Gründung erfolgt, um durch Zusammenschluß der Mitglieder und ihre Vertretung auf die Vereinsstatuten offen interessierten Kreisen die reellen Bestrebungen des Weinkommissionärhandels vor Augen zu führen. Diese Bestrebungen gehen nun, weit entfernt, den Weinhandel zu belämpfen, gerade im Gegenteil darauf hinaus, durch Schaffung einheitlicher Grundzüge im Kommissionsgeschäft und Verpflichtung der Mitglieder auf die gleichen, bisher bereits in Geltung gewesenen Provisionsätze dem Weinhandel in die Hand zu arbeiten und ihm die Gewähr zu verschaffen, daß er es im geschäftlichen Verkehr mit den Mitgliedern der Vereinigung mit zuverlässigen und gewissenhaften Vermittlern zu tun hat. Des weiteren gehen die Bestrebungen der Vereinigung, deren konstituierende Versammlung bereits am 23. Januar 1911 stattgefunden hat, darauf hinaus, zu den verschiedenen Weinhändlerverbänden in wechselseitige Beziehungen zu treten, und ist es ihr auch in der kurzen Zeit ihres Bestehens gelungen, eine Reihe von Fragen, die den Weinhandel und den Weinkommissionärhandel gleichermaßen am Herzen liegen, gemeinsam mit Fachverbänden des Weinhandels einer beiden Teilen erwünschten Lösung entgegenzuführen.

— Die Hauptversammlung Raff. Land- und Forstwirte fand in Hattenheim im Röllchen Saale statt. Geheimrat Landrat Wagner-Rüdesheim eröffnete als Vorsitzender der Versammlung die Tagung und gab den Rechnungsbericht für 1911 bekannt. An Einnahmen hatte der Verein 4661.13 M., an Ausgaben 4563.80 M. zu verzeichnen. Der Gewinn beträgt 97.33 M. Das Gesamtvermögen beziffert sich auf 3961.69 M. Ausgegeben wurden 1910 für die Vertilgung von Krähennestern 25 M., den Wiesbadener Obstmärkt 50 M., Hebung der Rindviehzucht insgesamt 2130 M. Der Verein beschloß im letzten Jahre, die Lahn-Rindviehrasse anzuschaffen. Hierzu wurden 4 Lahnbulen, von denen 2 in Hallgarten, 2 in Presberg aufgestellt wurden, angekauft. Man hofft, daß innerhalb fünf Jahren in diesen Gemeinden reinrassiges Lahnvieh steht, das von Mitgliedern anderer Gemeinden angekauft und so die Lahnrasse, die sich vorzüglich zeigt, in Mischgeblütem und als Schlachtwiech gut ist, im ganzen Rheingau verbreitet wird. Für den Etat 1911 wurden vorgeschlagen und genehmigt: Zur Hebung der Rindviehzucht 1200 M., zur Hebung der Ziegenzucht 150 M., Zuschuß als Prämie für tüchtige Weidhalter 50 M., für Vertilgung von Krähennestern 25 M., Wiesbadener Obstmärkt 50 M., Verwaltungszwecke 25 M. Von der Landwirtschaftskammer erhält der Verein 300 M., vom landwirtschaftlichen Verein 600 M. Als Delegierten zur Hauptversammlung wurden gewählt: Geheimrat Landrat Wagner-Rüdesheim, Ott-Wiesbaden, Pfl.-Eltville, Vogel-Eltville, Raffen-Neuhof, Siebert-Erbsch, Rüdesheim, Grandjean-Johannenberg, Straßner-Rüdesheim, Dieh-Stephanshausen. Zur Hebung der Rindviehzucht wurden mehrere Anträge angenommen; u. a. soll ein Viehzuchtverein zur endgültigen Einführung der Lahnrasse gegründet werden. Auch Viehweiden sollen geschaffen werden. Im Rheingau habe sich der Rückgang des Rindviehs sehr bemerkbar gemacht. In diesem Jahr sei der Rückgang hauptsächlich auf die große Futtermittelnot zurückzuführen.

— Gegen die ungesicherten Gutmadeln. Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft hat die von uns kürzlich schon mitgeteilte Anordnung für die Essener Straßenbahnen, bezüglich der übermäßig langen und ungesicherten Gutmadeln, welche im Betrieb und Gedränge des Straßenbahnverkehrs leicht schwere Verletzungen anderer Personen verursachen können, nunmehr auch der Betriebsverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen zur Anwendung empfohlen. Damen, welche nicht einsichtig genug sind, einer höflichen Aufforderung des Schaffners zur Sicherung der Spitzen, bezw. zur Entfernung der Madeln nachzukommen, sollen auf Grund der §§ 9 und 13 der Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 28. März 1907, bezw. § 77 der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung vom 3. November 1904 von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden.

— Orthopädisches Schütturnen. Im Amlichen Schulplatz für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird eine Zusammenstellung der in Preußen bisher abgehaltenen orthopädischen Turnkurse zur Kenntnis gebracht. Die Übersicht gibt ein erfreuliches Zeugnis von dem anerkanntwertigen Bestreben einer zunehmenden Zahl von Gemeinden, unter Auswendung teilweise recht erheblicher Mittel, sich solcher Kinder vorbeugend oder helfend anzunehmen, die in Gefahr sind, sich eine Wirbelsäulenkrümmung zuzuziehen oder an einer solchen schon leiden. Wie die Übersicht zeigt, können die orthopädischen Turnkurse bei zweckmäßiger Einrichtung und sachgemäßem Verfahren viel Segen stiften. Unverläßliche Voraussetzung dabei ist, daß sie unter der Auf-

sicht eines orthopädisch geschulten Arztes stehen, daß sie sich auf die immerhin zahlreichen Fälle beschränken, in denen es sich um Kinder mit schwachen Rückenmuskeln, schlechter Haltung und um die leichteren Formen von Verkrümmungen der Wirbelsäule handelt, und daß in jedem einzelnen Falle von dem zuständigen Arzte sorgsam geprüft wird, ob die betreffenden Kinder nach Lage der Verhältnisse zur Teilnahme an einem orthopädischen Turnkursus zugelassen werden können oder ob sie auf Anstaltsbehandlung zu verweisen sind. In Wiesbaden fand im Berichtsjahre 1909/1910 der Unterricht zweimal wöchentlich je 1 Stunde statt. Der Kursus wurde unter der Aufsicht eines Arztes und der Leitung je zweier besonders dafür vorgebildeter Lehrer und Lehrerinnen abgehalten. 24 Knaben und 29 Mädchen nahmen in vier Abteilungen daran teil. Es wird beabsichtigt, an jeder Volksschule eine orthopädische Turnabteilung zusammenzustellen.

— Kartoffeln, frisch aus der Erde. Ein Gegenstück zu den „Bratäpfeln, frisch vom Baum“ wird uns aus landwirtschaftlichen Kreisen mitgeteilt: Die furchbare Hitze der vergangenen Wochen hat, wie schon mehrfach betont wurde, auf das Wachstum des Gemüses und der Kartoffeln einen sehr schädigenden Einfluß ausgeübt. Besonders die Kartoffeln haben in dem glühend heißen und völlig ausgedörrten Boden furchbar gelitten. Es ist keine Übertreibung, wenn man sagt, daß an vielen Stellen die Kartoffeln im Erdboden direkt geröstet erschienen, da die unaußhörliche Hitze und der glühende Ader auf die Erbsäure eine röstende Wirkung hervorgerufen hat. An Stellen, die besonders stark der Sonne ausgesetzt waren, findet man nicht mehr glatte und saftige Kartoffeln, sondern die Schale ist runzlig, wie wenn die Kartoffeln lange auf heißen Kohlen gelegen hätten. Bricht man aber die Kartoffel auf, dann staunt man darüber, wie groß der Einfluß der Hitze gewesen ist. Das Innere der Kartoffel zeigt nicht den saftigen Charakter einer ungekochten Frucht, sondern vielmehr ganz das Aussehen einer gekochten oder gerösteten Frucht. Auch der Geschmack ist ganz der von Röstkartoffeln. Wenn man also, wie früher in der Presse mitgeteilt wurde, in diesem Sommer Gelegenheit hatte, Bratäpfel frisch vom Baum zu genießen, so hat man nicht minder Gelegenheit gehabt, Röstkartoffeln direkt aus der Erde zu beziehen. — Jetzt fehlen nur noch die in der Sonne gerösteten Bratwürste.

— Die Beschäftigung der Arbeiterinnen. Ein Geschäftsinhaber im Regierungsbezirk Wiesbaden war vom Landgericht auf Grund des § 137a der Gewerbeordnung in Strafe genommen worden. Die betreffende Vorschrift verbietet, daß Arbeiterinnen für die Tage, an denen sie im Betrieb die gesetzlich zulässige Arbeitszeit hindurch beschäftigt waren, Arbeit zur Verrichtung außerhalb des Betriebes vom Arbeitgeber übertragen wird. Gegen das Urteil legte der Kaufmann Revision ein, worauf sich das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Angelegenheit beschäftigte. In der Revision war die Ansicht ausgesprochen, daß die Beschäftigung von Arbeiterinnen in der erwähnten Weise doch nur strafbar sei, wenn der Geschäftsinhaber einen Zwang auf sie ausgeübt hätte. Demgegenüber stellte das Berufungsgericht fest, daß diese Annahme unzutreffend ist. Das Gesetz will die Arbeiterinnen vor Überarbeit schützen. Dieser Schutz muß, um wirksam durchgeführt werden zu können, den Arbeiterinnen auch wider ihren Willen zuteil werden. Es genügt daher nicht, daß sie lediglich davor geschützt sind, daß ihnen Arbeit aufgetragen wird, sie müssen auch davor geschützt sein, daß ihnen auf ihren eigenen Wunsch Arbeit mitgegeben wird. Es wäre aus praktischen Gründen nicht durchführbar, wenn das Gesetz einen Unterschied machen wollte zwischen „Auftrag zur Arbeit erteilen“ und „Arbeit mitgeben“. Denn eine feste Grenze zwischen beiden Begriffen zu ziehen, wäre unmöglich. In dieser Weise begründete das Gericht die Ablehnung der Revision gegen das Urteil des Landgerichts.

— Die Offizier-Befeldigungsvorschrift. Eine neue Ausgabe der Offizier-Befeldigungsvorschrift ist erschienen. Seit der letzten vom 15. Mai 1889 war eine Reihe von Änderungen eingetreten, die einen Neubruck der Vorschrift notwendig machten. Es sei in dieser Beziehung nur auf die Veterinäroffiziere hingewiesen, deren neue Uniform eingehalten werden mußte; bei dieser ist hervorzuheben, daß diese Offiziere auch wie die Sanitätsoffiziere eine Galahose, mithin Zutritt zu Hofe haben, wogegen dieses Befeldigungsstück bei den Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbauoffizieren fortfällt. Beim Anzug der Generale fehlt der gestickte Paradevassentrock, an seine Stelle ist der einfachere Vassentrock mit Bangschnüren und Achselbändern getreten, wozu die Epauletten getragen werden. Die wichtigste Änderung wurde jedoch durch die Einführung der selbsttragenen Uniform herbeigeführt, deren genaue Beschreibung der Vorschrift als dritter Teil hinzugefügt wurde. Die in der Vorschrift enthaltenen Bestimmungen sind ausschließlich maßgebend. Danach muß die dunkelblaue Uniform getragen werden: als Paradeanzug, im Garnisonwachdienst, beim Kirchgang, beim Gerichtsdiens, als Ausgeh- und Gesellschaftsang. Die selbsttragende Uniform muß getragen werden: im Felde, bei allen Gefechtsübungen gegen einen nicht nur markierten Gegner. Hier bei hätte sich nun eine günstige Gelegenheit geboten — bemerkt die „Köln. Ztg.“, der wir die nachstehenden Ausführungen entnehmen —, für die Offiziere eine zweckmäßigere Sommeruniform einzuführen, denn wenn bei der jetzt herrschenden Hitze die Mannschaften in leichtem Drillanzug ausrücken, muß der Offizier, der doch länger die Anstrengungen aushalten muß als der Soldat, im Luchanzug einhermarschieren, der oft berart durchschwitzt ist, daß er über Nacht kaum trocken zu bekommen ist. Die Luchhose, an deren Stelle auch der Feldrock getragen werden darf, gehört nun allerdings zu den bequemeren Befeldigungsstücken; aber nach der in Beilage 1 der Vorschrift enthaltenen Übersicht der Befeldigungs- und Ausrüstungsstücke für die Offiziere der verschiedenen Waffengattungen gehört die Luchhose zu denjenigen Stücken, die gestickt, aber nicht vorgeschrieben sind. Mithin ist es dem Ermessen jedes Offiziers anheimgestellt, ob er sich eine Luchhose beschaffen will oder nicht; jedenfalls wird sie durch die Befeldigungsvorschrift nicht gefordert, die als Ersatz dafür auch den Feldrock vorsieht. In der erwähnten Übersicht sind übrigens die

Gamaschen (braun oder schwarz) für Offiziere überhaupt nicht erwähnt; dies ist nur mit der schwarzen Gamasche in Ziffer 27 beim Radfahrzeuge gesehen. In der Übersicht wird bei allen Waffengattungen der Mantel und Umhang als gestattet, aber nicht vorgeschrieben mit zwei Sternchen bezeichnet; bei der Infanterie weist der Umhang nur ein Sternchen auf, was bedeutet, daß derart bezeichnete Stücke nicht für die ganze Waffe, sondern nur für einzelne Truppenteile, bezw. für einzelne Rangklassen usw. vorgeschrieben sind. Somit dürfte das Fehlen des zweiten Sternchens beim Umhang für Infanterie auf einen Druckfehler zurückzuführen sein. Schließlich sei noch bemerkt, daß die vom 1. Oktober 1911 ab vorgeschriebenen Uniformänderungen bei den Besatzstruppen in dem Rundbrief der Offizier-Bekleidungs-Vorschrift bereits Berücksichtigung gefunden haben.

**— Dachstuhlbrand.** In dem Hause Niederwaldstraße 55 entstand heute vormittag aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache im Dachgeschoß Feuer, das sich beim Eintreffen der von verschiedenen Seiten herbeigerufenen Feuerwehr bereits über den ganzen Dachstuhl ausbreitete. Infolge der starken Rauchentwicklung gestalteten sich die Löscharbeiten für die Wehrmannschaften außerordentlich schwierig. Der Brand wurde mit verschiedenen Schlauchleitungen vom Treppenhaus aus und mit zwei Schlauchleitungen über die große Leiter bekämpft. Die Dampfspritze stand in der Reserve. Während der Löscharbeiten begannen die Bewohner des oberen Stockwerkes bereits, die Wohnräume zu räumen. Glücklicherweise konnte das Feuer auf den Dachstuhl beschränkt werden, der den Flammen beinahe vollständig zum Opfer fiel. Verbrannt sind in der Hauptsache Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und sonstige Gegenstände, die man in Bodenkammern aufzubewahren pflegt. Die Löscharbeiten nahmen fast drei Stunden in Anspruch. Am Nachmittag war noch eine größere Anzahl Feuerwehrleute mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. — In dem Hause Bahnhofsstraße 2 war gestern nachmittag in einem Keller aufgestapelte Holzwohle in Brand geraten. Die Feuerwehr hatte die Gefahr bald beseitigt.

**— Verhafteter Buchmacher.** In einem Bierlokal in der Altstadt wurde ein Frankfurter Kellner wegen Buchmacherei festgenommen. Er hatte sich eine förmliche Bettannahmestelle errichtet und dadurch auch den Wirt in Mitleidenschaft gezogen. Ein erheblicher Geldbetrag wurde in seinem Besitz vorgefunden und beschlagnahmt.

**— Gestohlene Schreibmaschinen.** In einer hiesigen Handelsschule wurden in den letzten Tagen zwei Konzert-Schreibmaschinen, Model 3, Nr. 4731 und 4803, vermißt. Vermutlich sind sie gestohlen worden. Angaben über den Verbleib erbittet die hiesige Polizeidirektion.

**— Personal-Nachrichten.** Der Kaufmann Jakob G. Stadt, Mitinhaber der Firma Franz Schira, wurde von der Fürstin Paulin bis zu Waldock und Pyramont zum Hoflieferanten ernannt.

**— Kurhaus.** Anlässlich des Geburtstages unseres Bundeskanzlers, des Kaisers Franz Joseph I. von Österreich, findet morgen Freitag 18. August im Kurhaus ein National-Konzert des Kurorchesters mit einem sehr interessanten Programm statt. Mit dem Konzert ist eine kleine Illumination, wobei auch Leuchtkugeln und Scheinwerfer in Erscheinung treten werden, verbunden.

**— Studentische Volkshochschulkurse in Wiesbaden.** Die bereits mitgeteilten, finden auch in diesem Jahre die studentischen Volkshochschulkurse wieder statt. Derselben haben letzten Montag bereits begonnen, dauern bis Mitte Oktober und umfassen: Schönheitslehre, Geographie, Deutsch, Literatur, Buchführung und Rechnen. Anfang 8 Uhr in der Mädchenschule. Anmeldungen werden in den beiden ersten Wochen entgegen genommen. Jeder einzelne Kursus kostet 50 Pf., wofür den Teilnehmern alles Erforderliche gestellt wird. In den Kursen ausgelassen sind Männer und Frauen jeden Standes, die das 14. Lebensjahr vollendet haben.

**— Meine Notizen.** Die Katalogliste Nr. 33 ist erschienen und kann in der Schalterhalle des „Tagblatt“-Büros eingesehen werden. Im Bezirk des 18. Armeekorps werden gesucht: ein Gemeindefunktor, ein Gemeindeförster und ein Gemeindevollwächter. — Vor kurzem wurde hier eine goldene Herren-Remonte-Uhr mit edelstem Band, silbernen Zifferblatt und Monogram gefunden. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 20 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

Theater, Kunst, Vorträge.

**\* Königliche Schauspiele.** Die Vorstellungen im königlichen Theater nehmen am nächsten Samstag, den 19. d. M., ihren Anfang, und zwar gelangt zuerst neu einstudiert „Die Oper Carmen“ zur Aufführung. Der Verkauf von Eintrittskarten beginnt heute Donnerstag um 9 Uhr vormittags, zunächst für Samstag, Sonntag und Montag. Die Kasse ist am Donnerstag und Freitag von 9 bis 1 Uhr und von 6 bis 7 Uhr geöffnet.

**\* Galerie Wagner, Luisenstraße 9.** Die gegenwärtigen Kollektionen von Siegfried v. Velh, Walter Frederici und Schmidt-Rottloff bleiben nur noch bis Freitagabend angelegt. Sonntag bleibt der Oberlichtsaal wegen Renarrangement geschlossen. Montag wird die Ausstellung der „Pan-Bresse“, bestehend aus 175 Original-Abbildungen, Lithographien und Holzschritten, eröffnet.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

**\* Bierstadt, 17. August.** Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in hiesigem Gemeindebezirk ist nach erfolgter vorläufiger Desinfektion der betroffenen Gebiete durch den beamteten Tierarzt Veterinärarzt Peters heute festgestellt worden. Die Aufhebung der Sperre dürfte noch für diese Woche zu erwarten sein.

**— Naurob, 17. August.** Die hier wohnhafte Leberer a. D. R. Wagner ist im 82. Lebensjahre verstorben.

Wassersche Nachrichten.

**no. Renenthal, 16. August.** In der Nacht von Montag auf Dienstag waren hier Einbrecher an der Arbeit. In der Wirtschaft zur „Schönen Aussicht“ wurde eingebrochen, und konnten die Diebe aber nur Kleinigkeiten mitnehmen, da sie anscheinend gestört worden sind. In dem Kolonialwarengeschäft von J. Wölfl machten sie bessere Beute. Es wurden dort u. a. verschiedene Schmuckstücke, wie Ringe, Uhren mit Kette u. a., ebenso eine Anzahl Wäschestücke.

Aus der Umgebung.

**w. Frankfurt a. M., 17. August.** Heute früh um 6 Uhr wurde im Hofe des Straßgefängnisses Frunzgebim der Jungfeldwache Eduard Müller von Hanau, der im vorigen Jahre seine Geliebte Anna Jfland ermordet hatte, durch den Scharfrichter Grütler-Mandeburg hingerichtet.

**— Frankfurt a. M., 17. August.** Ein 72jähriger Schuhmacher, der in den Main gesprungen war, aber noch lebend aus dem Wasser gezogen wurde, ist nach einer Stunde im Krankenhaus gestorben. — Der Tagelöhner Heinrich Siffel, der kürzlich seine von ihm getrennt lebende Frau durch zwei Revolvergeschüsse schwer verletzt hat, wurde in Essen ver-

haftet. — Ein Fährbursche, der in der letzten Nacht mittels einer Leiter in ein Haus der Fährstraße eingestiegen war, um seine Geliebte zu besuchen, wurde unter dem Verdacht des Einbruchs festgenommen und morgens wieder entlassen.

**m. Bingen, 16. August.** Im hiesigen Hafen wurde heute die Leiche der seit dem 13. August vermißten Wilda Reigenfink aus Sachsen gelandet.

**ss. Von der Dill, 16. August.** Einen verhängnisvollen Steinwurf hat ein Bursche aus Hlar ausgeführt. Er kam an einer Gruppe lagernder Burschen aus Werdorf vorbei und warf mit einem Stein, der zum Unglück einem jungen Mann die Stirn erschmetterte. Der Betroffene liegt hoffnungslos darnieder.

**Ms. Wiesentopf, 16. August.** Ein entsetzlicher Vorfall hat sich in dem benachbarten Laasphe auf dem Hofe des Hofen-Rendanten Hartnack abgespielt. Die Gattin desselben, eine Frau von 67 Jahren, schritt eilig über den Hof, um die Blumen im Gärten zu begießen, als sie von einer durch die Hegenplage wild gewordenen Kuh plötzlich attackiert, auf die Hölzer genommen und förmlich aufgespießt und mit solcher Wut gegen eine Wand gedrückt wurde, daß ihr der Unterleib in entsetzlicher Weise aufgerissen wurde. Der Tod trat alsbald ein.

**ss. Gassel, 17. August.** In einem Hause der Rastentalstraße ist der bejahrte Schlosser W. infolge Fehltritts die Treppe hinabgestürzt. Er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen eines durch den Sturz erlittenen Schädelbruchs. — Zwei Arbeiter wurden bei den Fundamentierungsarbeiten hinter der Bogtischen Mühle in einem 8 Meter tiefen Schacht von einem losgelassenen Teile einer Seitenwand verkrüppelt. Einer erlitt einen Schädelbruch und einen Schenkelbruch. Der andere trug einen Schädelbruch davon. An derselben Arbeitsstätte erlitt der Arbeiter S. durch eine herabfallende eiserne Scheune eine Verletzung am Fuße.

**Ms. Fulda, 16. August.** Auf der Eisenbahnfahrt bei Korbach. Ein Reisender, welcher aus der Richtung Berlin-Herford-Gotha-Wehra kam und mit dem Flug heute früh hier eintraf, machte die unangenehme Entdeckung, daß ihm unterwegs zwischen Wehra und Fulda, als er in den Stufen des Coupés etwas eingekippt war, von einem Mitreisenden die Briefstasche gestohlen worden war. In der Briefstasche befanden sich 6500 M. an Scheckbriefen (Gothaer), sowie einige Hundert Mark in Banknoten.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

**wo. Zahnziehen absolut schmerzlos.** Der Zahnkünstler S., aus Amerika kommend, richtete vor einiger Zeit am Plage ein zahnärztliches Institut ein. Bei seinen Insektionen sowohl wie den von ihm versandten Prospekten ließ er sich, mit den Verhältnissen in Deutschland nicht bekannt, diejenigen auswärtiger Konkurrenz als Muster dienen, und so erschienen seine Geschäftsbroschüren unter der fettgedruckten Überschrift „vollständig schmerzloses Zahnziehen“. Er bediente sich bei seinen Extraktionen eines lokalen Betäubungsmittels, das, wenn auch seine Wirkung im allgemeinen die angegebene ist, doch vereinzelt verlagert. Mit Rücksicht darauf wurde ihm auf die Anzeige eines Zahnarztes der Straßprozeß gemacht wegen Vergehens wider § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, und wenn die Strafkammer, vor der er zur Rechenschaft gezogen war, auch zugab, daß sein Vorgehen nahe an die Grenze der schäblichsten Reklame streife, so nahm sie ihn doch in eine mäßige Strafe, nämlich in 10 M. Geldstrafe.

Sport.

**\* Radspport.** Der Radfahrerverein 1904 Wiesbaden errang bei dem 28. Bundesfest in Frankfurt a. M. in Abteilung 13 für Blumenorso den 3. Preis.

**\* Pferderennen zu Gort-Gmscher, 16. August.** Langes Rennen. 4000 M. 1. B. Fuhs Ops (Zentich), 2. Mummendorf, 3. Frauenlob. 24 : 10; 16, 35 : 10. — Friedrich Leopold Fürstberg-Memorial. 2000 M. 1. E. Willig Kirjam (H. v. Kogner), 2. Stierling Gold, 3. Copris II. 37 : 10; 21, 35 : 10. — Hörter Criticum. 12000 M. 1. F. C. Krügers Ercolo (Nagelberger), 2. Einicht, 3. Reg. 69 : 10; 15, 18, 21 : 10. — Schloß-Preis. 8000 M. 1. J. Schippers Hootmarkt (Dr. Jahrmacht), 2. Emma Litvia, 3. Broodale. 59 : 10; 18, 21, 24 : 10. — Hörter Handicap. 5000 M. 1. Paulus Camberone (Schäde), 2. Blauer Dunst, 3. Epion. 51 : 10; 19, 28, 19 : 10.

Vermischtes.

**\* Brände.** Die Fabrikanlage der Kunstwollefabrik und Färberei von Hans u. Ko. zu Essen ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt 100 000 M. Ursächlich ist das Feuer durch Selbstentzündung entstanden. — Der seit Samstag wütende Heide- und Moorbrand bei Cuxhaven im Kreise Hadeln bedeckt jetzt 40 Quadratkilometer Fläche. Das Feuer hat Waldungen ergriffen und gefährdet Anpflanzungen. — Das Feuer, das im Zementwalde zu Ulrich bei Halle entzünd, wüthete die Holzleiten-Fabrik von Spenke vollständig ein. Der Schaden beträgt 200 000 M. — In Spalt (Mittelfranken) brach Feuer aus, dem bisher zwölf Gebäude zum Opfer fielen, darunter das Gerbarmerie- und das Schulhaus. Die Feuerwehren der Umgegend sind eingetroffen. Eine Nürnberg Dampfprize wurde telegraphisch herbeigerufen, da sich das Feuer weiter ausbreitet. — Ein großer Waldbrand bei Kettingen a. d. Ruhr bedroht infolge des herrschenden starken Sturmes die untere Stadt. — Auf dem Truppenübungsplatz Münster entzünd ein Riesenfeuer. Fast sämtliche Gebäude und das große Hotel „Sandkrug“ wurden vollständig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 250 000 M. — Durch den Brand der Waldungen von Seilenkirchen sind annähernd 1000 Morgen, und zwar 120 Hektar in den fastkasseln Wäldern und 100 in den Gemeinde- und Privatwaldungen, Kiefernforst 5 bis 30jähriger Bestand vernichtet. Das Feuer ist als gelöscht zu betrachten. Es konnte nur durch Gegenfeuer bezwungen werden. — Ein Großfeuer hat die Maschinenfabrik Janscher und die angrenzende Drahtgewebefabrik Günther zu Saalfeld vollständig zerstört.

**\* Der Systemspieler.** Kürzlich wurde in Meran der angeklagte Hauptmann Wegel, der dort im Hotel mit Familie und Dienerschaft wohnte, durch Vermittlung des deutschen Konsuls auf Veranlassung eines Münchener Herrn festgenommen und nach Erledigung der Auslieferung formalitäten nach Leipzig ausgeliefert. Wegel hat dem „B. L.“ zufolge eine sehr bewegte Vergangenheit und soll durch Annoncen Kapitalien von 5000 M. gesucht haben, auf die er bei einer Jahresfrist 15 000 M. Gewinn zu geben

versprach. Den Interessenten eröffnete er, daß er auf Grund eingehender mathematischer Studien ein „unfehlbares System“ besitze, das ihm auf je drei Sätze einen Gewinn bringen wisse. Deshalb habe er es in der Hand, durch niedrige Anfangssätze beim dritten hohen Satz zu gewinnen. Er wohnte fast während des ganzen Jahres an der Riviera, und zwar meist in den kleineren Orten. In diesen bestand fast überall ein Privatklub, in dem den Gästen Spielgeloggenheit gegeben wird. Im Winter 1910 annoncierte der „Hauptmann“ unter seinem richtigen Namen Ingenieur Friedrich aus Manel in sächsischen Zeitungen und fuhr mit einem Münchener Herrn, der sich meldete und bereit war, die 5000 M. herzugeben, nach San Remo. Man spielte im Club des Strangers mit so guten klingenden Erfolgen, daß sein Vorschlag, die Bank von Monte Carlo endlich zu sprengen, auf sicherer Grundlage zu beruhigen schien. In den ersten Tagen ging alles gut. Man spielte vorsichtig, und die erkaufte Spielermittelt wartete, ob der Stein der Weisen gefunden sei. Hauptbedingung aber war, daß der Interessent niemals in der Nähe sein durfte, wenn der „Hauptmann“ spielte. Dies störte seine Berechnung. Eines Abends — das Spiel dauerte den ganzen Tag — kam Friedrich entsetzt aus dem Saal und erklärte seinem Partner, entweder sein System oder das Roulette habe ein Loch, sein Geld sei fort, „und Kopf und Keiter sah man niemals wieder“. Als das darauf in Österreich ähnliche Annoncen erschienen, machte sich unser Bayer auf den Weg und entdeckte in Meran seinen Kompagnon von ehemals, der inzwischen zum Oberst avanciert war. Er veranlaßte darauf seine Verhaftung.

**\* „Ach, ist das schön!“** Zum Aufenthalt des Kronprinzen veröffentlicht der in Rumpisch erscheinende Konservativ „Landmann“ ein rührames Gedicht, dessen letzte Strophen wiedergegeben wir uns nicht enthalten können:

Gural man ruft und Hüte schwinget,  
O Krud! — der Himmel hat sich aufgemacht —  
Ein Liebesband den Thron und Volk umschlinget —  
Der Kronprinz dankt und jugendfreudlich lacht!  
Ein'n Mädchenmund hört man vor Freude  
küh'n'n!  
„Der Kronprinz lacht, ach ist das schön!“  
Wenn Fürst zum Volk so freundlich blidet,  
Das Volk vertrauensvoll sich freut,  
Mein Vaterland, dann sei beglückt,  
Vor solchem Volkwerk jeder Feind sich heut,  
Denn Frau'n und Mädchen freudig köh'n'n:  
„Der Kronprinz lacht, ach das ist schön!“

Kleine Chronik.

**Die Cholera.** In Wien erkrankte eine Arbeiterin an Cholera. Die Probenentz der Ansteckung ist noch nicht festgestellt. — In der Kreisstadt im 10. Bezirk zu Wien erkrankten drei weitere Arbeiterinnen an Dreburchfall, doch glauben jetzt die Ärzte, daß es sich bei allen vier Patienten nicht um die asiatische Cholera handelt. — In Konstantinopel sollen gestern mehr als 60 Cholerafälle vorgekommen sein. In Angora und Umgegend sind gestern und vorgestern 80 Cholerafälle festgestellt worden, von denen 60 tödlich verliefen. Auch in den anderen Provinzen Anatoliens dauert die Cholera fort. — In den letzten 24 Stunden sind in Balona 14 Fälle von Cholera zu verzeichnen gewesen, von denen 6 tödlich verliefen. In Stutari kamen 22 Erkrankungen und 10 Todesfälle, in Speid 14, in Djalowa 4, in Lucitra 6 und in der Umgegend von Nitrowitza 6 Todesfälle vor.

**Der Einbruch im Berliner Finanzministerium.** Die Polizei nimmt an, daß der Einbrecher, der bei der Silberkammer des Finanzministeriums in Berlin betroffen wurde, mit dem von der Kriminalpolizei seit Monaten gesuchten Spitzhaken identisch ist, der bereits über zwanzig Einbrüche in Hofkassen, Krankenhäusern und anderen öffentlichen Gebäuden begangen und auch vor einiger Zeit den Diebstahl im Reichskanzlerpalais verübt hat. Die Personenbeschreibung ist genau dieselbe.

**Der Hochstapler Schiemangl.** Nach dem „Berl. Tagebl.“ hat der Hochstapler Graf Passy alias Schiemangl, der aus dem Gefängnis zu Heilbronn entwichen ist und sich jetzt greisflos in Berlin aufhält, auch dem Kriminalkommissar Dr. Kopp von dem Berliner Polizeipräsidium einen Brief geschrieben, worin er beteuert, daß er unschuldig sei.

**Für 100 000 Mark Diamanten unterschlagen.** Für 100 000 Mark Diamanten unterschlug ein Edelsteinhändler Leon Grusmark, der aus Antwerpen durchgebrannt ist und auch in Berlin gesucht wird. Der Ungetreue ist 21 Jahre alt und stammt aus Rußland. Begleitet wird er von seiner Geliebten.

**Milzbrandvergiftung.** Ein Metzger in Alzey, der eine Rosschlaucht an einer Kuh wegen Milzbrandes vornahm, erkrankte kurz darauf unter Vergiftungserscheinungen und starb. Sein 23jähriger Sohn, der ihm geholfen hatte, erkrankte ebenfalls so schwer, daß ihm beide Arme abgenommen werden mußten.

**Erdbeben.** Im Süden Portugals werden täglich Erdbeben gespürt. Die Bevölkerung ist vielfach in großer Angst.

**Handel. Industrie.**  
Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

# Berlin, 16. August.

Unter dem Einfluß unbefriedigender Ernteberichte und weniger günstiger Einnahmeverichte der Bahnen verriet die Haltung der Börse in New York zunächst erhebliche Schwäche, doch trat im weiteren Verlaufe eine kräftige Erholung ein. Die Festigkeit der Londoner Börse wirkte anregend, ferner der Umstand, daß in den Anbaugenden für Mais ausgiebiger Regen gefallen ist. Auch der Rückgang der Getreidepreise half über die anfängliche Verstimmung hinweg. London war im allgemeinen gut disponiert. Die Arbeitsunruhen riefen zwar Bedenken hervor, auch fürchtete man an dem bevorstehenden Zahlung eine Anzahl von Falliten, indes griff angesichts des energischen Vorgehens der Regierung gegen die Streikenden eine Beruhigung Platz. In Paris, wo der Verkehr infolge des Himmelfahrtstages auf 2 Tage unterbrochen war, herrschte fast durchgängig Stille. Londoner Anregungen und eine ruhige Beurteilung der politischen Lage verhinderten Rückgänge, doch war die

**Tendenz im großen und ganzen nicht besonders fest.** Wien zeigte zunächst Schwäche, meist infolge der unglücklichen Verfassung des Geldmarktes. Später konnte eine Befestigung Platz greifen, deren Hauptursache in günstigen Berichten aus der heimischen Eisenindustrie lag. Die Berliner Börse hatte diesmal mit einer Reihe ungünstiger Momente zu rechnen. Politische Bedenken waren allerdings kaum mehr vorhanden, um so mehr gab indes die unsichere Haltung Wallstreets zu manchen Besorgnissen Anlaß. Der neuerdings schon erwähnte Saatenstandsbericht für Deutschland, die Aussicht auf eine Verschlechterung der Kartoffel- und Futterernte und schließlich die Arbeiterunruhen in England drückten auf den Markt und ließen keine rechte Stimmung aufkommen. Allerdings war eine ausgesprochene Schwäche an keinem Tage zu bemerken, und ganz zuletzt trat unter dem Einfluß festere Wallstreets sogar eine leichte Erholung ein, per Saldo haben indes die meisten Werte des Terminmarktes etwas eingebüßt. Am offenen Geldmarkt zeigt sich seit einiger Zeit eine Versteifung. Der Privatkredit zog weiter an und schloß zu 3/4 Proz. Es ist diese Erscheinung ein Beweis dafür, daß allseitig zeitig die Vorbereitungen für den starken Herbstbedarf getroffen werden. Da die Ernteverkäufe bevorstehen, eine Vermehrung des Angebots an Diskonten somit zu erwarten ist, rechnet man noch mit einem weiteren Anziehen. Tägliches Geld war reichlich angeboten und erforderte ca. 2/4 Proz. Am Rentenmarkt neigten die heimischen Anleihen zur Schwäche, ohne sich aber ernstlich zu verändern. Etwas fester lagen Banken, die am Schluß die anfänglichen Einbußen wieder fast ganz einholten konnten. Unter den Bahnen unterlagen die amerikanischen starken Schwankungen und schieden durchweg niedriger. Zu Ungunsten Kanadas sprachen trotz mehrfacher New Yorker Hausmeldungen ungünstige Berichte aus den von der Bahn berührten Erzeugnissen. Die soeben erfolgte Dividendenklärung bot keine Überraschung, sondern war erwartet worden. Niedriger schließen diesmal auch Montanpapiere ab, für die sich nur hin und wieder etwas Interesse zeigte. Die Mitteilungen von den heimischen Eisenmärkten boten ja eine gewisse Befriedigung, auf dem Weltmarkt hat sich die Situation gebessert, und in den Vereinigten Staaten erfahren die Rohisenpreise eine leichte Erhöhung. Alle diese Momente vermochten indes einen bescheidenen Rückgang nicht aufzuhalten, der bei Kohlenwerten durch den wenig befriedigenden Bericht in der letzten Zechebesitzerversammlung mit verursacht wurde. Am Kassamarkt trat in den letzten Tagen Realisationsneigung zutage.

**Industrie und Handel.**

\* **Der Zinkhüttenverband.** Nach dem „Berl. Tagbl.“ wurden die Preise für schlesisches Rohzink abermals, und zwar um 5 M. pro Tonne, erhöht. Durch den nunmehr in Aussicht stehenden Beitritt der Guido-Hütte des Fürsten Henckel gilt das Fortbestehen des Zinkhüttenverbandes über den Jahreschluß hinaus als gesichert.

\* **Preiserhöhung für Bleifabrikate.** Die deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate in Köln teilt uns mit, daß sie ihre Notierungen für Bleifabrikate mit Gültigkeit ab 16. d. M. für die Frachtbasisegebiete Köln und Mainz um weitere 1 M. per 100 Kilogramm und für alle übrigen Gebiete um 0.50 M. per 100 Kilogramm erhöht hat, nachdem in den letzten Wochen bereits mehrere Preissteigerungen vorgenommen worden waren.

\* **Dividenden.** Die Dividende der Porzellanfabrik Königszell wird mit 7 1/2 Proz. (i. V. 6 Proz.), diejenige der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther, A.-G. in Selb, mit 8 Proz. (i. V. 12 Proz.) in Vorschlag gebracht. Während also bei dem ersten Unternehmen eine Erhöhung der Dividende erfolgte, ist bei dem letzteren ein weiterer starker Rückgang eingetreten.

**Verkehrswesen.**

\* **Die Niederösterreichische Eisenbahn** erzielte in 1910/11 eine Betriebseinnahme von 556 197 M., die Ausgaben betragen 511 364 M., der Betriebüberschuß 214 833 M. (i. V. 187 190 M.). Auf die Vorrangaktien werden 3 1/2 Proz. (wie i. V.), auf die garantierten Stammaktien 3 1/2 Proz. (wie i. V.) verteilt, wozu die Kreise 2.5 Proz. beitragen müssen. Die sonstigen Stammaktien erhalten 1 Proz. (i. V. 0.79 Proz.) Dividende. Der Vortrag beträgt 8641 M. (730 M.).

**Marktberichte.**

= **Fruchtmarkt zu Wiesbaden** vom 17. August. 100 Kilo Hafer alter 19 M. bis 19 M. 60 Pf., neuer 17 M., 100 Kilo Rindstroh 5 M. bis 6 M., 100 Kilo Heu nouca 9 M. bis 9 M. 10 Pf. Angefahren waren 6 Wagen mit Frucht und 20 Wagen mit Stroh und Heu.

= **Fruchtmarkt zu Limburg** vom 16. August. Roter Weizen (Nassauscher) per Malter 17 M. 40 Pf., Weißer Weizen (angebauet Fremdsorten) per Malter 16 M. 90 Pf., Korn per Malter 12 M. 75 Pf., Hafer per Malter 9 M., Kartoffeln per Malter 10 bis 12 M.

**Berliner Börse.**

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts)

| Div. % | Letzte Notierungen vom 17. August.    | Vorwoche | Letzte Notierung. |
|--------|---------------------------------------|----------|-------------------|
| 9      | Berliner Handelsgesellschaft          | 170.10   | 170.10            |
| 6      | Commerz- und Discobank                | 117.60   | 117.90            |
| 5 1/2  | Darmstädter Bank                      | 128.10   | 128.10            |
| 5 1/2  | Deutsche Bank                         | 205.25   | 204.25            |
| 5      | Deutsch-Asiatische Bank               | 143.80   | 143.75            |
| 5 1/2  | Deutsche Effekten- und Wechselbank    | 119.75   | 119.75            |
| 10     | Disconto-Commandit                    | 189.50   | 189.50            |
| 7 1/2  | Dresdener Bank                        | 156.25   | 156.25            |
| 10     | Nationalbank für Deutschland          | 143.90   | 144.40            |
| 4 1/2  | Oesterreichische Kreditanstalt        | 114.40   | 114.40            |
| 7 1/2  | Reichsbank                            | 138      | 137.75            |
| 7 1/2  | Schaaffhausener Bankverein            | 138      | 137.75            |
| 7 1/2  | Wiener Bankverein                     | 138      | 138               |
| 7 1/2  | Hannoversche Hypotheken-Bank          | 132.90   | 132.90            |
| 6 1/2  | Berliner Grosse Straßenbahn           | 110.60   | 109.25            |
| 8      | Norddeutsche Elisenbahn-Gesellschaft  | 121.75   | 121.75            |
| 8      | Hamburg-Amerikanische Paketfahrt      | 131      | 130.25            |
| 3      | Norddeutsche Lloyd-Aktien             | 16.75    | 16.50             |
| 5 1/2  | Oesterreich-Ungarische Staatsbahn     | —        | —                 |
| 5 1/2  | Oesterreichische Südbahn (Lombarden)  | 31.10    | —                 |
| 5 1/2  | Gotthard                              | —        | —                 |
| 6 1/2  | Orientalischer Eisenbahn-Betrieb      | 131.50   | —                 |
| 6      | Baltimore und Ohio                    | 104.10   | 103.75            |
| 6      | Pennsylvania                          | —        | —                 |
| 5 1/2  | Lux. Prinz Henri                      | 151.90   | 150.10            |
| 10     | Neue Bodenbankgesellschaft Berlin     | 144.60   | 143.25            |
| 3      | Süddeutsche Immobilien                | 83.50    | 83.50             |
| 0      | Schiffahrt-Bürgerbräu                 | 104.75   | 104.75            |
| 5      | Cementwerke Lohndingen                | 127.75   | 127.25            |
| 7      | Furtwerke Höchst                      | 551.50   | 549               |
| 12     | Chem. Albert                          | 492.90   | 491.60            |
| 10     | Deutsch-Obersee Elektr. Aot.          | 178      | 177.25            |
| 6      | Fellen & Gulloume Lahnweyer           | 190.25   | 189.20            |
| 6      | Lahnweyer                             | 122.90   | 122               |
| 7      | Hohneck                               | 109.10   | 101.75            |
| 10     | Rheinisch-Westfälische Kalkwerke      | 152      | 152.10            |
| 8      | Adler Kieper                          | 493.75   | 490.25            |
| 15     | Zeisler Waldhof                       | 211.60   | 209.50            |
| 12     | Böcherer Guss                         | 211      | 211               |
| 10 1/2 | Buderus                               | 114.75   | 114.10            |
| 11     | Deutsch-Luxemburg                     | 195.50   | 195               |
| 8      | Bachweller Bergwerk                   | 191.50   | 190               |
| 3      | Friedrichshütte                       | 14.90    | 14.50             |
| 10     | Gelsenkirchener Berg                  | 203.90   | 203.25            |
| 0      | do. Guss                              | 77.50    | 79                |
| 7      | Harpener                              | 195      | 194.25            |
| 15     | Phönix                                | 210.60   | 207.50            |
| 4      | Laurahütte                            | 179      | 175.50            |
| 14     | Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft | 272.00   | 271               |
| 7      | Rheinische Stahlwerke, A.-G.          | 133      | 132.50            |

Tendenz: schwach.

**Verschiedenes.**

**A. G. Deutsches Bier im Ausland.** Man kann wohl sagen, daß die Kulturprodukte, die den unzivilisierten Ländern vom europäischen Kulturboden aus zugeführt werden, in einer gewissen regelmäßigen Reihenfolge kommen. Von den Glasperlen und anderen wertlosen Schmuckstücken anfangend, die der Wilde mit kindlicher Neugier bewundert und gegen gute Ware eintauscht, läßt sich eine Steigerung verfolgen bis hin zu den neuesten Feuerwaffen, Automobilen, photographischen Apparaten und — dem deutschen Bier. Wohin der deutsche Kaufmann, Ansiedler, Beamte usw. auch kommt, er bedarf des heimischen Gerstensaates und hat so untreuwillig überall eine gute Reklame für die deutschen Braukreise gemacht. Die Ausfuhr deutschen Bieres steigt von Jahr zu Jahr. Die Gesamtausfuhr von Bier in Fässern betrug in den ersten sechs Monaten der Jahre 1907 bis 1911 in Hektolitern: 1907: 190 479, 1908: 250 479, 1909: 261 777, 1910: 280 291, 1911: 300 822. Der Flaschenbierexport belief sich im ersten Halbjahr 1911 auf 199 759 dz gegen 182 972 dz im Vorjahr. Das Fassbier wurde hauptsächlich nach europäischen Ländern, nach den vereinigten Staaten, Ägypten und Deutsch-Südwestafrika ausgeführt. Die besten Abnehmer waren Belgien mit 58 758 dz und die Schweiz mit 57 915 dz. Das Flaschenbier ging meist nach den britischen und deutschen Kolonien, Südamerika und Australien. Der Wert der gesamten deutschen Bierausfuhr betrug im ersten Halbjahr 1911 12.89 Mill. M., d. h. 1.17 Mill. M. mehr als im Vorjahr.

**Letzte Nachrichten.**

**Das deutsch-russische Abkommen.**

hd. Petersburg, 17. August. Die „Nowoje Wremja“ meldet in bestimmter Form den bevorstehenden Abschluß des deutsch-russischen Abkommens nach Erledigung einiger kleiner technischer Fragen. Das Blatt betont, daß das Abkommen eine Bürgschaft für die Ordnung und den Frieden im nahen und mittleren Orient sei.

**Die Deutschenheute französischer Offiziere.**

hd. Paris, 17. August. Aus Algès Bains berichtet der „Matin“ über einen peinlichen Zwischenfall, der sich dort ereignet hat. Zwei französische Offiziere, ein Hauptmann und ein Leutnant, die dort zur Kur weilten, bemerkten gestern nachmittags 5 Uhr auf einem Spaziergang eine deutsche Fahne, die über dem Restaurant Beau Rivage wehte. Die beiden Offiziere forderten einen Polzelagenten, der sich gerade in der Nähe befand, auf, den Geschäftsinhaber des Lokals zu erfragen, die Fahne einzuziehen. Als dieser Aufforderung nicht schnell genug Folge geleistet wurde, hielten sie einer der Offiziere unter dem Beifall der Menge herunter. Darauf hielten die beiden Offiziere Ansprachen an die Menge, in denen sie auf die gegenwärtig zwischen Deutschland und Frankreich bestehende Spannung hinwiesen und hervorhoben, daß Deutschland eine unfreundliche Haltung gegen Frankreich an den Tag lege.

**Der Aufruhr im marokkanischen Südsgebiet.**

hd. Paris, 17. August. Über die Vorgänge in Larabat im Südsgebiet werden folgende Einzelheiten gemeldet: Einige Spanische Leute drangen in die Stadt ein und suchten die Kasbah zu fällen, in welcher sich der Kaiser mit den Vertretern der Gebrüder Mannesmann befand. Nach heftigem Kampfe zogen die Spanier ab und ließen ihre Toten zurück. Man befürchtet neue Kämpfe, an denen die benachbarten Stämme teilnehmen könnten.

**Das Befinden des Papstes.**

Rom, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Besserung im Befinden des Papstes schreitet fort. Er empfing heute die Ärzte und seine Schwägerin und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen.

**Der türkisch-montenegrinische Grenzstreit.**

hd. Saloniki, 17. August. Generalstabsmajor Riza-Bey berichtet aus Gusinje, er sehe keine Möglichkeit mehr, die frivole Grenzfrage von Deyro mit Montenegro unmittelbar zu regeln, weil General Jancowitsch den türkischen Standpunkt nicht anerkennt. Riza-Bey schlägt eine Erledigung der Angelegenheit in der Weise vor, eine aus fremden Militärattachés bestehende Kommission zu ernennen, welcher die Frage vorzulegen wäre.

**Zu dem Torpedoboots-Zusammenstoß.**

hd. Kopenhagen, 17. August. Zu dem getrigen Zusammenstoß der beiden Torpedoboots „I. 21“ und „I. 14“ wird noch gemeldet: Das Boot „I. 21“ wurde so stark beschädigt, daß es in unterm Wasser sank. Von der Besatzung ist niemand unversehrt oder verletzt. Es wurden sofort mehrere Schiffe abgefordert, um das gesunkene Torpedoboot zu heben und Bergungsarbeiten sind bereits im Gange. Bis jetzt ist noch nichts Näheres bekannt, wen die Schuld an dem Zusammenstoß trifft. Sachverständige erklären, daß es ihnen unverständlich sei, wie der Zusammenstoß erfolgen konnte.

**Zur Standung eines italienischen Dampfers.**

hd. Rom, 17. August. Kapitän Dalbenga, der Kommandant des gestrandeten Dampfers „San Giorgio“, versuchte sich zu erlösen. Zufällig trat in denselben Augenblick ein Leutnant in die Kabine und fiel dem Kapitän in den Arm. Der Schuss ging fehl. Der Kapitän wird seitdem beobachtet. Das günstige Wetter erleichtert die Hebungsarbeiten am Kreuzer, doch ist ein Erfolg immer noch zweifelhaft.

**Die Streikzettel in Liverpool.**

hd. London, 17. August. In Liverpool kam es gestern Abend wieder im Scotland-Rond-Distrikt zu tumultuösen Szenen. Die Polizei machte einen Anstiehsangriff und mußte schließlich die Mannschaft des Warwickshire-Regiments zu Hilfe rufen, worauf sich die Rabaukwerer verzogen.

Liverpool, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Panzerkreuzer „Warrior“ traf zum Schutze der Schifffahrt auf dem Merseyfluß hier ein.

**Die Folgen des englischen Streiks.**

hd. Paris, 17. August. Aus Nantes und Bordeaux wird gemeldet, daß namentlich die Ausfuhr von Obst und Gemüse nach England durch den Streik eine schwere Schädigung erfahren habe. Mehrere Schiffe mußten mit einem großen Teile ihrer Waren zurückkehren.

**Drohender Generalkrieg in Portugal.**

hd. Paris, 17. August. Wie der Korrespondent des „Journal“ in Lissabon seinem Blatte berichtet, steht die Portugal der Generalkrieg unmittelbar bevor. Auch die Monarchisten seien dieser Bewegung nicht feindlich gesinnt. Es finden täglich öffentliche Versammlungen statt, in denen die Redner für ihre Sache Stimmung zu machen suchen und die Menge aufwiegeln, sich an einer Bewegung zum Sturz des Ministers für Wissenschaft und schöne Künste und des Ministers des Innern mit den Monarchisten zu beteiligen.

**Ein Fernbeben.**

Seidberg, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Seismograph der Königsstuhlwaarte verzeichnete heute nacht ein sehr starkes Fernbeben, dessen Vorbeben um 11 Uhr 59 Min. und dessen Hauptbeben um 1 Uhr 30 Min. einsetzte.

hd. Paris, 17. August. Eine entschieden offiziöse Mitteilung aus Lizen erklärt die Meldung, daß zwischen dem Kronprinzen und der französischen Militärmission Zwistigkeiten zu befürchten seien, als durchaus unbegründet. Die Beziehungen zwischen dem Kronprinzen und der Militärmission seien die herzlichsten.

hd. Weizberg, 17. August. Der Bischof Janosch, Abt der vielen deutschen, französischen und italienischer Werte, ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

Constat, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Als das Luftschiff „Schwaben“ über Constat erschien, eilten die Arbeiter einer Maschinenfabrik auf die Plattform des Schiffes. Dabei trat ein Arbeiter einen Schritt zu weit zurück, fiel über die Plattform auf das Glasdach durch, so, daß er auf eine Drebbank und war sofort tot.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Telegraphischer Kursbericht.**

(Witterungsbericht vom Hauptamt Weizberg u. No., Langgasse 16.)  
Frankfurter Börse, 17. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 200, Diskonto-Kommandit 188, Dresdener Bank 158, Deutsche Bank 204.50, Handels-Gesellschaft 170, Staatsbahn 150, Lombarden 23 1/2, Baltimore und Ohio 108.50, Geisenhachen 201.50, Bochumer 238.25, Harpener 156, Roddenbacher 98.25, Hamburg-Amerika-Paket 132.75, Rhönig 257 1/2, Edison 272.50, Schudert 166.50, Übersee 178.25. Tendenz: matt.

**Telegraphischer Witterungsbericht**

von der deutschen Seewarte zu Hamburg  
vom 17. August, 8 Uhr vormittags.  
1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

| Beobachtungs-Station. | Barom. | Wind-Richtung | Wind-Stärke | Wetter. | Therm. Cel. | Änderung des Barom. in v. 5-8 Uhr Morgens. | Niederschlag in 24 Stunden mm. |
|-----------------------|--------|---------------|-------------|---------|-------------|--|--------------------------------|
| Borkum                | 764.7  | NW 4          | W           | wolkig  | +16         | 0,0-0,4                                    | 0                              |
| Keltum                | 762.1  | NNW 4         | W           | heiter  | -16         | 0,0-0,4                                    | 0                              |
| Hamburg               | 765.5  | WSW 3         | W           | wolkig  | -19         | 0,0-0,4                                    | 0,5-2,4                        |
| Swinemünde            | 760.0  | NNW 3         | W           | heiter  | -16         | 0  | 0,1-0,4                        |
| Neufahrwasser         | 760.9  | W 4           | W           | heiter  | -16         | 0  | 0,5-2,4                        |
| Horn                  | 762.9  | NNW 6         | W           | halbbd. | +15         | 0,5-1,4                                    | 20,5-21,4                      |
| Aachen                | 767.0  | W 2           | W           | bedeckt | +14         | 0,0-0,4                                    | 0                              |
| Hannover              | 764,5  | W 2           | W           | wolkig  | +15         | 0  | 0                              |
| Berlin                | 765,8  | W 3           | W           | halbbd. | +15         | 0,0-0,4                                    | 0,5-2,4                        |
| Dresden               | 765,3  | W 4           | W           | heiter  | -15         | 0  | 2,1-6,4                        |
| Breslau               | 765,9  | W 3           | W           | wolkig  | -14         | 0  | 2,5-6,4                        |
| Bromberg              | 767,1  | NW 3          | W           | wolkig  | +13         | 0,5-1,4                                    | 0                              |
| Metz                  | 766,1  | NW 3          | W           | wolkig  | +16         | 0  | 0                              |
| Frankfurt (Main)      | 765,1  | NW 3          | W           | bedeckt | +16         | 0  | 0                              |
| Karlsruhe (Bad.)      | 762,1  | SW 2          | W           | halbbd. | +15         | 0  | 0                              |
| München               | 763,8  | NW 3          | W           | wolkig  | +15         | 0  | 0                              |
| Zugspitze             | 533,3  | N 6           | N           | Sebel   | -1          | 0,0-0,4                                    | 0                              |
| Stornoway             | 744,8  | heiter        | heiter      | -12     | -0,5-1,4    | 0  | 0                              |
| Malin Head            | 763,5  | SW 4          | Dunst       | -18     | -0,5-1,4    | 0  | 0                              |
| Valencia              | 763,5  | S 2           | bedeckt     | +18     | -0,0-0,4    | 0  | 0                              |
| Seilly                | 763,6  | SO 2          | halbbd.     | +18     | 0,0-0,4     | 0  | 0                              |
| Aberdeen              | 765,0  | W 2           | wolkig      | +11     | -0,0-0,4    | 0,1-0,4                                    | 0                              |
| Shields               | 768,5  | SW 2          | Dunst       | -11     | -0,0-0,4    | 0  | 0                              |
| Holyhead              | —      | —             | —           | —       | —           | —  | —                              |
| He d'Air              | —      | —             | —           | —       | —           | —  | —                              |
| St. Mathieu           | —      | —             | —           | —       | —           | —  | —                              |
| Grimsby               | —      | —             | —           | —       | —           | —  | —                              |
| Paris                 | 767,0  | NO 1          | wolkig      | +15     | 0,5-1,4     | 0  | 0                              |
| Vllsingen             | 767,5  | NNW 1         | wolkig      | -15     | 0,0-0,4     | 0  | 0                              |
| Helder                | 766,2  | NNW 2         | —           | -17     | 0           | 0,5-2,4                                    | 0                              |
| Bodø                  | 766,3  | —             | —           | +9      | -0,5-1,4    | 0  | 0                              |
| Christiansund         | 763,5  | SW 1          | Dunst       | -11     | -1,5-2,4    | 0  | 0                              |
| Kluden                | 761,7  | NNW 4         | Regen       | -11     | -0,0-0,4    | 0  | 0                              |
| Vardø                 | 767,7  | NO 3          | Schnee      | +6      | -0,5-1,4    | 0  | 0                              |
| Skanen                | 757,6  | SW 3          | heiter      | +16     | -0,5-1,4    | 0  | 0                              |
| Haugtholm             | 762,5  | NW 4          | heiter      | -15     | -0,0-0,4    | 0  | 0                              |
| Kopenhagen            | 762,5  | NNW 3         | —           | -15     | -0,0-0,4    | 0  | 0                              |
| Stockholm             | 762,5  | NW 6          | —           | -11     | -0,0-0,4    | 0,5-2,4                                    | 0                              |
| Hershusund            | 763,3  | NW 6          | wolkig      | -11     | -0,5-1,4    | 0  | 0                              |
| Raparnanda            | 760,2  | N 8           | Regen       | +4      | -0,0-0,4    | 0,5-0,4                                    | 0                              |
| Wibsy                 | 764,9  | NNW 4         | halbbd.     | +10     | 0,0-0,4     | 0,5-12,4                                   | 0                              |
| Karlstad              | 767,5  | NNW 5         | heiter      | +10     | -0,1-1,4    | 0  | 0                              |
| Archangel             | —      | —             | —           | —       | —           | —  | —                              |
| Petersburg            | 746,7  | SO 1          | heiter      | +10     | 0,0-0,4     | 0  | 0                              |
| Riga                  | 747,0  | N 4           | Regen       | -10     | 0,5-1,4     | 2,5-6,4                                    | 0                              |
| Wilna                 | 749,9  | WSW 2         | bedeckt     | +10     | —           | 12,5-20,4                                  | 0                              |
| Gorki                 | —      | —             | —           | —       | —           | —  | —                              |
| Warschau              | 767,6  | NNW 2         | halbbd.     | +12     | 0,5-1,4     | 0,5-2,4                                    | 0                              |
| Kiew                  | 763,6  | NW 1          | heiter      | +12     | 0           | —  | —                              |
| Wien                  | 761,1  | NW 5          | wolkig      | -14     | 0           | 0,1-0,4                                    | 0                              |
| Prag                  | 761,1  | SW 1          | —           | -15     | 0           | —  | —                              |
| Rom                   | 766,2  | NO 5          | —           | +21     | 0,0-0,4     | 0  | 0                              |
| Florenz               | —      | —             | —           | —       | —           | —  | —                              |
| Cagliari              | —      | —             | —           | —       | —           | —  | —                              |
| Thorsava              | 760,7  | NW 5          | wolkig      | +21     | —           | —  | —                              |
| Seydisjord            | —      | —             | —           | —       | —           | —  | —                              |

**Wettervorhersage für Freitag, 18. August**

von der deutschen Seewarte zu Hamburg  
Moist trübe, mäßig warm, geringe Regenfälle.

**Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden**

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

| 16 A. gust.                     | 7 Uhr    |          |         | Mittel. |
|---------------------------------|----------|----------|---------|---------|
|                                 | morgens. | mittags. | abends. |         |
| Barometer auf 0° und Normalhöhe | 762,0    | 762,5    | 764,0   | 762,8   |
| Barometer auf dem Meeresspiegel | 762,1    | 762,5    | 764,1   | 762,9   |
| Thermometer (Celcius)           | 16,4     | 24,8     | 16,7    | 17,8    |
| Thermometer (Fahrenheit)        | 61,5     | 76,6     | 62,1    | 66,0    |
| Luftfeuchtigkeit (mm)           | —        | —        | —       | —       |
| Relative Feuchtigkeit (%)       | —        | —        | —       | —       |
| Wind-Richtung und -Stärke       | WS       | N 4      | NW 3    | —       |
| Niederschlagshöhe (mm)          | —        | —        | —       |         |

# Meine Frau ist entzückt



Über die bequeme Herstellung dieses köstlich Frühlücks mit

**Dr. Kellogg's gerösteten Kornflocken.**

Auch als Dessert Unübertroffen nahrhaft und leicht verdaulich, daher auch für Kinder und Kranke sehr bekömmlich. Feines Aroma, ausgiebig und billig. — Erhältlich in den besseren Kolonialwaren- und Delikatessengeschäften.

Generalvertrieb für Deutschland  
**C. A. Herrmann, Stuttgart.**

**Prima Kartoffeln p. Kpf. 33 Pf.**  
**Korn-Brot per Laib . . . 34 Pf.**  
**Weiß-Brot „ „ . . . 35 Pf.**

**Kirchner,**  
 Rheingauer Str. 2.

## Amtliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

Vom Freitag, den 18. August 1911, nachm. 3 Uhr, verheirathe ich im Versteigerungslokal

**Helenestraße 24**

gegenwärtig gegen gleich bare Zahlung:

1 Sofa, 1 Klavier, 1 Sekretär, ein gr. Spiegel, 3 Tische, 1 Patentkaffe, 1 Ledentisch, 1 Wäschekorb, 3 Stühle, 1 Teppich.

**Hofmann, Gerichtsvollzieher, Wilsdorfstraße 23, 8.**

### Bekanntmachung.

Freitag, den 18. August 1911, mittags 12 Uhr, verheirathe ich im Versteigerungslokal

**Helenestraße 7:**

1 Landauer-Wagen, ein Kristallspiegel, 1 Regulatoruhr, 1 Schreibtisch, 1 Sofa und 275 Patente Tabak

gegenwärtig gegenwärtig gegen bare Zahlung.

**Wiesbaden, den 17. August 1911.**  
**Reber, Gerichtsvollzieher, Raudentaler Str. 14.**

### Bekanntmachung.

betreffend das Verbot des Befahrens einzelner Straßen, Wege und Plätze mit Kraftfahrzeugen.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 20. April 1910 bestimme ich auf Grund des § 23 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 8. Februar 1910 aus allgemeinen Verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen hiermit das Folgende:

Die von der Karstraße abzweigende, an den Hügelgräbern vorbei durch Marental bis zur alten Schwabacher Chaussee führende Fahrstraße wird hiermit für den Verkehr mit zweirädrigen und vierrädrigen Kraftfahrzeugen (Kraftroller und Automobilen, einschließlich Automobilzweirädrern) verboten.

Wiederholungen gegen diese Vorchrift werden in Gemäßheit des § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 8. Mai 1900 mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

**Wiesbaden, den 9. August 1911.**  
**Der Polizei-Präsident, v. S. v. Wels.**

### Bekanntmachung.

Behufs Herstellung einer Wasserleitung in dem Verbindungsweg zwischen der Richard-Wagner-Straße und Wilhelmstraße wird dieser Weg vom 17. d. Mts. ab für die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr gesperrt.

**Wiesbaden, den 14. August 1911.**  
**Der Oberbürgermeister.**

### Bekanntmachung.

Behufs Herstellung einer Wasserleitung zwischen dem Schäferstoppfellen und der Eiseren Hand wird der vom Schäferstoppfellen durch den Waffenhorn nach der sogenannten fahrenden Weg für den Fuhrverkehr gesperrt.

**Wiesbaden, den 14. August 1911.**  
**Der Oberbürgermeister.**

### Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Festlegung von Vorplätzen an der Schützenstraße hat die Zustimmung der Kreisverordneten erhalten und ist nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 88a innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Fluchtlinien-Gesetzes vom 2. Juli 1876 mit dem Hinweis hierdurch bekannt gemacht, daß Einswendungen gegen den Plan innerhalb einer vierwöchigen Frist am 16. August 1911 einzuwenden und nur solche Verordnungen finden können, welche bis zum 31. Dezember l. J. dahier eingehen.

**Wiesbaden, den 12. August 1911.**  
**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung

Der Fluchtlinienplan Kerobergstraße-Weinberg, Abänderung des Planes 1901/16, ist durch Magistratsbeschluss vom 12. August 1911 förmlich festgestellt worden und wird vom 18. August 1911 ab weitere acht Tage im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer 88a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

**Wiesbaden, den 16. August 1911.**  
**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan über die Verjämmerung der Vorplätzen an der Gertharstraße, weislich der Wobbacher Straße, ist durch Magistratsbeschluss vom 12. August 1911 förmlich festgestellt worden und wird vom 18. August 1911 ab weitere 8 Tage im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer 88a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

**Wiesbaden, den 15. August 1911.**  
**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Die Glaserarbeiten einschl. Lieferung und Anschlag der Beschläge für den Neubau der Rittschule an der Mantuffelstraße — Los 1—6 und 1a bis 6a — sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

### Bekanntmachung.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsbau, Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Stiegen, auch von dort gegen Vorkahlung oder bestellbare Einzahlung von 1 Mk. bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „S. N. 45, Los . . .“ versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 18. August 1911, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

**Zeichnungsfrist: 30 Tage.**  
**Wiesbaden, den 20. Juli 1911.**  
**Städtisches Hochbauamt.**

### Bekanntmachung.

Stiftung für Taubstumme.

Aus dem von dem k. Landesdirektor a. D. Birk für das Taubstummen-Institut zu Gernsbach angekauften Legat von 10.000 Mk. sollen zu Ende des laufenden Jahres die Zinsverträge für die Jahre 1910 und 1911 mit rund 600 Mk. zur Veranschlagung gelangen.

In dem Testament ist bestimmt, daß der Zinsvertrag des Legats einem früheren Mitglied des Taubstummen-Instituts zu Gernsbach (männlich oder weiblich), welcher über 20 Jahre alt ist und sich stets untadelhaft betragen hat, als Beitrag zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung oder eigenen Haushaltung angewendet werden soll.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen folgende Angaben enthalten:

1. über den bisherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus dem Taubstummen-Institut zu Gernsbach;

2. über deren derzeitige Beschäftigung;

3. über die beabsichtigte Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Den Bewerbungen sind amtliche Bescheinigungen über die bisherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der bisherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Nach ersuche um Einreichung von Bewerbungen mit dem Anfügen, daß nur solche Verordnungen finden können, welche bis zum 31. Dezember l. J. dahier eingehen.

**Wiesbaden, den 22. Juli 1911.**  
**Der Landeshauptmann.**

## Nichtamtliche Anzeigen

**?? Wanzen-Diätur!**  
 gibt nichts Besseres. Siebert (Schloß).

**Prof. Ehrlich's**  
 Bedeut. f. d. Wissenschaft, sowie **Geschlechtskranke.**  
 Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Eisapr., ohne Borax, ohne Rückfall. Aufkl. Brosch. 1, disk. verschl. Mk. 1.90. Spezialarzt Dr. med. Thisquen's Biochemische Heilverfahren, Köln, A. d. Dominik. 8 (Hauptbahnhof).

**Umbau Poulet, Kirchg. 53**  
 Fenster, Türen, Treppen zu vert. Näheres daselbst beim Parlier. **Weder & Schmidt, Baugeschäft.**

**4000 Mk.**  
 gegen hohe Zinsen und Stache Sicherheit auf einige Zeit zu leihen gesucht. Off. unter M. 562 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Weißwäherin u. Bekleidungs für keine Wäsche gesucht. Gerdenstraße 11, 3 1.

**Dr. Köhler**  
 von der Reise zurück.  
**Meine Sprechstunde**  
 halte ich wieder **3-4 Uhr.**  
**Dr. Schellenberg.**

Von der Reise zurück.  
**San.-Rat Dr. Laquer**  
 Tannusstrasse 52.

Von der Reise zurück.  
**Dr. Böhmer.**  
 Zurückgekehrt  
**Zahnarzt Funcke**  
 Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstrasse. Telefon 2570.

**Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,**  
 vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. **KS9**  
**S. Blumenthal & Co.,**  
 Kirchgasse 39/41.

## Original-Weck'sche Einkoch-Apparate.



**Kompl. Apparat Mk. 10.—**  
 Unerreichtes System.  
 :: Viele Neuheiten. ::  
**Bedeutende Preisermässigung**  
 Erbitten zwangl. Besichtigung.  
**Aleinverkauf:**  
**L. D. Jung,**  
 Kirchgasse 47.  
 Weitere Verkaufsstellen bei:  
 Franz Flössner, Wellritzstr. 6.  
 M. Stüger, Hafnergasse 16.  
 K 65

**Beamten- und Handwerker-Krankentasse Wiesbaden.**  
 Agenten werden jederzeit gegen Provisionvergütung angenommen. Verh. Meldungsfrist vom Freitag 9-11 Uhr. Restaurant Pfau, Schwabacher Str.

**10 Mark Belohnung**  
 erhält der Erbringer des am Montag nachmittags zwischen 6 u. 8 Uhr auf dem Wege von Wilhelmstraße bis Webergasse abhanden gekommenen

**Damen-Schirmes**  
 (teures Indentel) mit Silbergriff, gezeichnet „Roos“.  
**S. Mathias & Co.,**  
 Eckhaus Spiegel- u. Webergasse. Telefon 112.

**50 Mk. Belohnung.**  
 Photographischer Apparat verloren auf e. Bank bis-a-vis der Deutschen Bank in der Wilhelmstraße. Abzug. im Kundbureau der Polizei. Vor Ankauf wird gewarnt!

Verloren ein schwarzes **Crepe-de-Chine-Tuch**  
 von der Röderstr. bis zur Wilhelmstraße. Dem Wiederbringer gute Belohnung Tannusstraße 12.

Heute verschied nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau und gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Frau Caroline Heck,**  
 geb. Brenner,  
 im vollendeten 46. Lebensjahre.  
 Dies zeigt tiefbetrubt an im Namen aller:  
**Rich. Heck.**  
**Wiesbaden, den 16. August 1911.**  
 Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 4 Uhr vom Südfriedhof aus statt. 1128

**Statt besonderer Mitteilung.**  
 Nach kurzem Krankenlager entschloß heute vormittag unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater,  
**Lehrer a. D. L. Wagner**  
 im 82. Lebensjahre.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Familie Cloes, Wiesbaden.  
 Familie Kobbe, Biebrich.  
**Naurod, den 16. August 1911.**  
 Die Beerdigung findet Freitag, den 18. August, nachmittags 4 Uhr, in Naurod statt. Kranzspenden dankend verboten.

**Schlüssel!**  
 Verloren gehen 3 zusammengebundene Schlüsselchen. Abzugeben geg. Belohn. **Penf. Charlotte, Nollasstr. 39, Part.**  
**1 Bincenez mit Gut verloren.**  
 Geg. Bel. abzug. Marktstr. 12 im Laden.  
 Verloren Dienstag nacht große schwarze Sandtische.  
 Abzug. geg. Bel. Erbader Str. 5, 8. Stehen gelieben an Bank am Kriegerdenkmal ein Damenohr.  
 Gegen Belohnung abzug. Weihenburgerstraße 10, 3 St.

**Sühnerhund**  
 (Braunfleck) Mittwoch erkaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gute Belohnung dem Wiederbr. **General Gallenberg, Gornberg, Lermelbach.**

## Familien-Nachrichten

Herlichen Dank für die zahlreiche Anteilnahme an dem großen Verlust, den wir erlitten. Insbesondere vielen Dank den barmherz. Brüdern für die treue Pflege.  
**Familie Deike.**  
**Wiesbaden, 17. Aug. 1911.**

Nur auf diesem Wege sagen wir Allen, die an dem uns betroffenen Verlust so innigen Anteil nahmen, unsern herzlichsten Dank.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Geschwister Petry.**  
**Wiesbaden, den 16. August 1911.**

**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, welche uns anlässlich des frühen Hinscheidens unseres lieben irrensehenden Sohnes, Bruders und Neffen,  
**Jakob Gütth,**  
 in so hohem Maße zu Teil wurden, sagen wir auf diesem Wege allen innigsten Dank.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Grandmüller-Gütth.**

# Taunus-Restaurant

## Wiesbaden

Rheinstrasse 19/21, neben dem Hauptpostamt,  
Telephon 60,

ist das **bestbesuchteste** Etablissement Wiesbadens und beliebt durch seine vornehmen Lokalitäten und internationalen Verkehr.

**Diners zu Mk. 1.75, 2.50 und 3.—. Soupers zu Mk. 1.75 und 2.50.** Reichhaltige Speisekarte mit allen Delikatessen der Saison. Feine Qualitäts-Weine, Pilsener und Münchener Biere.

Während der Diners und Soupers:  
**Konzert der Hauskapelle.**

**Kleine frische Eier**  
Stück 5 Pf.  
**Bruch-Eier**  
Stück 5 Pf.  
Eier- und Buttergroßhandlung  
**P. Lehr.**  
Zentrale: 13 Moritzstr. 13.  
Unschlößel, wirkende  
**Wanzeninktur!!**  
Dalmatin gegen Käfer, Fliegen etc. Nicht  
erhältlich nur: Weidinger-Drogerie  
„Gautsch“, Mauritiusstraße 5, neben  
Walballa. Apotheker Adolf Hassencamp.  
Drahtgeflecht von 18 Pf. an.  
Drahtgitterwerk  
Wiesbaden, Friedrichstr. 8. Tel. 6351.

**Hunde-„Säfer-Mehl“**  
Apoth. Siebert, Schloß. 982

Zum **Einmachen**  
empfehlen

**la Weinessig**  
20% Weingehalt.

**la Einmach-Essig**  
garantiert durch Gärung  
hergestellte Produkte.  
Überall erhältlich!  
**Biebricher Essig-Fabrik**  
Dr. Paul Frische,  
Biebrich a. Rh.  
Fernald 97.

**Neuwäscherei „Union“**  
Rautaler Straße 7.  
Annahmestellen:  
Schwalbacher Straße 72.  
Goldgasse 2.

Neue Heringe Stück 4 u. 5 Pf.  
10 St. 35 u. 45.  
Altstadtkonsum. Messergasse 31.

Bl. blaue Pflaumen per 10 Pf.  
Gelbe Reineclauden per 10 Pf.  
selbst abzuholen Hof Geisberg.

**Restaurant**  
**Turnverein**  
Schönes großes  
**Bereinslokal**  
Mittwochs u. Freitags  
zu vergeben.  
Nähere Auskunft erteilt jeder-  
zeit Ludw. Rosmanith,  
Helmundstraße 25.

**Evangel. Vereinshaus, Platter Straße 2.**  
Freitag, den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr:  
**Pred. Better aus Geisweid.**  
Evangelisations-Versammlung. Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
Ziemendorf. Pfarrer a. D. P 584

In  
**Frickel's**  
  
**Hallen**  
Grabenstr. 16,  
Bleichstr. 20,  
Kirchgasse 7  
Frish vom Fang  
in Eispackung  
eingetroffen:

**la Nordsee-Cabliau, 2-5pfünd., Pfd. 25 Pf.**  
**la Schellfische** 5-8pfünd., Pfd. 25 Pf.  
2-4pfünd., „ 35  
Portionsfische 30, kleine 22.  
**ff. Seehecht ohne Kopf u. Gräten Pfd. 60 Pf.**  
Merlans 40, Bratschollen 50, Limandes 60-80,  
Lebendfr. Barsche, Brathechte, Zander, Blaufelchen,  
Lachsforellen, Rheinsalm, Elbsalm, Ostender Steinbutt,  
echte Seezungen, extraf. Holländische Angelschellfische.  
Alles in nur la Qualitäten z. bill. Tagespreis!  
Jetzt wieder täglich frisch:  
Kieler Bückinge, Flundern, geräuch.  
Schellfische, Heilbutt, Forellenstör,  
Seelachs, Aale, ff. Lachsausschnitt,  
Hering in Gelee, Aal in Gelee, Lachs  
in Gelee.  
Gebackene Fische — Fischkoteletts.  
**Neue holl. Vollheringe.**  
**Feinste Matjesheringe.**

# Möbel

**Werkstätten für Handwerks-Kunst.**  
**Stilgerechte Wohnungs-Einrichtungen**  
von 1000-10,000 Mark.  
**Riesige Lager Dauernde Garantie.**  
**Weyershäuser & Rübsamen,**  
Möbelfabrik,  
17 Luisenstr. 17,  
neben der Reichsbank.  
Eigenes technisches Bureau.  
Tel. 1993.



Die  
**„Original Kohler-Platte“**  
zur **hygienischen Silberreinigung** ist ein Produkt  
**jahrelanger Experimente** und nicht zu verwechseln mit  
den jetzt erst aufgetauchten, überall angebotenen Aluminiumplatten.  
Die **Original Kohler-Platten** sind **nur** zu haben bei:  
**Erich Stephan, G. Eberhardt,**  
Engros-lager für Deutschland,  
Kl. Burgstrasse, Ecke Häfnergasse. Langgasse 46.  
K 81

**Tüchtige Vertreter**  
für den Betrieb von automatischen Schrank- aus welchen Postarten,  
Sareibutenstücken, Bilouetten und sonstige kleinere Waren aller  
Art selbstständig verkauft werden, gegen hohe Provision gesucht.  
**Verblüffende Neuheit! Solide feine Sache.**  
Herren, die Hotels, Cafés, Restaurants besuchen und Interesse für die  
Sache haben, belieben Offerten unter T. 7359 an Haasenstein & Wogler,  
Frankfurt a. M. einzusenden. P 80

**Straußfedern-Manufaktur**  
Kuss, Langgasse 11.

**Eleganter Jagd- resp. Parkwagen,**  
so gut wie neu, billig zu verkaufen.  
Off unter A. 14. 2 Hauptpostfach.

**Kopfsaar und Bart**  
werden durch Obermeyers Herba-  
Seife von  
**Schuppen befreit**  
besagen zahlreiche Anerkennungen.  
H. a. schreibt Herr A. Pfarrer,  
München:  
„Die mit von meinem Arzte emp-  
fohene Herba-Seife zur Beseitigung  
der lästigen Schuppen im Kopfsaar  
und Bart ist ein außerordentlich  
wirkungsvoll und bewährtes Mittel  
nach wenigen Tagen.“  
Obermeyers Herba-Seife zu haben  
in all. Apoth., Drogs., Parfüm- & Sid-  
50 Pf., 90 % feiner. Prap. Nr. 1.



**Neurufen, Reiter, Federn.**  
Paris, Modellfedern,  
Umarbeiten, Federn,  
Montir. a. Neurufen  
zum Herbst  
empfehlen sich jetzt.  
Modistinnen-Progen. 7